Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bundschuh

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493 - 1517

Quellen

Rosenkranz, Albert

Heidelberg, 1927

4. Der Bundschuh von 1517

urn:nbn:de:bsz:31-326678

Visual Library

4.

Der Bundschuh von 1517.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1.

M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366. Bl. 8). 1514. 16. Juni.

In Bühl ist am 7. VI. ein Aufstand ausgebrochen, aber am 15. VI. unterdrückt worden. Einer der beiden „Armen Kunzen" ist entronnen. Straßburg möge auf ihn und auf seine Helfershelfer acht haben. Namentlich soll Burkels Hans nach Straßburg geflohen sein.

Als unsers lieben hern und vatters angehorigen von Buhel[a] uf mittwoch nach dem heiligen pfingstage nechstvergangen (7. VI.) ein fronwerk[b] inen und andern iren nachpuren zu gutt dienende furgenommen, sind etlich mutwillig lutte an solchem ungehorsam gewest, sich zusammen rottiert und zween Armen Cunzen ufgeworfen[c], bi andern gesucht, in ir gesellschaft zu kommen, und also gearbeit, widder die oberkeit etwas emborung ufzuwecken, als sie auch zum teile angezettelt. so si aber desselben irs furnemmens ganz dhein fuge und ursach gehapt, auch ir handlung widder alle erberkeit ist, han wir si vergangner nacht[d] (15. VI.) mit etwas reisigen und zu fuß überfallen lassen, die gemachten Armen Cunzen, ir anreizer und anhenger anzunemmen. aber etlich derselben, sunderlich die furnemsten, davor abgewichen, das

---

[a] „die Stadt Bühl bei Baden war im Mittelalter ein ansehnlicher Marktflecken und ein Kondominat der Markgrafen von Baden und der Herren von Windeck, deren Burg in der Nähe liegt" (Mone in Z. f. d. G. d. O. VII, 1856, S. 267). 1488 erließ M. Christoph nach Übereinkunft mit den Herren Reinhard und Jakob von Windeck eine Dorfordnung für Bühl, die 1507 erneuert und ergänzt wurde. Die Herren von Windeck nahmen unter der Ortenauer Ritterschaft eine angesehene Stellung ein. Der Bühler Bach schied das Dorf in einen nördlichen Teil, der seit 1386 als badisches Besitztum erwähnt wird, und in den südlichen, windeckschen Teil. An dem Gericht, Zoll und Ungelt des Dorfes hatte Baden 7, Windeck 5 Anteile; unter den Richtern waren 9 markgräfliche und 3 windecksche; von den Strafgeldern fielen 13 Teile nach Baden, 5 nach Windeck (nach Reinfried: Geschichte von Bühl). [b] „in dem herrschaftlichen Wiesengelände Hartgraben bei Riedersbach" (Reinfried S. 47) sollte Heu gemacht werden. [c] um 1300 wurden Konrad und Heinrich als Probenamen gebraucht (z. B. in Rechtsbüchern). Ähnlich auch Friedrich, Dietrich, Ludwig, Otto, Hermann, „aber keine so oft wie jene beiden". Hierzu „mögen die Kaisernamen der Heinriche und Konrade der Anlaß sein". Daher rührt die Zusammenstellung Hinz und Kunz. Doch gewinnt die Formel manchmal den Klang von „hoch und niedrig", wobei Kunz den niederen Ständen zufällt. Kunz wird so „eine Art Standesname für die Bauern oder für den »armen man« überhaupt, wie aus der mhd. Zeit her die Untertanen hießen. Daher das Sprichwort »es laut wol, dasz ein armer mann Kunrad heiszt«, wie es scheint: ein übermütiges Wort des Adels. Aber der »arme mann« nahm die Benennung trotzig auf, denn nur aus ihrem Kreise kann das Sprichwort stammen »Cunrad ist auch böse«, das bei Luther einmal auftaucht (d. h. auch der gedrückte, bescheidene Mann kann gereizt sich erheben). Das wird zusammenhängen mit dem Aufstand der wirtembergischen Bauern i. J. 1514, die sich selbst »der arme Konrad« nannten" (Grimm, Wörterbuch). Nicht jeder Teilnehmer übrigens, sondern nur das Haupt der Verschwörung nannte sich „Armer Konrad". Als zweiter Anführer, der sich diese Bezeichnung beilegte, wird nur an einer Stelle Cunz Funst aus Altschweier genannt (U. S. 264). [d] nach der genauen Angabe U. S. 249 hat dieser Überfall schon am Morgen des 15. VI. stattgefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

uns nit me dann der ein Cunz[a] mit drien verwandten werden mogen. dieweil dann geachtt werden mag, das sie sich in ewer stat gethan oder noch thun mochten, darin underschleifung[b] zu haben und vileicht inen etwas anhangs zu machen, begern wir an uch gutlich bittende, ir wollend in stille uf sie acht han lassen, und wo ir deren gewar wurden, die gefenklich annemen und uns verkhunden, damit wir nach gelegenheit ir handlung herfaren und zu geburlicher straf gegen ine (andern zu exempel und abwendung dieser oder dergleichen dinge) handeln lassen mogen — in so gutwilliger bewisung, wie wir uch vertruwen, ir zu straff des ubels gneigt sien. daran beschicht uns von uch sonderlichs wolgefallen, in solchem und mererm gein uch gunstlich wiederumb zu verglichen und beschulden.

Datum Baden uf frittag nach unsers Hern fronlichnamstag (16. VI.) anno etc 1514.

Als diese schrift fertig gewest, ist uns glauplich angelangt, das einer von Buhel, genant Burckelshanns oder Brunbachs Hanns[c], der rechten secher einer, sich uf diese stunde in ewer statt enthalten soll. begern deshalb fruntlich bittende, ir wollend nach dem umbsehen lassen und, so der vorhanden, ine alsdann fenklich annemen lassen und uns furter verkhunden. daran beschicht uns sunder danknems gefallen, gunstlich wiederumb zu vergleichen und beschulden.

Datum ut in literis.

2.

B. Wilhelm von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366. Bl. 4). 1514. 17. Juni.

Ehe Schritte gegen die gemeldete Empörung unternommen werden, will B. Wilhelm erst noch nähere Nachrichten abwarten.

Ewer schriben[d], uns der ufruren[e] halben, so sich under den unsern erhebt haben soll, zugesandt, han wir inhalts sampt ewerm erpieten vernomen. nachdem aber wir solcher emborung noch kein gruntlichen bericht haben, sunder des alle stund von unsern amptluten wartend sind, können wir noch zur zit nit wol wissen, darin zu handeln, wollen aber nach deren empfangnen bericht ewer erpieten, so wir zu gnedigen gefallen und dankh[f], in kein vergeß stellen und dasselbig mit gnedigen[g] willen gegen euch verglichen.

Datum Zabern am sambstag nach corporis Cristi (17. VI.) anno etc 14.

---

[a] das müßte Cunz Funst sein, da ja Bastian Gugel entwich und erst am 4. VIII. in Freiburg verhaftet wurde (U. S. 242). Was mit diesen 4 Verhafteten geschehen ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Anführer am Leben, die Verführten minder schwer bestraft wurden. [b] d. h. Unterschlupf. [c] von diesem „rechten secher" verlautet merkwürdiger Weise weder in den Briefen der Obrigkeiten (außer No. 4) noch in den Aussagen der Gefangenen das Geringste. [d] dem Schreiben des M. Philipp (No. 1) muß irgend eine mündliche Warnung vorausgegangen sein, die Straßburg erhielt und die den Rat der Stadt veranlaßte, auf die eigenen überrheinischen Gebiete acht zu geben und auch die Wachsamkeit des Bischofs aufzurufen. [e] man sagt ebensowohl »die« wie »der« Aufruhr. [f] ergänze: »angenomen haben«. Dem B. von Straßburg gehörte das Amt Achern, das beim Aufstand ja mit beteiligt war (Hartfelder S. 372) vgl. U. S. 247. [g] irrtümlich für »gnedigem«.

3.
M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 7). 1514. 18. Juni.

Dank für Straßburgs Bereitwilligkeit. Das Schlimmste der Unruhen scheint abgewandt zu sein.

In abwesen unsers lieben herrn und vatters[a] haben wir hören lesen ewer schriben[b], sinen vatterlichen gnaden getun, und darus vernomen ewer gutwillig erbieten auch fruntlichen und nachpurlichen willen, ir zu demselben unserm herr vatter und uns tragen. sagen euch des hohen und fruntlichen dank, wöllen unserm herrn vatter das von euch mit vleiß ruemen und es fur uns selbs umb euch gunstlich beschulden. und nit one, das etlich[1] gelubde, ein embörung one allen grunt und verursachung anzurichten, angefangen. aber von uns dagegen gehandelt[c]. und das alls wir hoffen furkomen, wie wir dann vor komung ewerer schrift euch sollichs in hiebei[d] gesantem brief haben thun schriben.

Datum Baden uf sonntag nach corporis Cristi (18. VI.) anno etc 1514.

4.
M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 5). 1514. 20. Juni.

Ein Bote ist nach Straßburg gesandt, der die flüchtigen Bundschuher kennt und auf sie fahnden soll.

Uwer antwurt[e] uf unser jungste begere (annemmung halb etlicher muttwilligen buben, so unserm lieben herrn vatter die sinen zu emborung und ungehorsame angereizt) ist uns verlesen. und als ir in uwerm schriben ferrer begern, iemants hinin zu fertigen, dem die thetter khundig, mit fruntlichem herbieten, so Burckels Hanns oder andere bi uch betretten werden, uns uwere gefenknissen zu gonden[f] und furter gegen denselben, so zu handen mochten pracht werden, gescheen zu lassen, was recht sin — sollichs uwers fruntlichen und nachperlichen anbietens sagen wir uch gunstigen dank, mit herpieten, sollichs gegen einem ersamen rate und einer statt Straßburg in glichem und mererm gunstlich und nachpurlich wiederumb zu beschulden und zu guttem nimmer zu vergessen. und haben vor zukunft uwer ietzigen schrift einen, dem die abfluchtigen kundig, hinin gefertigt, der bevelch hat: so er iemants us den schuldigen gewar, uch anzusuchen. wolten wir uch uf uwer schriben gutter meinung unanzeigt nit lassen.

Datum Baden dinstags nach corporis Christi (20. VI.) anno etc 14.

---

[1] zwar ist statt des ursprünglichen »etlich« ziemlich unzweifelhaft jetzt »eitlich« geschrieben; doch verlangt der Sinn den obigen Wortlaut, der noch klarer also heißen müßte: »und es ist nit one; dann etlich ein gelubde . . . angefangen«.

[a] M. Christoph. [b] Straßburg hatte somit auf irgendwelche Warnung hin alsbald gleichzeitig an B. Wilhelm (No. 2) und an M. Christoph (No. 3) geschrieben, noch ehe das Schreiben No. 1 in Straßburg einlief. [c] Überfall in Bühl am 15. VI. (No. 1). [d] ist No. 1 jetzt nochmals abgeschickt worden? [e] Straßburg hat also außer und nach dem No. 3 erwähnten Brief noch ein zweites Schreiben an M. Philipp (bzw. Christoph) gerichtet; dieses ist die Antwort auf No. 1. [f] d. h. vergönnen, gewähren; soweit man sieht, hat Straßburg aber keinen dieser Täter verhaften können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

5.

M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A., Bundschuh Nr. 49)[1], 1514. 25. Juli.

Auf Herzog Ulrichs Ansuchen hat Baden Truppen aufgeboten und läßt diese jetzt nach Württemberg ziehen. Freiburg möge dem nicht hinderlich sein.

In abwesen und anstatt unsers lieben herren und vatters sind wir von dem hochgepornen fursten, unserm lieben oheim und swager herzog Ulrichen von Wirtemperg und zu Theck etc uf das ernstlichst angesucht und gepetten umb hilf und hanthabung gegen etlichen siner liebde underthanen und widderwertigen in ietzigen emborungen, die sich des unbillicher wise gebruchen sollen. diewile nu uns die fruntlich einung, damit unser herr vatter und wir siner liebde zugethan und[2] verwandt sin[a], sollichs pflichtigt, wir auch des one das fruntlich und nachperlich neigung tragen, das auch aller oberkeiten sach ist und betreffen mag, wie ir das hohe vernunftiger selbs zu ermessen hapt: haben wir us unsers hern vatters herschaften Roteln, Susemburg und Badenwiler, auch der marggraveschaft Hochberg etwas som zu fuß lassen usziehen und verordnen, bemeltem unserm oheim zu hanthabung aller erber- und oberkeit zuzeziehen und bistant zu tund; und uch sollichs us gutem, fruntlichem nachpurlichen willen nit wollen verhalten, des wissens zu han[b], — gutlichen und fruntlichen bittende: ir wollend in abwesen gedachts unsers herren vatters underthanen (als fruntliche und vertruwte nachburen) in sollichem irem abziehen und uswesen zu den herschaften und der underthanen wonungen ein flissigs und getruwes ufsehens haben und tragen und in dem thun, wie wir und sie des haben vertruwlichs verhoffen. derglichen sind wir mit inen hinwidder zu tun auch gneigt und in alweg willig, das umb uch gunstlich und gnediglich zu beschulden.

Datum Baden uf sanct jacobs tag apostoli (25. VII.) anno etc 14.

6.

Andreas Drachenfels, Klaus Red und Hans Klaus Arbogast an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 11). 1514. 30. Juli.

Bericht über die Ansammlung badischer Truppen zu Rötteln und Hochberg.

Euwer schriben[c], uns hut behendigt, haben wir sins inhaltz verstanden und fuegen uch doruf zu vernemen: als wir gesterigen samstags umb die vier uren gon Kentzingen komen, da sind vier slangenbuchsen mit irer zugehord us der margraf-

[1] Schreiber No. 30. [2] irrtümlich ist »und« doppelt geschrieben.

[a] seit 13. I. 1477 bestand zwischen Württemberg und Baden der Bund gegenseitiger Hilfeleistung, 1511 war er wieder auf 20 Jahre verlängert worden (Allg. Deutsche Biogr. IV S. 228). [b] die Städte beobachteten derartige Ansammlungen von Truppen mit Mißtrauen (U.S. 241. 266). [c] ist ein ähnliches Schreiben wie No. 5 auch nach Straßburg abgegangen? Oder hat man dort nur gerüchtweise von den Vorgängen im Badischen gehört? Jedenfalls hat Straßburg seine Ratsfreunde, die sich gerade drüben befanden, damit beauftragt, über die Truppenansammlung nähere Nachricht zu geben. Die stattliche Anzahl des Fußvolks konnte in der Tat Bedenken erwecken. Das Verzeichnis der Hilfstruppen, H. J. Zorn unterschrieben, führt unter andern folgende an: *»item der markgroff von Baden hat 76 pfert und 1800 knecht us dem land von Rettel und Hochburg und Lore* (Str.St.A. — AA 366, Bl. 13).

schaft Röteln zu Kentzingen die marggrafschaft hinab zu faren gestanden und auch von stund an hinweg gefaren. und haben uns die gesellen, so zu den buchsen geordnet woren, auch der schulten und schafner zu verston geben: das uf zwolfhundert knecht naher ziehen, als man sich versehen het; sie weren die samstag zu nacht noch zu Kentzingen furgezogen. aber hut morgen umb die acht uheren sind uf 1000 knecht (als wir die uberslagen haben) uswendig Kentzingen mit zweien vendlin furgezogen, die (als man sagt) alle us der marggrafschaft Röteln sint. so seient nehstverschinen dunderstags (27. VII.) 400 fusknecht us dem Hochperger ampt auch zu Kentzingen durchgezogen, in meinung, unserm gn[edigen] hern marggrafen zuzuziehen. wissent aber nit anzuzeigen, wozu man sie bruchen wöll[a]. das haben wir uch als unsern gn[edigen] lieben herren im pesten nit wollen verhalten.

Datum suntags nach jacobi apostoli (30. VII.) anno etc 14.

7.

Eßlingen an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 2). 1514. 3. August.

Der kürzlich gestillte Aufruhr des württembergischen Armen Konrad ist wiederum ausgebrochen, aber auch wieder unterdrückt worden. Was Herzog Ulrich nun noch mit seinen Truppen vor hat, ist unklar.

Auf ewr schreiben, uns der emborung und aufrur, so sich im wirttembergischen land halten sol, gethan[b], lassen wir ewr weishait wissen: das nach der ersten embörung im Ramßtal und dem lanttag, so deshalb furgenomen ward, sich widerumb ain embörung in der vogti Leonberg begab, die aber alsbald durch unsern gnadigen herren herzog Ulrichen etc abgestelt ist, und die selben von Leonberg (als uns anlangt) sein gnaden gesworn haben söllen. nach dem (als uns anlangt) haben sich die im Ramßtal bei den zwai tawsent stark auf ainen berg gelegert, auch die statt Schorndorff ingenomen. aber unser gnädiger herr haut sich mitler zeit (als uns anlangt) mit ainem raisigen, auch ainem fußzewg gesterkt und so fil gehandelt, das die, so auf dem berg gelegen, abgezogen sind; haut auch die statt Schorndorff wider ingenomen, die selben alle werlos zwuschen in und den raisigen zewg komen, etlich daraus fänklich annämen und hinfurn und die andern in die statt Schorndorff bewart gen lassen[c]. mit dem wir achten, daß dise aufrur (des Arm Cunrats halb genant) erloschen und abgewendt si. der genant unser gnädiger herr ist auch noch mit ainem raisigen zewg (als uns anlangt, bei tawsent pfärt stark) und etlichem fußfolk, so im zugeschickt sind,

---

[a] gegenüber diesen genauen Zeitangaben ist schwer zu verstehen, wie Stälin (Wirt. Gesch. IV S. 109) schreiben kann, die Badener seien bereits am 27. Juli in Pforzheim aufgebrochen; es müßte sich denn um die erste Hälfte der angesammelten Truppen gehandelt haben. [b] wie bei seinen Ratsmitgliedern (No. 6), so erkundigte sich Straßburg auch in Eßlingen danach, ob tatsächlich die württembergischen Unruhen so groß seien, daß die benachbarten Landschaften mit so auffallender Truppenmacht zu Hilfe ziehen müßten. [c] am 27. VII. kam der Vergleich auf dem Kappelberg bei Schorndorf zustande, am 2. VIII. wurde ein Teil der Schuldigen verhaftet, am 7. VIII. fand die Gerichtsitzung auf dem Wasen statt (Stälin IV S. 111f.).

nochgerist. was seiner gnaden mainung darmit furzunamen si, ist uns nit wissent[a]. das wolten wir ewr lieb auf ir beger, dero wir zu dienstlichem gefallen berait sind, unsers wisses nit verhalten.

Datum dornstags vor oswaldi (3. VIII.) anno etc 14.

8.

Freiburger Ratsprotokolle.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 48). 1514. 4.—7. August.

Bastian Gugel ist am 4. VIII. verhaftet und am 7. VIII. peinlich verhört worden.

Uf fritag nach vincula petri (4. VIII.) anno domini etc 14.

Bastian Gugel, ein steinmetz, so in des Vilingers hus gearbeit, ist uf meins gnedigen herrn margraffen schriben[b] vanklich angenomen[1] worden.

Actum montags nach sixti (7. VIII.) anno etc 14.

Bastian Gugel von Buhel soll man an die marter furen und des Armen-Cunzenhandels halb, so si zu Buhel geubt haben, erfaren.

9.

Freiburg an M. Philipp von Baden.

(Fr.St.A. — Miss. 9, Bl. 164a—b). 1514. 14. August.

Bitte um genauere Angaben über Bastian Gugels Schuld im Armen Konrad. Man hat ihn in Freiburg verhaftet und peinlich befragt, aber nur sehr allgemeine Aussagen von ihm erzielt.

Wir zwiffeln nit, e[wer] f[urstlich] g[nad] sig nun me durch irn vogt zu Buhel bericht worden[c], was sich Gugelbastian, den wir uf e[wer] f[urstlich] g[naden] anzoug vänklich annemen, der bosen handlung des Armen Cunzen halb, sovil zu Buhel verloffen sein sol, vernemen lassen. nun haben wir sidhar — nochdem wir ie solhen sachen ganz abhold und der meinung sind, aller erbarkeit unsers vermogens hilf und bistand ze thun, unerbar furnemen abzustellen — gemelten Bastian an den enden,

---

[1] ursprünglich stand dort »anzenemen erkent«, dann ist »erkent« durchstrichen, aber »anzenemen« nicht in »angenomen« verändert worden; daraus ergibt sich deutlich die Absicht des Schreibers, »angenomen« als endgültigen Wortlaut aufzunehmen.

[a] diese Antwort konnte kaum genügen, die Bedenken und Besorgnisse Straßburgs wegen der rechtsrheinischen Truppenansammlungen zu zerstreuen. [b] dieses Schreiben ist nicht mehr erhalten; seit wann Bast. Gugel sich bereits in Freiburg aufhielt, ergibt sich aus diesem Ratsbeschluß nicht. »*des Vilingers hus*« ist die heutige städtische Sparkasse, Franziskanerstr. 3, die der Schatzmeister K. Maximilians I, Jakob Villinger, für diesen in den Jahren 1514—16 einem Umbau unterzog, der zum großen Teil heute noch besteht (gütige Mitteilung des Herrn Archivdirektors Dr. Albert in Freiburg). Der Name Gugel oder Kogel bedeutet die kegelförmige Kapuze. [c] es ist anzunehmen, daß Freiburg in einem — uns nicht erhaltenen — Schreiben dem Markgrafen angezeigt hat, Bastian Gugel sei verhaftet worden; damit war dann wohl die Bitte verknüpft, der Markgraf möge zuverlässige Unterlagen für das Anklageverfahren schicken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

do es mit verlumbten leuten gepflegen wurd[a], verrer erkondiget. wir konnen aber zu diesem mal verrer noch witer nicht us ime pringen, dann wie e[wer] f[urstlich] g[nad] ab inligender copie seiner vergicht[b] vernemen wurt. so ist er ouch, wie der vogt von Buhel selbs ouch von ime gehort hat, etwas ganz wittschweifen in seinen reden, will sich seiner handlung uf die witzigern und eltern, ouch ganz gemeind im Buhler ampt entschuldigen und meinen: alles das, so von ime furgenomen, sig e[wer] f[urstlich] g[naden] nit zuwider, sonder allein des wassers und der vischenzen[c] halben dergestalt beschehen, das si ir beschwerden e[wer] f[urstlich] g[naden] vorhin anpringen und e[wer] g[naden] bescheids darinne geleben.

Solhs haben e[wer] f[urstlich] g[naden] wir gueter meinung nit verhalten welln: ob e[wer] f[urstlich] g[naden] guet beduchte, sich dieser sachen verrer und eigentlicher an den orten und enden, do die vorgangen und gehandelt sind, erfaren zu lassen und uns gruntlicher bericht zu geben[d], domit wir dester gwarsamlicher handlen mochten. dann Bastian hat uns umb Gotz willen so hoch und ernstlich angesuecht, wir sollen uns der sachen bi e[wer] f[urstlich] g[naden] und sonst baß erfaren und ime sein glider davor nit so ganz zerrißen. so hofft er, wir sollend's nit anders, dann wie er angezougt, erfinden. das alles vermerk e[wer] f[urstlich] g[nad] von uns ganz gueter meinung. dann e[wer] f[urstlich] g[naden] dienstlich und nochpurlich willen und gefallen zu bewisen, sind wir ganz begirig.

Datum uf vigilien assumptionis marie (14. VIII.) anno domini 14.

10.

Beschwerden im Bühler Armen Konrad.

(Fr.St.A. Bundschuh Nr. 56)[1]. 1514.

Beschwerden über Wildschaden, Erbordnung, Fischfang, Weinzoll, Futterhaber, Rügegericht, Gülten und Frohnen.

Dis sind die artikel und anschleg, so ander bekent furnemen und machen wellen etc.[e]

[1.] zum ersten: so einem in sim wingarten vom wiltpreth schade entstunde, solt der macht han, das scheuchen, schießen, fahen und wie er's umbbringen mocht;

---

[1] Schreiber Nr. 35.

[a] er wurde am Samstag, 12. VIII., im Diebsturm zu Freiburg gefoltert (U. S. 242. 249). [b] einen Auszug dieses ursprünglichen Bekenntnisses haben wir wohl noch in No. 10 zu erkennen. [c] d. h. „das Recht zu fischen" (Lexer). [d] vgl. U. S. 249ff. [e] die Überschrift ist erst nachträglich hinzugefügt worden. In den 8 Punkten haben wir wohl das kurze Ergebnis des Verhörs zu sehen, das Freiburg am 12. VIII. mit Bastian Gugel im Diebsturm anstellte. Dazu würde passen, daß in der Überschrift gesagt wird, „andere" hätten diese Pläne gehabt. Denn über jenes Verhör berichtet Freiburg (No. 9), Bastian wolle sich *»seiner handlung uf die witzigern und eltern, ouch ganz gemeind in Buhler ampt entschuldigen«*. Dazu paßt ferner, daß Freiburg urteilt: wir können *»unsers bedunkens den handel so hart und groß, wie uns angezougt ist, noch zur zit nit an ime erfinden«* (U. S. 249); denn diese sachlichen 8 Punkte stellten in der Tat noch keine verbrecherischen Forderungen dar. Vor allem fehlte noch jedes Anzeichen einer allgemeinen Umsturzbestrebung. Von „Bundschuh" war hier noch nichts zu spüren. Baden bemühte sich daher, das Gefährliche

und so er's umbrächt, das ime selbs zu behalten, und ob er wolt, den vogt davon zu vereren; und damit nit gefrevelt han[a].

[2.] zum andern wolten sie die nuw erbordenung, das ein egemechd das ander nit erben solt, abthun[b].

---

der Bewegung in der Weise hervorzukehren, daß es die Erörterung von den sachlichen Beschwerden ablenkte und allen Nachdruck auf das unbotmäßige Verhalten der Aufrührer legte (vgl. U. S. 250f.).

[a] nach der Bühler Dorfordnung von 1488 hatte das Dorf Bühl 2 Gerichtsherren: Markgraf Christoph von Baden und »*hern Bastian von Windeck, kirchhern zu Otterswiler, als geordneten vogt und furmunder wilent Jacob von Wyndecks seligen verlassen sons Wolfen von Wyndecks*« (G.L.A. — Baden-Baden, 37/37). Jeder der beiden hatte in Bühl einen Vogt. Aus den beiderseitigen Eigenleuten wurden die Richter des Dorfgerichts genommen, das der Schultheiß leitete und das »*nach altem heerkomen uf den zinstag sin sol, das sol allemal uf einen sonntag in beiden kirchen werden verkundt*« (ebenda Bl. 2b). — »*vererene*« ist gleich beschenken; vgl. Knapp S. 41, Anm. 5. — Die Forderung war wohl kaum unbillig zu nennen, wenn man bedenkt, daß nach Gabriel Biels Abhandlung über die Restitutionspflicht derjenige zum Ersatz des Schadens verpflichtet war, „wer seine Untertanen hindert, das Wild, das die Frucht abfrißt, wegzuscheuchen oder zur Verteidigung zu töten" (A. Bühler: Wald und Jagd S. 14). [b] zwischen Vertretern des Markgrafen und den 4 Städten der Markgrafschaft (Baden, Durlach, Ettlingen und Pforzheim) war 1464 und dann wieder 1482 verhandelt worden, wie man das Erbrecht einheitlich gestalten könne. Einig war man darin, daß im Falle der unbeerbten Ehe der überlebende Ehegatte das alleinige Erbrecht haben solle: . . »*stirbt der selben menschen eins von dem andern on libes erben, so ist desselben gestorbenden verlassen gut des lebendigen eigin gut, es si ligende oder farend und mag damit tun und lassen nach sinem willen ongehindert menglichs*« (Gierke in Z. f. d. G. d. O., N. F. III, 1888 S. 143). Da man aber über andere wichtige Stücke nicht überein kommen konnte, unterblieb damals die geplante einheitliche Regelung des Familiengüterrechts der badischen Städte. Erst das von Ulrich Zasius verfaßte, von. M. Philipp verordnete Gesetz von 1511 »*Der marggrafschaft Baden statuten und ordenungen in testamenten, erbfellen und vormündschaften*« brachte die Einheit, allerdings „durch einseitigen landesherrlichen Erlaß unter Aufhebung aller abweichenden Satzungen und Gewohnheiten" (S. 163). Diese Festsetzungen sind „durch und durch romanistisch gehalten. Nach Möglichkeit sucht er daher selbst im Familienrecht den römischen Sätzen und Begriffen Eingang zu verschaffen" S. 163. Sind Kinder vorhanden, so tritt beim Todesfall eines der beiden Eltern Teilung des Nachlasses ein: der eine Teil geht an die Blutsverwandten des Verstorbenen, der andere verbleibt als freies Eigentum dem Überlebenden. „An dem Vermögen des verstorbenen Ehegatten wird außer der Quart der armen Witwe ein Erbrecht des überlebenden Ehegatten nicht anerkannt" (S. 164). Während alle früheren Vorschläge „stets an der Behandlung des Vermögens beider Ehegatten als einer einzigen gütergemeinschaftlichen Masse festhielten, wird nunmehr der Teilung das System getrennter Güter mit bloßer Errungenschaftsgemeinschaft zugrunde gelegt" (S. 164.) „Im Falle der unbeerbten Ehe soll demgemäß das Vermögen des erstversterbenden Ehegatten einschließlich seines Errungenschaftsanteiles sofort auf seine nächsten Blutsverwandten vererben. Von dem früher der Diskussion fast entzogenen Alleinerbrecht des überlebenden Ehegatten ist also nicht mehr die Rede. Doch wird dem überlebenden Ehegatten am Nachlaß des Verstorbenen lebenslänglicher Beisitz und Genuß gewährt" (S. 165). Schon 1482 hatte sich die Triebkraft dieser Rechtsumwälzung angekündigt: „es ist der sich ankündigende moderne Individualismus, der die strenge Hausgemeinschaft des mittelalterlichen fränkischen Rechtes abschütteln will" (S. 162). „Wer nicht bloß am Äußern haftet, sondern in die Tiefe blickt, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß anstatt der gescheiterten Reform nunmehr die Revolution hereinbricht" (S. 166). Gegen die Einschränkung des gegenseitigen Erbrechts der Ehegatten richtete sich der Unwille der Bühler Bauern 1514. Hier haben wir einmal einen nachweisbaren Fall, wo der viel behauptete,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[3.] zum dritten: so einer ein swanger frauwen hette, das er ungefrevelter ding auch ein essen fisch us dem bach fahen möcht[a].

[4.] zum vierden: das man den zoll zu Steymbach und Buhel nit anders geben solt dann wie vor jaren, nemlich vom fuder 6 pfennig, da man dann ietzt funf plaphart gebe. und so einer ein vierling oder etwas wins ins riete furte siner fruntschaft, den er in sinem hus wolt trinken, das er davon kein zoll geben. und was sie als frucht us dem riete dafur einer widder win geben mußte, zu herbst zollfri furgeen solt lassen[b].

[5.] zum funften: das man den futer-habern im Steinbacher ampt ringern wölt, hinfur nit me sovil zu geben als bisheer[c].

---

oft bestrittene Einfluß der Rezeption des römischen Rechts auf die Bauernbewegungen des ausgehenden Mittelalters nicht in Abrede gestellt werden kann (vgl. E. Gothein in Neujahrsblätter der Bad. Hist. Komm. 1910 S. 8f: „Christoph ging unter Beratung des ersten deutschen Rechtsgelehrten, Ulrich Zasius, des Stolzes der benachbarten Freiburger Universität, andern Fürsten voran mit einer selbständigen Gesetzgebung, die sich entschieden und doch mit Vorsicht auf den Boden des römischen Rechts stellte. Eine ebenso einschneidende Ordnung eines oberen Gerichtes folgte, ließ sich dann aber doch bei der Abneigung der bäuerlichen Bevölkerung nicht auf die Dauer durchsetzen").

[a] der Vogt hatte wohl das Fischrecht über den Bühler Bach (vgl. Knapp S. 6) und scheint dieses Recht rücksichtslos angewandt zu haben. Denn es widersprach durchaus germanischer Rechtsanschauung, daß eine schwangere Frau, wenn sie Lust auf Fisch oder Wildbret bekam, an die landesherrlichen Verbote der Jagd und des Fischfangs gebunden sein sollte. „In Galgenscheid durfte sie »*einen man oder knechte usschicken*«, die so viel Wild für sie einfangen durften, »*das si iren gelosten gebußen moge ungeverlichen*« und in Holzkirchen war es dem Mann, »*der ain tragens weib hett, das visch gelüstet*«, gestattet, an den Fluß zu gehen und eine große Schüssel voll Fische für sie zu fangen" (Hagelstange S. 79f. nach Grimm, Weistümer II 454, IV 621, V 228, VI 222). Bastians Frau war übrigens damals schwanger, denn am 12. IX. bat M. Philipp, Freiburg möge seine Hinrichtung bis nach der Geburt des Kindes verschieben (U. S. 259). Die Vermutung liegt also nahe, daß Bastian selber in diesem Stücke mit dem Vogt unliebsame Erfahrungen gemacht hatte und eben aus diesem Grunde auf ihn so erzürnt war. [b] über Zoll und Ungelt ist aus der Bühler Dorfordnung von 1488 (1507) nur die Art zu ersehen, wie sie entrichtet werden sollten. 1575 hatte die Herrschaft Baden in Steinbach einen Landzoll (Krieger S. 749). Hier ist aber natürlich der Weinzoll gemeint. Da auf 1 Blappart 6 Pfennig gingen (Reinfried S. 28), war der Zoll kürzlich auf das Fünffache erhöht worden; das wäre für die Untertanen nur dann erträglich gewesen, wenn gleichzeitig der Verkaufspreis des Weines beträchtlich gestiegen oder der Wert des Geldes entsprechend gesunken wäre. Es ist aber wohl kaum zu bezweifeln, daß hier die Herrschaft die Steuerschraube vor kurzem in sehr fühlbarer Weise angezogen hatte, daß also auch hier wieder ein Fall von „neuem Recht" vorlag, über das die Bauern allgemein so erbittert waren. Daß man den Privatwein zollfrei haben wollte, entsprach zwar nicht allgemeiner Übung, war aber noch vielfach zugestanden. Z. B. in Gruppenbach (O.A. Heilbronn) wurde Ungelt nur erhoben „von dem Wein, der in der Tafern, dem Wirtshaus, geschenkt wurde, während die Untertanen eigenen Wein ohne Ungeld schenken durften" (Knapp S. 124). [c] der Futterhaber betrifft die Pflicht der einzelnen Bauern oder der gesamten Gemeinde, „der Herrschaft oder ihren Amtleuten und Abgesandten Unterkunft und Zehrung zu gewähren", eine Pflicht der Atzung, „die sich auch auf Pferd und Hund erstreckt" (Knapp S. 116). Also auch hierin scheint die Anforderung der Herrschaft an die Untertanen in letzter Zeit gesteigert worden zu sein, ohne daß wir im einzelnen nähere Angaben zu machen imstande wären.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[6.] zum sechsten: das die ruggericht nit so scharpf sin, also das ein gut nachper den andern in bruchigen hendeln nit also angeben mußt[a].

[7.] zum siebenden: die gultbrief beruren wer ir meinung: so ein brief so lang gestanden, das hauptgut abgenutzt, solt derselb brief tot und absin[b].

[8.] zum achten wer ir meinung gewest, den graben nit me zu hanthaben, man wolte dann inen dieselbig weid umb den zins, der ietzt davon gefelt, ingeben[c].

---

[a] den Beleg für diese Forderung finden wir in folgendem Nachtrag, der 1507 zur Bühler Dorfordnung von 1488 gemacht wurde: »*Als dann bisheer zu Buhel und im gerichtsstab daselbsten vil und mangerlei unzimlicher und ungeburlicher hendele geubt worden, da die theter zu allenmaln ungestraft usgangen und hinkomen sind, ist ietzt durch beid vogtsherren gemeinem nutz zu gut und zu furkomen sollicher mißtaten und ungeburlicher hendel geordnet und gesetzt, das hinfur eins ieden jars uf mitwoch nach der heiligen drier konig tag, oder einen andern bequemlichen tag davor oder darnach ein ruggericht gehalten werde, da danmals ein ieder bi sinem geswornen eide, was rugbar ist und der oberkeit zu wissen straf halben geburet, von dem andern anzeigen und furbringen solle, inmaßen wie in andern anstoßenden stetten und flecken auch beschicht, da alsdann durch den gemeinen schultheißen zu Buhel gegen den rugbarn ir iedes verhandlung nach mit hilf der obervögt zu Buhel (wo not) ir geburlich straf oder rechtvertigung furbrachter hendel widderfaren und furgenomen sol werden. — Actum et datum uf fritag nach conceptionis marie* — 10. XII. — *anno domini millesimo quingentesimo septimo*« (G. L. A. — 37/37 Bl. 15a). War diese schärfere Bestimmung seitdem besonders straff gehandhabt worden? Oder hatten Bastian Gugel und seine Gesinnungsgenossen mit dem Rügegericht unliebsame Bekanntschaft gemacht? Sachlich war gegen die Verordnung von 1507 wohl nichts einzuwenden. — „brüchige Händel" sind Vorgänge, bei denen jemand wortbrüchig geworden war (Lexer).

[b] diese grundherrliche Abgabe stand vielfach dem Gerichtsherrn des Dorfes zu (Knapp S. 200); vielleicht handelte es sich hier um eine Art Vogtspfennig (Knapp S. 124 Anm.). Auch anderwärts strebten die Bauern danach, diese Geldschulden abzulösen. Als Grundsatz scheint dabei eine Verzinsung mit 5 Prozent angenommen worden zu sein. Man war nun der Meinung, wenn man 20 Jahre lang diese 5 Prozent Zinsen gezahlt hätte, sei das geborgte Geld, das »Haubtgut«, damit wieder zurückgezahlt. Man ging also von der Anschauung aus, es sei unrecht, daß ein geliehenes Geld Zinsen trage. Ähnlich lautete die Forderung im Bundschuh 1513 (U. S. 145. 194, Nr. 3); vgl. auch Knapp S. 395 Anm. 4, 434 Anm. 3, wo beide Male eine Rückzahlung mit 5 Prozent angenommen bzw. eine Ablösung durch den zwanzigfachen Betrag der Jahreszinsen vertreten wird.

[c] das herrschaftliche Wiesengelände „Hartgraben" bei dem Flecken Rittersbach (oberhalb Kappelwindeck) wurde durch Frohndienste der Untertanen abgeerntet. Die Herrschaft behauptete zwar, diese Arbeit diene ihnen und ihren Nachbarn zugut (U.S.237). Wenn aber obendrein von diesen Wiesen noch ein Weidezins erhoben wurde, so hatten die Armen Leute wohl nicht ganz Unrecht, wenn sie das als eine Art Ausbeutung ansahen und für den Zins, der nun einmal entrichtet werden müsse, wenigstens das volle Nutzungsrecht auf den Wiesen haben wollten. Demnach läge hier ein Fall jenes herrschaftlichen Egoismus vor, von dem A. Hagelstange mehrfach spricht (z. B. S. 7. 8. 12).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

11.

Beschwerden des Armen Konrad zu Achern.

(Str.St.A. — AA 366, Bl. 12.) [1514?]

Beschwerden über Wegegeld, Strafgeld, Jagdkosten, Bet, Wachtgeld, Weinzoll, Amtmann, Besthaupt, Ungelt.

Dis sint die beswärd, die die gmein von Oberachar haben[a]:

[1.] item daz weggelt[b]

[2.] item das bangelt[c]

[3.] item den jegercosten, so der junkher uf daz jagen versert[d]

[4.] item bett zu legen uf die, so guter zu Achar hand und nit do sitzen

---

[a] Oberachern war das talaufwärts gelegene Dorf, das von Niederachern, der heutigen Stadt Achern, mehr und mehr überflügelt wurde. Letzteres besaß schon längst eigenes Gericht und eigene Gemeindeverwaltung, als es kirchlich noch von Oberachern abhing; erst 1535 wurde die Pfarrei nach Niederachern übertragen (Ruppert, Kurze Geschichte der Stadt Achern S. 17f.). Mit der Ortenau gehörte Achern gemeinsam der Pfalz und dem Straßburger Bistum. Nach dem bairischen Erbfolgekrieg zog Maximilian die pfälzische Hälfte an sich, verpfändete sie aber 1507 an Graf Wolfgang von Fürstenberg, den Landvogt im Unterelsaß (Ruppert S. 4). Die beiden Herren, von denen in Punkt 5 die Rede ist, sind also der Graf von Fürstenberg und der Bischof von Straßburg. Der Vogt (bzw. die beiden Vögte, der Fürstenberger und der Straßburger) scheint damals noch seinen Sitz in Oberachern gehabt zu haben. Wer der unter Nr. 8 genannte Junker Melchior ist, vermag ich nicht zu sagen, vielleicht ein Lehensträger des Straßburger Bischofs. Jedenfalls scheint man gerade an dem Verhalten dieses landesherrlichen Beamten Anstoß genommen zu haben. — Auf der Außenseite dieses Schriftstücks steht: »*artikel des Armen Cunzen zu Achern*«. Es ist aber in hohem Grade wahrscheinlich, daß hier eine Verwechselung des Straßburger Schreibers vorliegt und daß wir in der Zusammenstellung vielmehr eines der Beschwerden-Verzeichnisse zu erblicken haben, die Ende April 1525 dem bischöflich straßburgischen Schaffner Klaus Mayer von den Ortschaften der Ortenau überreicht wurden. Denn 1. stimmen die 10 Punkte überraschend mit denen von 1525 überein, 2. wird die Abschaffung der Mehlwage, die nachweislich 1514 für Achern im Vordergrund stand (U. S. 257), hier überhaupt nicht erwähnt, 3. ist es sehr auffällig, daß bei einem so genauen Programm Achern in der Bewegung von 1514 keine selbständige Rolle gespielt haben sollte, 4. ist schwer zu sagen, woher ein solches Verzeichnis im Jahre 1514 an den Straßburger Bischof eingeliefert sein sollte, wo doch Achern damals von Unruhen verschont geblieben ist, 5. paßt der Schlußsatz, man wolle das Ungelt behalten, »*bis sie all zusammen kommen*«, vortrefflich ins Frühjahr 1525, wo man in der Ortenau tatsächlich auf den Zuzug der anderen Bauernhaufen wartete, dagegen schlecht in die kurzen Tage von 1514, als sich die Unruhen in Bühl abspielten. — Die abstrakte Möglichkeit ist natürlich nicht zu bestreiten, daß solche Beschwerden auch schon 1514 vorgelegen haben. Es ist sogar sicher anzunehmen, daß sie nicht erst aus den Jahren unmittelbar vor 1525 stammten. Aber wer das Schriftstück 1514 ansetzt, müßte dann auch den Nachweis erbringen, welche Rolle diese 10 Beschwerdepunkte im Armen Konrad dieses Jahres gespielt haben. [b] d. h. das Geld zur Unterhaltung und Ausbesserung der Wege (Lexer). [c] die Herrschaft besaß die ganze Schankgerechtigkeit, konnte also erzwingen, daß in ihrem Gebiet nur der Wein der Herrschaft verkauft wurde. Ließ sie nun dies nicht durch eigene Beamte vornehmen, sondern erlaubte sie den Bannwein den Wirten, so hatten diese dafür das Banngeld oder Bannweingeld zu zahlen (Knapp S. 130, Hartfelder S. 395). Leider hat Hartfelder diese einzelnen Punkte, „da sie fast nur lokales Interesse haben“ wenig eingehend behandelt (S. 393). Aus den Verhandlungen, die am 7. VI. 1525 mit den Untertanen des Gerichts zu Achern geführt wurden, wäre sicher noch mancher Aufschluß über die obigen Beschwerden zu holen. [d] Gemeinden waren verpflichtet, die Jagdhunde aufziehen

[5.] item die lut, so in Acharn sitzen, die nit der hern sint, daz die selbig ouch bett geben und anders wie die, so beider hern sint[a]

[6.] item daz wachtgelt[b] gon Sasbach nit ze geben

[7.] item daz pfunt uf den fierling nit geben[c]

[8.] item junkher Melchor zu keim amptman zu haben[d]

[9.] item das buteil[e] abzethun

[10.] item daz ungelt[f] zu behalten, bis sie all zusammen kommen.

---

und unterhalten zu lassen (Knapp S. 116 Anm. 2) oder die Kosten für Bären- oder Wolfsjagden aufzubringen (Fr. Löwe S. 32). 1525 forderte man in der Ortenau, „das Hühnersammeln solle aufhören und die Kosten für die Zehrung bei Jagden nicht mehr von den Bauern getragen werden" (Hartfelder S. 376).

[a] es war ein begreifliches Verlangen, daß auch auswärtige Besitzer von Dorfgütern an der landesherrlichen Grundsteuer, der sog. Bet, beteiligt wurden. „Leute, die auswärts wohnten (Ausmärkische), aber in der Dorfmark Güter besaßen, hatten im Dorfe keinerlei bürgerliche Rechte; dagegen mußten sie von Rechts wegen die öffentlichen Lasten mittragen, was jedoch nicht immer beobachtet wurde" — sagt Knapp. Und Kiener schreibt über das Gebiet des Straßburger Bischofs, zu dem ja auch mehrere Ortschaften der Ortenau gehörten: „Es waren nämlich von Bete und Fron und zum Teil vom Zoll befreit die Geistlichen, die Beamten, die Meier und, was besonders schlimm war, die Auswärtigen und die Adligen. Dazu beanspruchten und erhielten sie gleich den Untertanen die Nutzung der Allmenden und Waldungen. Langsam begann man etwas Remedur zu schaffen, indem man schüchtern in einigen Dörfern anfing, die Bete auf die Güter des Banns umzulegen, so daß nun Untertan und Nichtuntertan die Steuer zahlte" (Z. f. G. d. O. 1904 S. 495 f.). [b] es war die Abgabe der Bauern an irgend einen Mächtigen, der sie dafür in Kriegsgefahr zu schützen hatte (Knapp S. 132). Das Hochstift Straßburg besaß in Sasbach einen Hof. 1525 wehrte man sich ebenfalls gegen „das Wachtgeld für den Kirchhof in Sasbach, der ein fester Zufluchtsort für die Zeiten der Not war" (Hartfelder S. 393, 395). [c] es scheint sich hier um eine Umsatzsteuer zu handeln, durch die verhütet werden sollte, daß der Wein allzu oft seinen Besitzer wechselte (Knapp S. 126 Anm. 2). [d] gehört hierher, was die Leute aus dem Gericht Achern 1525 vorbrachten: „daß der Vogt nicht bei ihnen bleibe"? (Hartfelder S. 376) [e] vgl. die Beschwerden, die 1523 das Gericht Achern mit der Landschaft Ortenau beim Reichsregiment in Nürnberg anbrachte: „daß der Abt von Gengenbach von jedem Todfall, sei es Mann oder Weib, das beste Stück Vieh und, wo kein Vieh vorhanden, das beste Kleid nehme. Bei den herrschenden pestartigen Krankheiten komme es aber häufig vor, daß ein armer Mann sterbe und viele kleine Kinder hinterlasse. Wenn nun aber der Abt, wie es stets geschehe, dann die einzige Kuh wegnehme, wovon solle die Witwe die Kinder ernähren?" (Ruppert S. 32; er versetzt dies in das Jahr 1522; Hartfelder S. 397 in das Jahr 1523). Bei den Verhandlungen am 22. V. 1525 wurde vereinbart, den Todfall abzuschaffen (Hartfelder S. 389). [f] ist damit das Ungelt für das Straßburger Spital gemeint, dessen Minderung die Untertanen des Gerichts Achern bei den Verhandlungen am 7. VI. 1525 beantragten (Hartfelder S. 393)?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

12.
Freiburg an den Amtmann zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Miss. 9, Bl. 164b). 1514. 14. August.

Bitte, den gleichzeitigen Brief an M. Philipp zu besorgen. Inzwischen wird man den gefangenen Bastian Gugel in Ruhe lassen.

Wir habent Bastian Gugel, der der Arm Conz zu Buhel gewesen sein soll, uf samstag vergangen (12. VIII.) im diebsthorn verhoren lassen, konnen aber unsers bedunkens den handel so hart und groß, wie uns angezougt ist[a], noch zur zit nit an ime erfinden. deshalben, dwil er umb Gottes willen hoch angesuecht hat, wir sollent uns der sachen baß erfaren und nit mit ime ilen, und wir dann (wie du weist) solhs bishar in unserm pruch gehapt, das wir on gruntlich erfarung mit armen leuten nit gern geilt, so haben wir sein bekennen unserm gnedigen hern margraf Phillipen hiemit zugeschriben, ob sein f[urstlich] g[nad] die sache verordnen mocht verrer zu erkondigen und uns des zu berichten. dorumb so wellent solhe prief[b] bi dem lantschriber oder sonst furderlich hinab schaffen. dann wir werden mittler zit in der handlung Bastians stilston.

Datum in vigilia assumptionis marie (14. VIII.) anno etc 14.

13.
M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 51)[1] 1514. 16. August.

Bitte, Freiburg möge feststellen, ob Bastian Gugel am 15. VI. mit etwa 800 Mann in Oensbach zusammengekommen sei.

Als ir uf unser bitlichs ansuchen Gugel Basteon von Buhel gefenklich annemen und umb bericht siner bößen handlung fragen lassen wöllen[c], sagen wir anstatt unsers herr vatters und fur uns selbs uch des dank, geneigt, solhs in glichem und mererm fruntlich zu beschulden. geben uch dabi zu erkennen, wie uns uf hut angelangt, das uf den tag, wir morgens zu Buhel infallen lassen[d], bemelten Basteon und sin gesellschaft anzunemen, vorhanden gewest, das Basteon oder von siner gesellschaft und andere von frembder herrschaft uf acht hundert bi einem dörflin, Onspach genant[e], ob Achern gelegen, zusamenkomen sin solten, von den dingen und irer handlung zu reden und ratslagen, das durch unser infallen zerrutet ist; — gutlich bittende: ir wöllend Basteon deshalb auch ernstlich fragen lassen, ob das war si, was er davon wisse, us was dorfen und wer die gewest, die alda erschinen sin solten; und dann uns davon anzeige tun, in witerer handlung bi andern, die auch darin begriffen, darnach zu richten haben. das wöllen wir umb uch gunstlich beschulden.

Datum Baden uf mitwoch nach assumpcionis marie (16. VIII.) anno etc 14[f].

---

[1] Schreiber Nr. 31a.

[a] hatte man in Freiburg die Befürchtung, der geplante Aufruhr werde über die örtlichen Grenzen hinausgehen und sich zu einer Verschwörung der gesamten Bauernschaft (zu einem Bundschuh) auswachsen? [b] U. S. 242. Der Vogt sollte, da er öfters Gelegenheit dazu hatte, den Freiburger Brief nach Baden-Baden weiterbefördern. [c] U. S. 242. [d] 15. VI. (vgl. U. S. 237) [e] Oensbach zwischen Achern und Renchen. [f] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: *»lectum uf montag nach assumpcionis marie anno 14«* (21. VIII.); kam das Schreiben so spät an oder nahm man es erst jetzt zur Kenntnis? Freiburg scheint der Angelegenheit keine große Bedeutung beigemessen zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

14.
M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 52).[1] 1514. 18. August.

Erst wenn der Vogt Hans Volmar wieder in Bühl ist, kann genaue Auskunft über Bastian Gugel erteilt werden.

Wir haben uwer schriben, uns jetzt getun, mit zuschickung Gugel Basteons bekantnis[a] vernomen. und so der vogt zu Buhel ietzt nit anheimsch ist[b], konnen wir uch ditsmals nit entlichen bericht schicken, wollen aber, sobald er kombt (das ungeverlich in drien tagen gescheen wurdet) uns an ime bekhunden und dann uch bericht des handels schriben, in handlung gegen Basteon darnach zu richten haben, bittende, Basteon also in gefenknis bis zukomung unsers withern berichts zu behalten. das wollen wir gein uch gunstlich beschulden.

Datum Baden uf fritag nach unserer lieben frauwen tag assumpcionis (18. VIII.) anno etc 14[c].

15.
Anfragen des Vogts Hans Volmar an das Gericht zu Bühl über Bastian Gugel.

(Schreiber: Der Bundschuh zu Lehen S. 104—106)[2]. [1514. Etwa 22.—24. August.]

Schultheiß und Gericht zu Bühl werden ersucht, über 7 Punkte die nachbenannten Zeugen zu verhören, damit Handlungsweise und Aussprüche des Bastian Gugel einwandfrei festgestellt werden.

Uf die nachfolgend artikel beger ich Hans Volmar, vogt zu Buhel, von amtswegen an euch schultes und gericht daselbs, daß ihr samt andern nachbenemten personen (alle inwoner zu Buhel) gegen und wider Gugelbastians[3] vergicht kundschaft der warheit nach ordnung eures rechten geben und verhören wollen etc.

[1.] Zum ersten werden Jörg Nielder und Bentze Schnider, die zwen viermannen, gefragt, wann Bastian und sin anhang uf die pfingstmittwoch (7. VI.) im Hartgraben[d] zu fronen kommen, und was er da gehandelt, und wie sie gewarnet worden, Bastian und sin gesellen gut wort zu geben etc.

[2.] Zum andern sollen ir schultes und gericht sagen, derglich soll der burgermeister und sin viermannen[e] gefragt werden, ob sie ie gehört oder wissen, daß ein

---

[1] Schreiber Nr. 31b. [2] Schreiber hat offenbar nicht buchstabengetreu abgedruckt. Da aber die Urform nicht mehr vorliegt, wird hier Schreibers Wortlaut geboten, aber nach den Regeln, die auch sonst in dieser Ausgabe befolgt werden. »ihr« ist stets in »ir« verwandelt worden, weil hier Schreiber ohne Zweifel modernisiert hat; ebenso Jörg Melder in Jörg Nielder, was nach U. S. 261 zweifellos die rechte Form dieses Namens ist; desgleichen Hans Crutz statt Hans Trutz, vgl. U. S. 262. [3] Schr.: Gugelbastian, was sicherlich falsch ist.

[a] U. S. 242. [b] 1525 „beklagten sich die Leute aus dem Gericht Achern, daß der Vogt nicht bei ihnen bleibe" (Hartfelder S. 376). [c] Bemerkung des Freiburger Stadtschreibers: »*lectum uf fritag nach bartholomeus* (25. VIII.) *anno etc 14*«; so lange hat der Brief gelegen! [d] es war ein herrschaftliches Wiesengelände bei Rittersbach (Reinfried S. 47). [e] der Bürgermeister (in kleineren Dörfern, wie Kappel, Altschweier und Bühlertal, Heimburge

gemein zu Buhel ie brief und siegel uber die bach gehabt, daß die der gemein sig; oder ob ein gemein ie macht gehabt, iemans brief und siegel daruber zu geben; sunder wissend, daß die bach allweg der herrschaft banwasser gewest und noch sig, und daß sollichs allweg ie und ie von der herrschaft jars umb ein zins verlihen worden sig.

[3.] Zum dritten werden abermals Jörg Nielder und Hans Degenhart gefragt, was Bastian wider die baid geredt hab uf dunstag und samstag (8. 10. VI.) nach dem pfingsttag, als sie wider Bastian gesagt, man werd sie umb ir handlung strafen.

[4.] Zum vierten werden aber Jörg Nielder, Bentze Schnider, Hans Holdermann, Hans Crutz und Bechthold Guker gefragt, uf welchen tag und stund Bastian zu inen kommen und inen gebotten, im zu helfen, eines gnädigen herren banwasser zu fischen; und welcher das nit thieg, was er gesagt, wes er darnach mit aim ieden handeln wölle etc.

[5.] Zum funften werd Klaus Frank, der burgermeister, gefragt, uf welchen tag und stund Bastian zu im kommen und begert, ime die gemeinglocken zu luten, auch wie und was Bastian zu im gesagt, warum er die gemein haben wöll, und wer im das zu thun bescheiden hab.

[6.] Zum sechsten, so werden die drig heimburger[a] im Thal, zu Altschwir und Kappel, nämlich Hans Geng, Gunthen Klaus und Rappen Jörg, gefragt, uf welliche stund am zinstag vor corporis Christi (13. VI.) Bastian zu iedem kommen, und was er an sie begert thun sollen; auch ob sie hievon etwas von der gemein wegen Bastian bevolhen mit dem burgermeister zu Buhel zu handlen etc.

[7.] Zum siebenten, so werden Mur Hans, Leyman Hans, Pfiffer Hans, Erharts Hans, Ades Klaus, Gunthen Michel, Mossers Bartholmes, jung Wolfs Klaus gefragt, wes Bastian uf sonntag zu nacht nach pfingsten (11. VI.), als sie dem vogt vorm hus gewest, mit inen und andern uf der Hessenbach geredt und gehandelt hab thun sollten etc[b].

---

genannt) und der Ausschuß der Viermannen war mit der Verwaltung des Grundeigentums der Gemeinde betraut (Knapp S. 175. 279); diese Männer mußten also über die vorliegende Frage am besten Bescheid wissen.

[a] Heimburgen sind die Gemeindevorsteher (Bürgermeister) in den Dörfern (Bühler Tal, Altschweier und Kappel-Windeck). [b] ein Vergleich dieser 7 Punkte mit den in U. S. 243ff. mitgeteilten Beschwerden der Bauern zeigt, daß der Vogt auf die sachlichen Forderungen, die dem Aufstand zugrunde lagen, überhaupt nicht einging, sondern das ganze Verfahren darauf hinausspielte, daß Bastian Gugel und seine Genossen sich gegen die rechtmäßige Obrigkeit empört hätten. Dadurch wird der Eindruck erweckt, daß die Empörung durchaus nicht unbegründet gewesen ist. Das Einzige, was der Vogt sachlich bestreitet, ist Bastians Behauptung, der Fischfang im Bach habe dem Dorf zugestanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

16.

Verhandlung des Dorfgerichts zu Bühl über Aussprüche und Handlungsweise Bastian Gugels.

(Schreiber: Der Bundschuh zu Lehen: S. 106—115)[1]. 1514. 26. August.

Auf die 7 Anfragen des Vogts (U. S. 250f.) wird ausgesagt: 1. im Hartgraben ist Bastian sehr unbotmäßig gewesen, 2. der Bach ist keine Allmende, sondern Bannwasser, 3. gegenüber der drohenden Verhaftung hat sich Bastian herausfordernd ausgesprochen, 4. Bastian hat die Gemeinde aufgewiegelt, den Bach auszufischen, 5. Bastian hat versucht, die Gemeinde durch den Bürgermeister berufen zu lassen, 6. in Bühler Tal, Altschweier und Kappelwindeck ist es Bastian mehr oder minder gelungen, seine Forderungen vor der Gemeinde darzulegen, 7. Bastian hat sich zum Armen Konrad aufgeworfen und gesucht, möglichst viele durch Treuversprechen an seine Person zu fesseln.

Kuntschaft wider Gugelbastian, der der Arm Cuntz zu Buhel gewesen ist.

Ich Berck Claus der jung, diser zit schultheiß zu Buhel unter Wyndeck, bekenn und thun kunt menglichem, daß uf hut dato, als ich das ganz gericht zu Buhel zu mir harzu sonderlich erfordert und versammlen lassen hab, fur uns komen und erschienen ist der furnem und erenhaftig Hans Volmar, vogt zu Buhel, furhaltende, wie er von amptswegen kuntschaft von disen nachgenanten personen und uf diese hiebi ingelegten artikeln zu verhören und zu haben notturftig wär: nemlich zum vordersten vom schultheiß und einem ganzen gericht zu Buhel, darnach vom burgermeister sampt sinen viermannen, nämlich Jörg Nilder, Bertsch Schnider, Hans Crutz, Claus Falk[a], Hans Degenhart, Hans Holdermann, Bechtold Gucker, Hans Geng, Guntten Claus, Rappen Jörgen[b], Mur Hans, Leymen Hans, Hans Pfiffer, Erhart Hans, Ades Claus, Gunten Michel, Mosers Bartholmes, jung Wolfs Claus (alle wonhaftig und seßhaftig im Buheler gerichtsstab). wann er irer sage zu haben nothaftig wäre, sich deren in recht gegen und wider Gugel-Bastianen von Buhel zu gebruchen. und darumb begert, die obgemelten zugen fur mich zu erfordern, wie recht sie, zu verhören und im alsdann irer sage glaublich und schriftlich urkund zu geben[c]. dwil nu sollich des obgemelten Hansen Volmars bit und beger fur zimlich und billich geachtet und ein ieder von Gott und recht schuldig ist, das recht und die warheit dem begerenden nit zu versagen, sonder zu furdern, so hab ich die obgenannten personen und zugen mit gebotten durch den geschwornen knecht[d] fur mich und das ganz gericht fordern und citiren lassen. und witter uf sollichs hab ich vorgenannter schultheiß die gemelten zugen in gegenwertigkeit des gerichts angenommen und sie bi handgebender truwen an eins geschwornen eids statt globen lassen uf die hiebi ingelegten artikel, was inen derhalb kuntlich und wissend wäre, mit der ermanung, niemand zu lieb noch zu leid,

---

[1] vgl. die Vorbemerkung zu U. S. 250 Anm. 2.

[a] diese ersten vier bildeten den Ausschuß der Viermannen oder Vierer in Bühl. [b] Hans Geng war Heimburge in Bühler Tal, Guntten Claus in Altschweier und Rappen Jörg in Kappel-Windeck. [c] das Gericht sollte also nicht etwa Bastian Gugel verurteilen, sondern nur den Tatbestand ermitteln; dabei waren die Fragen in den 7 Artikeln Volmars genau umschrieben (vgl. U. S. 250f.). [d] den Gerichtsdiener oder Büttel Hans Schreiner (Reinfried S. 86).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sonder allein der warheit und dem rechten zu hilf die warheit zu sagend, als sie Gott dem strengen richter am letzten gericht darumb antwort geben; und wo sie des eids nit erlossen werden, daß sie denn auch daruber thun wollten[a], das sich dann ein ieder zug also zu thun erbotten. und nemlich:

[1.] Zum ersten habent Jörg Nielder und Bertsch Schnider uf den ersten artikel, vom vogt des fronens halb im Graben uf sie gezogen, gesagt, daß Gugelbastian und etlich sin anhang uf den tag des fronens im Hartgraben nie[b] kummen bitz ungefärlich umb die zehend oder eilft ure vormittag, als die fron eben glich gethun und geschehen war. hab ich Jörg (der zug) zu Bastian und sinen gesellen gesagt: „ir gesellen, wie kumpt ir so spött? man wird euch das bott abnemen“[c]. uf das sagt Bastian zu mir (zugen): „das muß uch sanct Veltin[d] all miteinander ankummen, die uns das gebott abnemen“. und uf das murmelt Bastian und etlich mit im zesammen. demnach wurden wir (die zugen) gewarnt zu schwigen, oder aber uns wurd von Bastian und sinen gesellen d'hut voll geschlahen. nach dem[1] uns (zugen) aber[e] ein warnung kam und gsagt: „ir gesellen, es ist gut, daß ir geschwigen hänt; dann wo ir nit geschwigen hätten, wären ir zu stucken geschlagen worden“. — witer sie inen in diesem artikel nutz mehr wissend. damit ir sag beschlossen.

[2.] Uf den andern artikel, so der vogt von amptswegen uf schultheiß und das gericht zu Buhel kuntschaft gezogen und begert hat, des vischwassers halb: uf das hat der schultheiß und das ganz gericht zu Buhel samenthaft und sonders gesagt und sagent gemeinlich bi iren eidspflichten, so sie deshalb unsern gnädigen herren an das gericht gethon haben, und so hoch inen die warheit gebure zu sagen: daß sie nie gehört haben, daß die gemein von Buhel einich brief oder sigel gehebt hab uber das banwasser, noch auch sollichs nie recht oder macht gehebt haben zu verleihen. sonder sagent wir gemeinlich und habent des gut wissens, daß söllich vischwasser bi drissig, vierzig oder funfzig jaren und länger allweg ein banwasser gewesen und allweg von der herrschaft jares um ein zins verlihen worden ist. desglichen sagt auch Claus Franck, der burgermeister, mit samt sinen viermannen, nemlich Bertsch Schnider, Jörg Nielder, Hans Crutz, Claus Falk, und sagt der genant burgermeister, daß er bi vierzig jaren zu Buhel gewest und under denen bi vier oder funf malen burgermeister gewest[f] und von der gemein wegen vil gehandelt. er hab aber nie gehört, daß die gemein zu Buhel einich brief oder sigel uber das banwasser gehabt hab noch auch nie von der gemein verlichen worden sie. sunder nie anders gehört, wann daß sollich vischwasser von der herrschaft umb ein zins hingelihen worden sie und ein banwasser sig. glichermoß habent die obgenannten viermann auch gesagt: sie habent auch nie gehört, daß ein gemein von Buhel einich brief oder sigel uber das banwasser gehebt, sonder des gut wissens haben, daß es allweg ein banwasser gewesen und noch

---

[1] Schr. mißverständlich: »nachdem«.

[a] d. h. wenn sie des Eides nicht entbunden würden, sollten sie auch über diese Gerichtsverhandlung hinaus zu wahrer Aussage verpflichtet sein. [b] nie? hatte der Dienst schon mehrere Tage lang stattgefunden? [c] d. h. die Strafe, die ihr dadurch verwirkt habt, von euch fordern, vgl. U. S. 261. [d] Patron gegen Epilepsie. [e] d. h. abermals. [f] Frank war also nicht schon 40 Jahre Bürgermeister, wie Reinfried S. 49 ungenau angibt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sig, und jares von der herrschaft umb ein zins verlihen worden sie[a]. — witter uns in diesem artikel nichts mehr wissend ist. und damit ir sag beschlossen.

[3.] Uf den dritten artikel sagt Jörg Nielder: es hab sich begeben uf den donnerstag nach pfingsten (8. VI.) hat Bastian mir (zugen) gearbeit, und under anderm hab ich (der zug) gesagt: „Bastian, wann ich din herr wäre, so wölt ich dich in thurn legen umb din handlung[b]". uf das sagt Bastian: „wie in thurn legen? wann das schon geschehe, wurd ich nit ein stund darin ligen; dann sobald das geschehe, so wird man die drucken-trumb[c] umbschlahen, so wurd ein tusent man oder zwei zusammen kummen und wurden den thurn zerrißen[d]". — desglichen uf gemelten artikel sagt Hans Degenhart, daß er (der zug) und Bastian uf den samstag nach pfingsten (10. VI.) bi einander gewerkt haben; hat Bastian mich (zugen) gefragt „was get der burgermeister und das gericht bi dem vogt us und in? was machent sie? weistu nit, ob man uns des fronens halb im Hartgraben straffen wölle?" gab ich (der zug) antwurt, ich wußt nut darumb. uf das saget Bastian: „ich wölt dem vogt roten, daß er sich des handels nut annem; wann wurd man einen annemen, so wurd es dabi nit bliben. man wurd den thurn zerbrechen und in wider herus nemen." — witter sie ime nichts wissen. und damit sin sag beschlossen.

[4.] Uf den vierten artikel, als Bastian gebotten hat, das vischwasser zu vischen, sagt Jörg Nielder: es hab sich begeben uf den zinstag vor unsers Herrgotstag (13. VI.) zu morgen ist Bastian zu mir (zugen) komen in min hus und gesagt: „Jörg, ich gebut dir, daß du uf den mornigen tag zu morgen kumst und helfest uns des vogts bach vischen; dann die us dem Thal[e] kummen und wöllen auch helfen". hab ich (der zug) im geantwortet: „Bastian, ich wurd es nit thun, ich wil mich des bachs nutz annemen". uf das sagt Bastian zu mir (zugen): „tust du es nit, so wirt man dir durch das hus und wider dardurch ziehen"[f]. — witer sie im nichts wissen. und somit sin sag beschlossen. — Bertsch Schnider sagt uf genannten artikel, daß Bastian uf obgemelten tag umb die sibent ure vor mittag zu mir (zugen) kommen und gesagt: „gedenk, daß du morgen, so man die drucken-trumb umbschlecht, daß du do sigest und helfest des vogts bach fischen; und thust du es nit, so wirt man dir durch das hus und wider hardurch laufen." gab ich (der zug) im antwurt: „ich wurd es nit thun, ich wil des vogts bach mußig gon". sagt Bastian: „lieber, es wöllen die us dem Thal all kummen und wöllen helfen[1] fischen; und wann ich irer bedarf, so will mir der

---

[1] Schr. irrtümlich »heffen«.

[a] sollte in Bastians Anspruch nicht doch eine dörfliche Erinnerung verborgen liegen, daß einst der Fischfang im Dorfbach ein Gemeinderecht gewesen und erst nachträglich auf die Herrschaft übergegangen sei? vgl. U. S. 262. [b] wohl wegen Bastians Benehmen am Tage vorher im Hartgraben. [c] vielleicht = Türkentrommel, „verschieden von der gewöhnlichen Trommel durch die Größe und die Art des Spiels, indem gewöhnlich nur einzelne Schläge darauf erfolgen und zwar nur mit Einem (lederüberzogenen) Klöppel auf dem einen und gleichzeitigem Rutenschlag auf dem andern Trommelfell" (Sanders, Wörterbuch). [d] ohne Zweifel hat bei Bastian ein gut Teil Unbotmäßigkeit vorgelegen; er muß sich aber bewußt gewesen sein, daß man in den dortigen Dörfern überhaupt nicht gut auf den Vogt zu sprechen war. [e] aus dem Bühler Tal, also oberhalb des Dorfes Bühl. [f] nämlich plündernd und zerstörend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

vogt von Stollhofen[a] drihundert mann schicken, und er will selber kumen und will das fenlin tragen". — witer si im nichts wissen. und sin sag beschlossen. — Hans Holderman sagt uf gemelten artikel, daß Bastian uf obgerurten tag umb die sibend ure ungefärlich vormittag zu mir (zugen) kumen und gesagt: „Holderman, du wirst dich schicken und helfen des vogts bach fischen; dann es wöllen die gemeinen henfer[b] und die ganz gemein helfen; und die im Thal wöllen oben herab und wir unden hinuf fischen". uf das bin ich (der zug) harfur an markt gangen zu sehen, ob dem also sie. hat der burgermeister[c] gsagt, er wiß nut davon ze sagen. — nit mehr ist mir wissend. — Hans Crutz[d] hat auch uf vorgemelten artikel gesagt, daß Bastian uf vorbenempten zinstag (13. VI.) zu morgen umb die acht ure zu mir (zugen) kommen und gsagt: „du wirst morgen kummen und helfen fischen". hab ich (der zug) im geantwurt: „ich weiß nit, Bastian; wer will dir helfen?" hat er gesagt: „der burgermeister und Bertsch wöllend auch helfen; und es hab der burgermeister die heimburger und vier im Thal, Altschwir und Kappel bescheiden, zamen ze kumen". hab ich (der zug) im geantwurt: „was burgermeister und vier und die gemein thut, das will ich ouch thun"[e]. witer uf vorernannten artikel und uf genannten tag hat Bechtold Gucker gesagt, daß Bastian zu im kummen sig in sin hus und gsagt: „nachbur Gucker, ich bin also hie und will dir sagen, wir wollen morgen fruh des vogts bach fischen, des werden ir uns helfen; und ich bin bi dem Bertschen gewesen, der will kummen und helfen". antwort ich (der zug), ich wurd es nit thun. sagt Bastian: „werden ir es nit thun, so wird man euch durch das hus gon". sagt ich (der zug) zu Bastian: „du bist nit so mächtig, daß du mir wirst durch das hus gon". sagt Bastian: „ich bin gewesen im Thal, zu Altschwyr und zu Kappel, und sie wollen den herab fischen und wir unter hinuf". uf das ich (der zug) gsagt: „Bastian, ich wolt, daß du mir mins suns und mins hus mußig gingest". — witer sie im nichts wissen. und damit diser zug sin sag beschlossen.

[5.] Uf den funften artikel sagt Claus Franck, der burgermeister, daß Gugelbastian uf den zinstag vor unsers Herrgots tag (13. VI.) zu morgen ungefärlich zwischen der sibenten und achten uren zu im kummen und gsagt: „burgermeister, ir söllent mir der gemein glocken luten lassen". uf das hab ich (der zug) Bastian gefragt: „warumb? oder wer hat es beschaiden?" hat Bastian gesagt, Michel Schmidt

---

[a] Gerichtsherr zu Stollhofen am Rhein war der Abt des nahe gelegenen Klosters Schwarzach (Krieger S. 460). Der Vogt war also der klösterliche Amtmann im Dorf. Stand er tatsächlich im Einvernehmen mit Bastian? vgl. U. S. 262. [b] „Außer den gewöhnlichen, allerorts vorkommenden Gewerben finden wir im hiesigen Orte in früheren Jahrhunderten auch die Hänfer, welche sich mit der Zubereitung des Hanfes befaßten, der in hiesiger Gegend vorzüglich gedeiht. Sie waren zünftig und meistens im östlichen Ortsteile ansässig, wo sie längs des Mühlbaches ihre Blaulen (Hanfstampfen) hatten, weshalb derselbe bis heute den Namen Hänferdorf führt" (Reinfried S. 26). Traten die Hänfer auf die Seite der Aufständischen, so war ihnen viel weiterer Anhang sicher. [c] Klaus Frank. [d] bisher findet sich nur die Schreibweise Trutz; vgl. U. S. 250 Anm. 2. [e] Bastian suchte den Bürgermeister zu veranlassen, die Dorfvorsteher von Bühler Tal, Altschweier und Kappel-Windeck zu berufen und mit ihnen die Forderungen Bastians zu besprechen. Daraus sollte dann eine Bittschrift an den Markgrafen verfaßt werden. Ging der Bürgermeister auf dieses Ansinnen ein, so konnte Bastian leicht allerwärts das Gerücht verbreiten, selbst die Dorfobrigkeit stehe auf seiner Seite.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hab in zu im geschickt, und es sig deren im Thal, zu Altschwyr und Kappel meinung auch. dann es sigent etlich artikel, die er der gemein wolle furhalten. hab ich (der zug) Bastian gsagt: „was sint das fur artikel?“ hat Bastian mir geantwurt: „es ist des fischwassers halb, der nuwen ordnung und des ruggerichts halben, und etlich artikel mehr, sint dem zugen nit sunders wol wissend“. hab ich (der zug) Bastian geantwurt, es mög ietzund nit sin, wann etlicher sig zu Achern, etlicher uf dem feld[a]; und er solle bis morgen verziehen. ich (der zug) hab auch Bastian dazmol nit gehaißen oder befolhen, die heimburger im Thal, zu Altschwyr und Cappel die iren heißen zusammen beruffen. aber uf genanten[1] tag nachmittag zwischen zwölfen und ein ist Bastian wider zu mir (zugen) kummen. do hab ich (der zug) gsagt: „Bastian, du magst die heimburger heißen zu mir kummen; so wöllen wir hören, was ir meinung sig“[b]. — nit mehr ist mir (zugen) des orts zu wissen.

[6.] Uf den sechsten artikel sagt Hans Geng, der heimburger im Thal: es hab sich begeben uf den zinstag vor unsers Herrgots tag (13. VI.) zu mittag umb die zwölfte stund, ist Bastian zu mir (zugen) kummen und gsagt: „heimburg, es hat der schultheiß und burgermeister mich zu euch geschickt, euch zu sagen, daß ir von stund an euer gemein zusammen söllen gebieten; und was ir fur klag haben, es sig der nuwen ordnung, des ruggerichts, des zolls und bachs halben, und ander artikel mehr: was das ist, darin ir vermeint beschwert ze sin, daz mögen ir anzeigen[c]. ich (der zug) hab auch mit Bastian vor oder nach der ding halb kein red nie gehebt. ich hab in auch nutz geheißen oder bescheiden[d]. — Guntten Claus, heimburger zu Altschwyr, sagt uf disen artikel: daß es sich uf tag und zit obgenant begeben hab, daß Bastian gen Altschwyr kummen sig, und an mich (zugen) begert, im die gemein zammen zu beruffen; das also geschehen. uf das Bastian der gemein furgehalten: was sie zu klagen hetten des ruggerichts, der nuwen ordnung und des fischwassers halben, desglichen des zolls halben, sollten sie herab gen Buhel zu dem burgermeister kummen und das lossen ufzeichnen; wann es muß des tags gen Baden und die antwort noch wider herus[e]. ich (der zug) hab auch diser ding halben mit Bastian kein red nie gehept, weder vor oder noch. ich hab auch in nutz geheißen oder beschaiden. — nit mehr ist mir wissen. — Rappen Jörg, heimburg zu Kappel, sagt uf disen artikel: wie daß sich uf den obbemelten tag um die dritt ure nach mittag begeben hab, daß Bastian zu mir (zugen) kummen ist und gsagt, der burgermeister und Bottenhans[f]

---

[1] Schr.: »guten«, das aber wohl aus dem abgekürzten »gnten« verlesen ist.

[a] es war ja die Zeit der Heuernte. [b] also der Bürgermeister unterscheidet sorgfältig zwischen einer Gemeindeversammlung, zu der er keineswegs seine Zustimmung gegeben, und einer Besprechung mit den 3 Dorfvorstehern, die er schließlich zugestanden; immerhin zeugt dies für eine weite Verbreitung des Unwillens unter den Dorfbewohnern.. [c] Bastian hat hier wohl den Auftrag, den ihm der Bürgermeister für die Dorfvorsteher gegeben, ein wenig überschritten. [d] Reinfried behauptet also mit Unrecht (S. 49), auch in Bühler Tal habe eine Gemeindeversammlung stattgefunden. [e] man kann verstehen, daß Bastian diese Gelegenheit, seine Forderungen einer rechtmäßig versammelten Dorfgemeinde vorzulegen, gründlich ausgenützt und sie zu entschlossenem Vorgehen gedrängt hat. War ihm bekannt geworden, daß M. Philipp Gegenmaßregeln vorbereitete? Zwei Tage später erfolgte ja dessen Überfall (U. S. 237). Dann würde sich Bastians Drängen verstehen, daß die Beschwerde noch heute in Baden sein müsse. Übrigens nahm er nicht persönlich an der Versammlung teil (U. S. 263). [f] der Gerichtsbote Hans Schreiner (Reinfried S. 86).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben nach mir (genannten zugen) und nach minen vierern geschickt, zu inen ze kummen; dann die im Thal und Altschwyr kummen auch. witer auch Bastian mich (zugen) gfragt, ob ich nut helfen wöll abthun. sagt ich (der zug): „was solt ich dir helfen abthun?" sagt Bastian: „die nuwen recht helfen abthun und alten recht helfen handhaben: nemlich die nuwe ordnung, das ruggericht, zu jagen, fogeln und hasen fahen abzethun". sagt ich (der zug): „Bastian, es ist nit gut, wann es der vogt auch sagt"[a]. antwurt Bastian: „der vogt ist nit meister, wir sind meister". ich (der zug) hab auch weder vor oder nach diser ding halben mit Bastian kein red me gehat. ich hab auch des orts[b] in nutz geheißen oder beschaiden. — witer sie im nichts wissen. und damit sin sag beschlossen.

[7.] Uf den sibenten artikel, was Bastian uf der Hessenbach[c] geredt und gehandelt hab, sagt Murhans: es hab sich begeben uf den nechsten sunntag nach pfingsten (11. VI.), hab ich (der zug) von Bastian uf der Hessenbach gehört, daß Bastian sagt: „plan[d], ir gesellen! ir hant gesehen und gehört, was ich mit dem vogt geredt hab". und witter so sagt Bastian: „also ich will der Arm Conrat[e] sin. und geben mir do die truw, daß ir mir wöllen bistendig sin, die nuw ordnung und das ruggericht helfen abzethun, und das banwasser auch abzethun, daß es widerumb kumb in alten zins". uf das hat im keiner wöllen die truw geben. hat Bastian witer gsagt: wem sollichs gefall und lieb sie, der soll ein hand ufheben. das hat einer gethun, der ander hett es nit gethun[f]. uf das redt Bastian witer, er wölt zwen man ziehen an sin rot, einen von Buhel und einen von Altschwyr, die im sollten furter roten, wie er sich halten solt. und uf das hat Bastian Luden Claußen und Junger Bernharten gezogen. da hat Luden Claus geroten, daß sie den nechsten gen Achern ziehen wolten und daselbs wolten sie die wag zerschlagen[g]; so wurden alsdann die von Achern mit vierhundert stark mit inen herab ziehen und helfen die bach fischen, wie sie denn des orts der sachen miteinander eins wären worden. so hat Junger Bernhart geroten, daß in diser handel nit dunk gut sin; sunder wir wöllen sollichs vorhin an minen gnädigen herren und an den vogt gutlich ansuchen. — witer ist mir (zugen) nichts wissend etc. — Leymen Hans sagt uf obgemelten artikel: es hab sich begeben, daß er ouch uf obgenannte nacht und tag uf die Hessenbach kummen sig. da hab Bastian an etliche gemut, im die truw ze geben, bi im zu sterben und zu genießen.

---

[a] d. h. „auch der Vogt sagt so"; der Vogt hatte also mit den Gemeindevorstehern Rücksprache genommen und ihnen zu verstehen gegeben, daß die Herrschaft über die Beschwerden nicht verhandeln werde (anders 1525!). [b] d. h. bei dieser Gelegenheit, damals. [c] ein Wiesenplatz bei Bühl (Reinfried S. 48). [d] d. h. wohlan! (Grimm). [e] das kann nach dem ganzen Zusammenhang nur bedeuten: ich will, da die Untertanen sonst kein Recht mehr bekommen, mich zum Wortführer und Anwalt ihrer berechtigten Ansprüche aufwerfen, gleichsam die Verkörperung ihrer Belange. [f] Bastian hatte sich also verrechnet, wenn er meinte, die große Menge der Dorfbewohner werde ihm begeistert zufallen. Von gelegentlichen Beifallskundgebungen bis zu gefahrvoller Tatgemeinschaft war eben noch ein weiter Schritt. Deshalb wurde Bastian stutzig und wollte sich noch zwei Ratgeber beigesellen, um nicht die ganze Verantwortung allein zu tragen. [g] das erinnert sehr an den württembergischen Armen Konrad. In Achern waren Klagen vorgekommen, daß die Müller zuviel Molter nähmen. „Darum hatte die Herrschaft eine öffentliche Wage aufstellen lassen, wo alles Mehl abgewogen, aber zugleich auch ein Wieggeld bezahlt werden mußte". (Ruppert: Gesch. Acherns S. 33 Anm. 1).

sagt ich (der zug): „nein, irer sint so vil hie durch gangen, und hat dir keiner die truw geben; so will ich es auch nit thun". — witter ist mir (zugen) in diesem artikel nichts mehr wissend. — Pfiffer Hans sagt uf die vorgenannten artikel, daß er uf tag und zit obgemelt mit Bastian uf die Hessenbach kummen sig. do redt Bastian: welcher im wollt helfen die nuwen recht abthun und wollt im helfen den bach zu einer allmend machen, der solt im des die truw geben. ich (der zug) hab aber söllichs nit gethon noch keinen gesehen, der söllich hab wöllen thun. — nit mehr ist mir (zugen) des orts wissend. — Erhardt Hans von Altschwyr sagt ouch in diesem artikel, wie daß es sich uf tag und stund obgenannt begeben hab, daß Bastian mir (dem zugen) auch die truw uf der Hessenbach zugemut hab, mit im zu ziehen. aber was ich (der zug) thun sölt oder wo ich mit hin solt gezogen sin, ist mir (zugen) nit zu wissen. uf das bin ich (der zug) von im gangen. ist Bastian sampt Bechten Wolffen und Guckers Wolffen mir (zugen) nach kummen gön und mich wöllen nöten, ich soll heim gön und mich anders anthun und solle ein gewer zu mir nemen, das ich (der zug) aber nit hab wöllen thun. uf das Bechten Wolff gesagt: „fleisch[a]! will es also zugön, so blibent unser nit vil bi einander; wir wöllen einen gewönen, daß sich der ander daran muß stoßen; wir wöllen ein degen oder hellenpart durch einen stoßen"[b]. nit mehr ist mir wissend. — Ales Claus sagt, daß er auch uf obgemelten sonntag uf die Hessenbach kummen, als Bastian mit sinem anhang da versammelt gewesen ist. und hab ich (der zug) von Bastian gehört, daß er geredt hat: „ir gesellen, ir söllent mir die truw geben, mit mir ze gon und die nacht nit von mir zu wichen"[c]. — nit mehr ist disem zugen des orts wissend. — Guntten Michel sagt glicherwis, daß Bastian uf obgemelten sonntag zu nacht uf der Hessenbach an mich (zugen) gemut, ich solle im die truw geben, dis nacht bi im ze blibend; das ich (der zug) nit hab wöllen thun. — nit mehr ist disem zugen davon zu wissen. — Mosers Bartle sagt, er (der zug) ouch uf obgemelten tag sig uf die Hessenbach kummen; hat Bastian ain ring gemacht und geredt: „ir gesellen, wöllen ir mir helfen die nuwen recht abthun, nemlich das ruggericht, die nuw ordnung, und das fischwasser wider in alten stand bringen?" und nachmals witter geret, welcher do wölle mit im ziehen gen Otterschwyr[d], ein fruntlichen schloftrunk ze thun, der mög es thun. — nit mehr ist mir (zugen) uf gemelten artikel wissend. damit beschlossen. — jung Wolffs Claus sagt: es hab sich uf genannte zit und tag uf der Hessenbach begeben, daß Bastian mir (zugen) zugemutt hat, ich sölle im die truw geben; das ich (der zug) nit hab wöllen thun, sunder von inen ufhin heim bin gangen. — nit mehr sie im ze wissen. und damit sin sag beschlossen.

Und dwil nu der obgemelten gezugen sage also, wie vor statt, vor mir schultheiß und dem ganzen gericht gelutet hat und, wie recht, verhört ist, so haben wir schultheiß und das ganz gericht zu Buhel in kraft diß briefs unsers gerichts ingesigel, unser und der obgemelten zugen sage damit zu besagen[e], besigelt.

Geben uf samstag nach sant bartholmes des heiligen zwölfbotten tag (26. VIII.) anno domini 1514.

---

[a] d. h. „daß dich Gottes Fleisch schänd!" ein Fluch, vgl. U. S. 227. [b] vgl. die trotzige Rede im württembergischen Armen Konrad: „Die Reichen müssen mit uns teilen; wir wollen einmal die großen Köpfe stechen, daß ihre Kutteln auf die Erde fallen müssen" (Stälin IV, S. 101). [c] befürchtete Bastian schon für diese Nacht eine Strafmaßregel der Obrigkeit? [d] Ottersweier, halbwegs zwischen Bühl und Achern. [e] d. h. bekräftigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

17.
Freiburger Ratsbeschluß über Bastian Gugel.

(Fr.St.A. — Ratsprotokoll Band 10a, S. 123).[1] 1514. 1. September.

Weiteres gerichtliches Vorgehen gegen Bastian Gugel beschlossen.

Uf fritag noch augustini (1. IX.)

Ist uf hut erkennt: man soll Gugelbastian die ufgehepten kuntschaften[a] furhalten; wil er der nit bestendig sin, soll man in an der marter hart ersuchen und darnach uber sin vergicht handlen, was sich gepurt.

18.
M. Philipp von Baden an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 53).[2] 1514. 12. September.

Bastian Gugel hat sich des Aufruhrs schuldig gemacht. Freiburg möge ihn deshalb nach strengen Grundsätzen des Rechts strafen.

Der hochgelert unser lieber getruwer doctor Iheronimus Feuß[b] hat uns uberantwurt Gugel Basteons bekantnis uf uwer bescheene frage[c] und dabi zu erkennen geben die rede, ir Basteons halb mit ime gehabt. welher uwerer handlung und angekerten flißes wir uch dank sagen. und so wir nu in Basteons bekantnis erfinden, das er sich wider unsern herr vatter (als sin oberkeit) ufgeworfen, sich den Armen Cunzen genant, der sin und allen muglichen vlis ankert, emborung bi andern undertanen zu Buhel und im selben ampt wider die oberkeit ufzuwecken, vischen, vogeln, jagen und haßen (das alles unserm herr vatter von hoher oberkeit wegen zustendig und sin vätterlich gnad bis alher geruwiglich herbracht) fahen[d], den ihenen, so das nit tun wollen, getrouwet ine durch ire hußere zu laufen, und nach gehabter rede mit dem vogt vor desselben huße, die ime doch keinswegs gezomen, uf der Hessenbache begert, das einer dem andern sin truw geben, das keiner von dem andern wichen solt, damit sie irs böses unbillichs furnemen erstatten möchten, — ist er solher siner mutwilligen handlung wider die oberkeit, ungehorsame und einen uflauf anzurichten und machen[f] (das im rechten bi swerer straffe verbotten), als wir achten, straffbar. begern daruf an uch gutlich bittende, ir wollend von oberkeit wegen gegen Basteon geburliche straffe, die uch nach gelegenheit der sache zimlich und recht bedunkt, furnemen und dieselb nach uwerer ordenung, so sin hußfraw kindes genesen ist[g],

---

[1] Schreiber S. 63. [2] Schreiber Nr. 31c.

[a] inzwischen müssen also die Auskünfte, die M. Philipp am 18. VIII. in Aussicht stellte, eingetroffen sein (U. S. 250). Hat dieses Verhör erst am 27. IX. stattgefunden (U. S. 261) oder ist hier noch ein weiteres einzuschieben, von dem wir sonst keine Kunde haben? [b] Dr. Hieronymus Vehus, der Kanzler des Markgrafen Philipp, der 1525 bei den Verhandlungen mit der Ortenauer Bauernschaft eine wichtige Rolle spielte (Hartfelder S. 379). [c] damit ist wohl das zweite Bekenntnis gemeint, das man nach U. S. 250 vermuten muß. [d] »*fahen*« gehört mit »*haßen*« zusammen: Hasen fangen (vgl. U. S. 257). [e] „auf dem Wiesenplatz bei der Hessenbach zu Bühl" (Reinfried S. 48). [f] auf die sachlichen Beschwerden seiner Untertanen geht hier M. Philipp nicht ein. Er betrachtet das Vorgefallene lediglich vom Standpunkt des Oberherrn, gegen den sich die Untergebenen empört hätten. [g] wie diese Schwangerschaft der Frau des Anführers mit dem Ausbruch der Unruhen zusammenhängt, zeigt U. S. 245 Anm. a.

volnziehen lassen, damit das ubel gestrafft werde, und uch herin (wie bisheer bescheen) gutwillig bewisen. kombt unserm her vatter und uns von uch zu sonderm gefallen, in glichem, so sich's begebe, gegen uch zu verglichen und umb uch fruntlich zu beschulden.

Datum Baden uf dinstag nach nativitatis marie (12. IX.) anno etc 14.

19.

Erlaß des Statthalters von Oberelsaß.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 54). 1514. 25. September.

Auf Grund des kaiserlichen Mandats vom 6. IX. werden alle Untertanen der Erblande aufgefordert, sich zu kriegerischer Hilfe bereit zu halten. Der Kaiser wolle im Notfall selber helfend eingreifen. Auch darf niemand in fremden Sold ziehen.

Die romisch kei[serlich]e m[ajeste]t etc, unser allergnedigister herr, hat uns diser tagen ein offen mandat uberschickht, wolichs von wort zu wort also lutet: . . .

Uns zwifelt nit, ir sehet vor ougen die schweren louf, emporungen und se[l]tzamen pratiken, so sich ietz allenthalben im heiligen Rich teutscher nation und in allen iren anstoßenden kunigrichen und landen begeben und erzoigen, mer dann vor ie bei zitten unserer regierung beschehen ist; deshalben unser und unser erblant merklich notturft erfordert, in gutter rustung, warung und fursehung zu sein. demnoch empfelhen wir uch mit ernst und wollen, das ir bi allen unsern underthonen in ewerer verwesung[a] ernstlich doran und dorob siet und verschaffet, damit si mit harnasch, weer und aller notturft, wie im velt gehort, ilends und unverzogenlich uf das sterkest und meist gerust und dermoßen bereit sien, ob in solichen emporungen unser lant und lut zu uberziehen und zu beschedigen understanden wurd, das alsdann meniklich, wer von alter und jugent vermoglich ist, gerust gestracks den nechsten an die ende, dohin si on witter ufbott bescheiden werden, zuziehen und land und lut vor uberfall und beschadigung helfen retten und verhutten. derglichen solt ir ouch mit geschutz, weer, harnasch und aller notturft ouch bereit und mit unsern underthonen zu ziehen geschickt sein und dheiner uf den andern weigern noch verziehen.

Und damit sich aber, wo sich also einicherlei emporung wider unsere erbland begebe, den vinden dest bas und ernstlicher widerstant gethon, so haben wir uns dermoßen entschlossen, das wir eigner person den selben unsern erblanden mit anderer unserer macht, hilf und bistant nahern und die selben nit verlossen wollen.

Ir solt ouch allenthalben in ewern verwesungen offenlich beruffen und bi verlierung libs und guts ernstlich gebieten, das niemant zu roß noch fuß von dienstluten us ewerer verwesung in frombd sold oder dienst ziehe, oder annemen, sonder dieselben allein uf uns als iren herren und lantsfursten (ob wir derselben notturftig wurden) warten, und darin allen[1] ernst und vliß ankeren. das wollen wir uns zu uch genzlichen versehen, und ir thut doran unsern willen und ernstliche meinung. Geben zu Ynßprugkh am sechsten tag septembris anno etc 14, unserer riche des romischen im neun-

[1] irrtümlich steht da: »und das in allem ernst«.

[a] d. h. Amtsbereich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

undzwainzigisten und des hungerischen im funfundzwenzigisten jaren; und stet unden commissio domini imperatoris in consilio verzeichnet.

Demnoch erfordern wir uch in namen der obgemelten kei[serlichen] m[ajeste]t und in kraft der selben mandaten, ufs hochst und ernstlichst gebietende: das ir uch also mit harnasch und weer und aller notturft, wie in das velt und zum strit gehort, gestracks zu stunt und unverzogenlich uf das sterkest, meist und bast gerust und bereit machen, derglichen solichs also mit ewern underthonen ernstlich verfugen und verschaffen: ob sich ichts also lut der kei[serlichen] m[ajeste]t mandaten widerwartigs zutragen und begeben, das alsdann ir und die selben ewer underthonen ilend den nechsten an die ende, dohin ir erfordert und bescheiden werden, zuziehen, lande und lut vor uberfal, beschadigung helfen retten und verhuten, als ir dann solichs zuforderst der kei[serlichen] m[ajeste]t, der selben landen und luten und uch selbst zu thun schuldig sein; und darzu allenthalben in ewern verwesungen, amptsverwaltigungen, oberkeiten, gerichten und gebieten offenlichen beruffen und bi verlierung libs . . .[a]

Des zu urkunt mit furgetruckten secreten versigelt und geben uf den 25ten tag des monats septembris anno etc 14.

20.

Bekenntnis Bastian Gugels.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 55).[1] 1514. 27. September.

Antwort auf die 7 Anklagepunkte des Bühler Vogts (U. S. 250ff.): 1. im Hartgraben hat Bastian unbotmäßig geredet, 2. den Bach hat er nach Hörensagen für eine Allmende gehalten, 3. er hat auf Zuzug von Stollhofen gerechnet, 4.—6. er hat möglichst viele dazu angehalten, den Bach auszufischen, 7. er hat den Bürgermeister in Bühl veranlaßt, die Dorfvorsteher von Kappelwindeck, Altschweier und Bühler Tal einzuladen, daß sie die Beschwerden ihrer Gemeinden vorbrächten, 8. auf der Hessenbach hat er sich zum Armen Konrad ausgerufen, 9. ihr Vorhaben ging dahin, die neue Ordnung wieder abzuschaffen.

Uf mitwoch vor sant michels tag (27. IX.) anno 1514 jor hat sich Gugel Bastion von Buhel bekannt[b] der sachen, so harnach stond.

[1.] Des ersten, als im gebotten worden zu fronen im Hartgraben, do si er bitz zun zehnen im wurtshus gesessen mit etlichen sinen gesellen und zu morgen gessen und darnoch erst uf den graben gangen. do hab Jörg Nielder gesagt: „ir gesellen, wie komen ir so spot? man wurt uch stroffen". hab er (Bastion) geredt: „das muß uch sant Veltin[c] ankomen miteinander, die uns solich stroff abnemen". diser Jörg Nielder hab ouch harnach zu im gesagt: „wann er herr uber iren dri wäre, so welt er[2] si in turn legen". do hab er im zu antwort geben: „wann si schon umb

[1] Schreiber Nr. 34. [2] ursprünglich stand da »er in in turn«; statt nun das erste »in«, verbesserte der Schreiber irrtümlich das »er« in »si«, so daß nun der sinnlose Wortlaut dasteht »so welt si in in turn legen«.

[a] usw. in wörtlicher Anlehnung an den kaiserlichen Erlaß. [b] das wäre das dritte Bekenntnis (vgl. U. S. 250). [c] Patron gegen Epilepsie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

den handel in turn kämen, so wurd[en][1] si nit ein stund dorin bliben; man wurd si wider dorus nemen". er hab ouch zur selben zit zu Hansen Tegenhart, als er bi im werkt, gerett: „was god der burgermeister und [die] vierer[2] zum vogt? was machen si? weist du nit, ob man uns umbs fronen stroffen well?" spräch der Tegenhart: „er wist nutz dorumb". uf das antwurt: „er welt dem vogt roten, das er sich des handels nutz annem; dann wurd man einen dorumb annemen, so wurd es dobi nit bliben, man wurd den turn brechen und in wider harus nemen; dann unser wär me dann den iren; dann er und sine gesellen hett schon den anschlag gemacht"[a].

[2.] Zum andern sagt er: es sie der Bluwelbach[b], den er und sine gesellen haben angeschlagen zu vischen. und si etwen almend gewesen, als er gehört hab. er si ouch zu Jörgen Nielder in sin hus gangen und gesagt: „Jörg, ich geput dir, das du uns helfest, den bach morn zu vischen; und die us dem Tal komen ouch und wend in oben herab vischen und wellen uns helfen". des hab sich Jörg gewidert. do hab er zu im gesagt: „wo er inen nit helf, so wellen si im durch das hus loufen". aber soliche red allein in hoffnung gegen Jörgen geton, diewil er im doch so wol bekannt gewesen sig.

[3.] Zum dritten so sagt er, wie er zu Bertsch Schnider gangen si und gesagt: „er söll gedenken und inen helfen den bach vischen; und wo er das nit tuw, so wellen si im[3] durchs hus loufen. ouch wie die us dem Tal inen ouch helfen welten vischen, und wie der amptman von Stollhofen ouch komen welt mit 300 mannen und inen ouch darzu helfen". hab im der Adelheiten Hansen knecht gesagt: „wie er solichs von sinem meister gehört hab, wie der amptman von Stollhofen[c] helfen welte mit drien hundert mannen den bach zu vischen, us der ursach, das man im ouch zuzug und hulf, das inen das holz ouch wider wurd, so inen der apt von Schwartzen[d] genomen hett"[4].

[4.] Zum virden si er zu Hansen Holderman gangen und gesagt: „Holderman, du wurst dich schicken und uns helfen den bach vischen; dan es wellen die henfer[e] all darzu helfen, und die im Tal wellen in oben herab vischen und wir hinuf".

[5.] Zum funften so si er zu Hans Crutz gangen und ouch zu im gesagt: „Hans, du wurst morgen komen und helfen vischen". do hab in Hans Crutz gefrogt: „wär me welt helfen". do hab er gesagt: „der alt burgermeister und Bertsch Schnider. ouch hab der burgermeister die heimburgen und die vierdlut im Tal, Altschwir und Capel bescheiden, das si ouch zusamen komen wurden". daruf gäb im Crutz zu antwurt: „was der burgermeister, die vierdlut und gemeind täten, das welt er ouch tun".

[6.] Zum sechsten si er zu Behold[5] Gucker in sin hus gangen und gesagt: „nochpur Gucker, ich bin hie und will uch sagen, wie wir morn fru wellen den bach vischen;

---

[1] »er« ist öfters in »si« verbessert, aber »wurde« statt »wurden« versehentlich stehen geblieben; der Sinn verlangt »wurden«. [2] ursprünglich stand da »und die richter«; dann wurde »die richter« durchstrichen und »vierer« darüber geschrieben; zu lesen ist »und die vierer«. [3] Hs.: ims. [4] ursprünglich stand noch da »und allwegen der gemeind zu Stollhoffen gewesen wäre«, das ist jetzt durchstrichen. [5] Schreiber liest irrtümlich »Bertold«.

[a] das Verhör läuft lediglich darauf hinaus, die Aussagen (U. S. 252ff.) zu bestätigen. [b] der Bläuelbach, an dem die Blaulen der Hänfer lagen. [c] vgl. U. S. 255 Anm. a. [d] Abt Konrad war 1514 neu gewählt worden (Krieger S. 698). [e] vgl. U. S. 255 Anm. b.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

und ir werden uns helfen, dann ich bin bi Bertsch Schnider gewesen, der will ouch komen". ouch hab er im gesagt: „wie er im Tal, zu Altschwir und Capel gewesen si, die welten oben herab und si unden hinuf vischen, doch nit anders, dann irem gnedigen herren on schaden". solichs hab in Luden Claus und Pfiffer Palin[1], das er also umbsagen welt.

[7.] Zum sibenden sagt er, das in Michel Schmid und Botten Hans geheißen haben, das er zum burgermeister gon söll und heißen der gemeind glocken luten; dann es wären etlich artikel, die man must der gemeind furhalten. do hab in der burgermeister gefrogt, was es fur artikel sien. spräche er: „es wär des vischens halb, der nuwen ordnung[a] und des rugerichts halben". daruf gäb im der burgermeister ze antwort: „es möchte ietzund nit sin, dann es wären die lut zu Achern und uf dem veld; er sölt beiten[b] bitz morndes und sölt in das Tal gon zun heimburgen und si heißen, was ire beschwerden wären, solichs der gemeind zu Buhel wissen ze lossen". das hab er ton und gon Altschwir gangen zu Martin Muller und gesagt: „wie in der burgermeister zu im geschickt hab, das er und die vierlut söllen bitz zur vierden stund gon Buhel komen und was si von beschwerden hetten, anzeigen". desglichen si er zu Hansen von Winheim und Meyger Clausen gangen (als vierern) und begert, der gemeind zusamen zu bieten und was si von clagen haben, gon Buchel wissen ze lon. dieselben Martin Muller, Hans von Winheim und Meyger Claus haben ouch der gemeind zusamen berufft und mit inen geredt, und er nit, dann er si nit dorbi gewesen. — er si ouch zu Hans Genngen dem heimburgen in das Tal gangen und zu im ouch gesagt: „wie in der burgermeister zu im geschickt hab, das er im sagen sölt, das er von stund an sölt sinen vierern zusamen bieten und was si von clagen hetten, der nuwen ordnung, des rugerichts, zolls und andrer dingen halben, das möchten si anzeigen, womit si dann beschwert wären". — item zu Junten Clausen dem heimburgen zu Altschwir si er ouch gangen und begert, der gemeind zusamen zu bieten und wes sie sich zu clagen hetten des rugerichts, der nuwen ordnung, vischens und des nuwen zolls halben, das sölten si dem burgermeister gon Buhel kunt tun und ufschriben lon; dann es muste nachdann in ein suplicacion gon Baden. — ouch si er zu Rapen Jörgen dem heimburgen gon Cappel gangen und gesagt: „der burgermeister und Botten Hans haben noch im und sinen vierern geschickt, das si zu inen komen sölten, dann die im Tal[2] Altschwir kämen ouch; und ob er nit welt helfen die nuwen recht abtun und die alten wider helfen hanthaben, namlich die nuw ordnung, das rugericht, voglen und hasen vohen und was man dann vom vogt ze clagen hett".

[8.] Zum achten so bekenn er sich, wie er uf dem Hessenbach gestanden si und gesagt: „blan[c], ir gesellen! ir hand gehört, wie ich mit dem vogt gerett han; nun will ich der Arm Cunz sin". und ein ring gemacht und begert, das ie einer dem andern truw geben sölt, das keiner vom andern wichen wurd; so welten si das recht mit dem bach und vischen wider in alten stand bringen. es hab aber keiner nie kein truw darumb dem andern geben. — item er, Freiden Hans, Pfiffer Palin und iren

[1] Schreiber ergänzt hier — inhaltlich richtig — »unterwiesen«. [2] hier ist »und« zu ergänzen, denn es handelt sich fortwährend um drei Ortschaften: Kappelwindeck, Altschweier und Bühler Tal.

[a] d. h. der Erbordnung (U. S. 244 Nr. 2). [b] d. h. warten. [c] d. h. wohlan! (Grimm).

wol 62 sien mit pfiffen und tromen dem vogt fur sin hus zogen und von im wellen wissen, ob er si, umb das si nit gefront hetten, angeschriben hab oder nit. und si er der fursprech gewesen und selbs mit dem vogt gerett, wie es geregnet hett; und welt er si dorumb stroffen, so welten si im des eins rechten sin, und sien wol zwen tag also mit pfiffen und tromen umbzogen, in meinung, den Bluwelbach zu vischen. — item er hab gehört, wie Funst Cuntz zu Altschwir ouch sich hab nemen ein Armen Cunzen. ouch wie Elsen Bernhart ein ring gemacht hab mit einer kriden: „welcher inen welt vischen helfen oder anders, der möcht dorin stupfen". und haben vil gestupft und zu inen [gon][1] Buhel komen. — item ir anschlag si gewesen: wann inen der vogt das vischen hette wellen weren, das si nutz umb in geben haben welten, sunder iren gewalt bruchen[a]. — item er hab ouch gehört sagen und hab des der burgermeister gut wissen: das die von Achern ouch haben wellen vischen, so wit, das man inen die melwog ouch hulf zurbrechen und abtun[b].

[9.] Zum letzten so si es ir entlich meinung und furnemen gewesen, das si die nuwe ordnung oder recht keins wegs me haben noch halten welten, sonder die alten recht wider an die hand zu nemen, wie dann ir gnediger herr der jung, als si im geschworn hetten, inen zugesagt hett, bi iren alten rechten ze bliben ze lossen[c]. das welten si ouch wider angenomen und einander dobi gehanthabet und, ob etwer wider si gewesen, iren gewalt do brucht haben.

[2]Diewil nach keiserlichen rechten hoch geacht wurt, ein ufgeloff und conspiracion zu machen, angesehen das vil todslag und mort dadurch begegnen, so ist erkent, das man Gugel Bastion sin hopt abslahen soll.

Actum uf dornstag nach francisci (5. X.) anno etc 14[d].

21.

M. Christoph von Baden an den Landvogt zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 58). 1515. 3. März.

Er soll die Aussagen aus dem letztjährigen Armen Konrad aus Freiburg nach Baden besorgen.

Als wir dir kurzlich tun schriben und bevolhen, Gugel Bastianns und anderer von Buhel vergichten[e], den von Friburg hievor zugesandt, bi denselben widder zu erfordern, uns zuzuschicken, witer zur nottuft zu gebruchen haben: ist unser meinung, wo du solichs noch nit zu handen gebracht, du wollest es von stund an thun und uns mit disem botten zuschicken. versehen wir uns zu dir[f].

Datum Baden uf sambstag nach dem sonntag invocavit (3. III.) anno etc 1515.

---

[1] »gon« ist irrtümlich durchstrichen. [2] das folgende ist später darunter geschrieben worden.

[a] daß der Bach tatsächlich ausgefischt worden sei, steht hier nicht (gegen Reinfried S. 50); eine derartig offenkundige Handlung wäre sicher in der behördlichen Anklage erwähnt worden. [b] merkwürdig ist, daß in den Beschwerden zu Achern (U. S. 247) nichts von Wage oder Gewicht steht. [c] da die eigentliche Übernahme der Regierung durch M. Philipp erst 1515 stattfand, so müßte diese Huldigung 1503 stattgefunden haben, als M. Christoph seinen Sohn Philipp zur Hilfe in der Staatsleitung heranzog (Allg. Deutsche Biogr. IV 232). [d] da mußte also Bastians Frau mittlerweile entbunden worden sein (U. S. 259). [e] es sind wohl die Schriftstücke U. S. 250ff. [f] was veranlaßte den Markgrafen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

22.

Freiburg an Hans Volmar, Vogt zu Bühl.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 49a). 1517. 7. Mai.

Wer Gugel Bastians Erbe angetreten hat, möge auch für dessen Kinder sorgen.

Gugel Bastians witwe ist in willen, irs eemans selgen bruder und frund anzesuchen, damit Bastians verlassen kinder[a] erzogen mögen werden. deshalben so pitten wir dich mit flis, du wellest der armen frawen und kinder beholfen sein, damit si in irem furnemen bedacht wert. dann wir wissen dieselben kinder dermaßen wie bishar in unser statt lenger nit zu underhalten, achten auch, die bruder und frunt und wer sein gut genomen hat, werden die billicheit bedenken und die armen kinder nit hungers sterben lassen. und thu hierinne das pest, als wir dir getruwen. stat uns zu verdienen.

Datum uf donstag vor cantate (7. V.) anno etc 17.

23.

Freiburg an Ludwig Horneck von Hornberg, Amtmann zu Hochberg.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 61a). 1517. 7. August.

Bitte, persönlich in Freiburg zu erscheinen.

Wir bitten dich uf das flissigst, du wollest angesicht diß briefs in eigner person zu uns komen und etlich sachen, die uns und aller erberkeit obligen, muntlich vernemen, so sich in geschrift fuklich nit lassen usrichten[b]. statt uns in allweg fruntlich zu verdienen.

Datum uf fritag sand affren tag (7. VIII.) anno etc 17.

---

sich die Schriftstücke wieder auszubitten? wollte er gegen einzelne Personen, die in ihnen namhaft gemacht waren, gerichtlich vorgehen? oder machten sich wieder Anzeichen bäuerlicher Unruhen bemerkbar, so daß er sich gern über die Einzelheiten der Bühler Verschwörung unterrichtete (vgl. U. S. 250 Anm. b)? Übrigens scheinen die Schriften trotzdem in Freiburg verblieben zu sein, denn wenn sie damals nach Baden geschickt worden wären, hätte Freiburg sie kaum wieder zurückerhalten.

[a] das jüngste war, wenn es noch lebte, 2½ Jahre alt; denn am 12. IX. 1514 stand die Frau vor ihrer Entbindung (U. S. 259). [b] daß es sich um den Bundschuh handelt, ist aus der geheimnisvollen Andeutung wie aus der Wichtigkeit der Sache zu entnehmen. Man fürchtete offenbar, ein Schreiben möchte von den Verschwörern abgefangen werden; vgl. U. S. 266, 299).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

24.

Freiburg an Martin von Rechberg[a] in Schwarzenberg (und an Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu Waldkirch).

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 61b). 1517. 12. August.

Warnung vor Bundschuhern, die das Rheintal hinabziehen sollen. Bitte um etwaige Nachrichten.

Wir sind worlich gewarnet, das sich abermaln etwas ufruren von gemeinen mannen im land erheben. so sollen auch ietzt etlich knecht mit zweien umbgeslagnen fänlin das land haruf ziechen. weißt niemant, wohin oder wem zu gefallen[b]. deshalben aller erbarkeit not und gut ist, sich wol zu bewaren. darumb haben wir dir sollichs in geheim nit wollen verhalten, damit du wissest, der sachen warzenemen. und was dir begegnet, laß uns so tag so nacht allweg wissen. derglichen wollen wir auch thun und zu allen ziten unser lieb und guet zu dir und anderer erberkeit setzen[c].

Datum ilends uf mitwoch nach laurencii (12. VIII.) anno etc 17[1].

25.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 62a). 1517. 12. August.

Man sagt, 600 Fußknechte rücken gegen Freiburg. Bitte um Hilfe bei etwaigen Nöten.

Ouch[2], lieben frund, so geben wir uch in vertruwen und in geheim zu vernemen, das wir gloplich gewarnet sind[d], das sich etlich onentlich erlos lut zusamen thun sollen, in namlicher anzall, der meinung, die erbarkeit zu uberfallen, inen narung zu schaffen und sich von iren zinsen und schulden selbs mit gwalt zu ledigen. und insonderheit wurt uns mit brand und verreterei hart getrowet, deshalben wir etlich tag in sorgen und rustung gestanden. so sind uns uf hut fruw schriften zukomen, das bi 600 fußknecht das land haruf mit zweien umbgeslagnen fenlin ziechen. die sollen durch Straspurg zogen sein und villicht morn oder des andern tags auch uf uns ziechen. wie oder welicher gstalt das geschehe, mogen wir nit wissen. wir mussen aber sorgen, das villicht unserm gnedigsten herrn und landsfursten, seinen landen und lewten, auch uns mit geverden zugesetzt werde. das wolten wir uch auch nit verhalten, damit ir bi uch dester me fursorg tragen. und ob ir horten, das unser gnedigste herrschaft von Osterrich, uns oder andern iren verwandten beswerlichs

---

[1] darunter steht »in glicher form ist geschriben worden an schultheis, burgermeister und rate zu Waldtkilch«. [2] obiger Wortlaut ist nur Nachtrag.

[a] Martin von Rechberg von Hohenrechberg (vgl. U. S. 171). Schwarzenberg lag südlich von Waldkirch. Die Herrschaft Schwarzenberg war vorderösterreichisch (Landgrafschaft Breisgau) und umfaßte u. a. Glottertal und Suggental (Krieger S. 702). [b] das war zu einer Zeit, wo die Sickinger Fehde erst um Monate, die Geroldseckische erst um ein Jahr zurücklag (vgl. D. S. 443f.), zwar erklärlich, aber darum nicht minder verdächtig. [c] wie die erste Warnung an Freiburg gelangte, wird U. S. 299 ausführlich geschildert. [d] vgl. No. 24.

zustund, so wolt nachpurlich uf uns sehen und zu uns setzen. das wollen wir mit lib und gut gegen euch auch thun und uch allweg, ob witters furfiele, wissen lassen. derglichen thund auch.

Datum ut in literis[1].

26.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 63a). 1517. 15. August.

Dank für zwei Briefe Villingens. Zwei Straßenräuber sind verhaftet worden, die vielleicht zu Sickingens Anhang gehören.

Wie wir hievor allweg in allen sachen guten, getruwen und fruntlichen willen von uch verstanden, also haben wir denselben ietzt in uwern beiden schriften[a] abermals onerloschen vermerkt. des sagen wir sondern vleißigen dank, und bitten uch mit allem ernst, ir wolt uwer kuntschaft und erfahrung hinfuro wie bisher haben und uns zu allen ziten wissen lassen, was unser gnedigen herrschaft und uns not sein mag. derglichen werden wir gegen uch auch thun. dann unser vermogen libs und guts zu uch und aller erbarkeit zu setzen, sind wir onverwendet bereit und willig.

Ewer lieb wissen wir nicht sonders zuzeschriben, dann das zwen straßenreuber reisig in diser gegne uf ein mil wegs bi uns nidergeworfen worden[b]. die sind uf hut gen Ennsisheim gefurt, in hoffnung, si werden der billicheit nach ersucht und gestrafft. man versicht sich, si haben vil in disen landen gehandlt, und mochten villicht dem von Sickingen anhangen[c]. ob wir irnthalben witters vernemen, soll es uch onverhalten bliben.

Datum uf unser lieben frawen tag assumpcionis (15. VIII.) anno etc 17.

27.

Ludwig Horneck von Hornberg, Landvogt zu Hochberg, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 60). 1517. 4. September.

Bastian Rebenkönig und ein verdächtiger alter Bettler sollen sich in Suggental oder Glotter aufhalten. Freiburg möge helfen, daß man ihrer habhaft werde.

Ich los euch wussen, das der lantvogt zu Rotelen[d] den buntschucher mit dem lotterholz[e] gefangen hot. der hot on alle marter verjehen, das siner gesellen einer,

---

[1] im Briefe steht: Datum uf mitwoch nach laurencii (12. VIII.) anno domini 17.

[a] sind nicht mehr vorhanden; sie enthielten außer den üblichen Beteuerungen nachbarlicher Freundschaft wohl kaum noch irgendwelche Nachrichten über den Bundschuh, sonst würde hier darauf angespielt. [b] weder über die Person noch über das Schicksal der beiden wissen wir näheres. [c] es ist möglich, daß es sich hier um versprengte Reste der Truppen handelt, die unter Sickingen gegen Worms gefochten. Über das Treiben selbst des noch im Dienst stehenden Heeres vgl. Ulmann, Sickingen S. 83 Anm. 2. [d] Amtmann oder Landvogt zu Rötteln ist Jakob Nagel, vgl. U. S. 269. [e] Michel von Dinkelsbühl, vgl. U. S. 269ff. Also am 4. IX. lag dieses ausführliche Geständnis bereits in Hochberg. Wahrscheinlich empfing es Ludwig an diesem Tage und gab, ehe er es nach Baden

der sich nent Bastion Rebenkunig[a], der enthalt sich zu Suckental oder zu Glotter, in deren bad eim, und hot ein gelgoltfarben rock an und wiß hosen und ein rot zurschnitten paritt uf. den werd man an der ort eim finden. es sol auch ein alter bettler sin mit eim langen growen bart und ein großen bletzten mantel an, und sihe der mantel oben umb den hals mit leder beseczt. der soll dem phaffen von Theingen und dem phaffen von Langen- Tentzlingen ire hußer verbrennen[b]. er hot dem lantvogt sin hauptman anzeigt, sol zu Sant Blesien sin[c]. und Jos Fritz und noch einer sollen zu Zurzach sin. und wiewol ich morn zu angendem tag selbs handeln uf Suckental und Glotter, nit dest minder hab ich euch solchs uf mins g[nedigen] hern befelch nit wollen verhalten, ob euch solchs ee wan mir zu handen stund, euch haben dornoch zu richten[d].

Geben umb neun uren noch mittag uf fritag noch egidii (4. IX.) im 17. jor.

---

weiterschickte, Freiburg diese Einzelheit bekannt. — Lotterholz vgl. Geiler: »*man spricht gemeinlich: hut dich vor dem geteilten! die mit dem lotterholz geben eim das selb holz zwischen beide hend, und machent ein heilant* [Binde] *dorumb, und wettent mit eim, ob es härab gang oder nit. welches er denn erwelet, so ist es verloren*« (Grimm).

[a] Vgl. U. S. 283. [b] der Pfarrer von Teningen und (Langen-)Denzlingen (nördlich von Freiburg) müssen bei den dortigen Landleuten besonders unbeliebt gewesen sein. Der Bettler findet sich im Verzeichnis U. S. 283 unter Nr. 8. [c] das muß ein Irrtum sein; denn Stoffel von Freiburg, um den es sich nach U. S. 269 handeln muß, hielt sich bei Waldkirch, Suggental und Glotter auf. Ludwig Horneck hat also das Waldkirch im Elztal, das unmittelbar östlich von Hochberg lag, mit jenem anderen Waldkirch verwechselt, das sich auf dem Wege von Waldshut nach St. Blasien findet. Dort im Oberland befand sich Joß Fritz (Zurzach unterhalb Schaffhausen am Rhein), während der andere Hauptmann (Stoffel) die Freiburger Gegend bearbeitete. Übrigens stimmt auch hier Ludwig Hornecks Meldung nicht mit U. S. 269 überein, wo als Joß Fritzen gewöhnlicher Aufenthaltsort Villingen und Horb angegeben wird. Sollte er sich etwa nur vorübergehend in Zurzach befunden haben? [d] Suggental und Glotter konnten von Süden (Freiburg) ebenso leicht erreicht werden wie von Norden (Hochberg). Ludwig Horneck hofft also, daß sie die beiden Verdächtigen in die Mitte nehmen und mit Sicherheit verhaften werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

28.

Aussagen des Michel von Dinkelsbühl.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 31—33, 35—42, 52—56, 59. — Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 7.[1])

[1517. etwa 6. September.]

Das geplante Unternehmen des Bundschuhs: die beiden Hauptleute; ihre Helfer; die Anhänger im Kinzigtal, im Elsaß und in der Ortenau; vier Werber für Breisgau, Ortenau, Lahr und die Markgrafschaft; Anhänger in der oberen Markgrafschaft; zehn Bettler, die Brand stiften sollen; Zusammenkünfte der Verschworenen; Zeitpunkt des Ausbruchs der Verschwörung; Anhänger in verschiedenen Orten.

Dis sind die hauptlut und ire gesellen im buntschuch.

(I_1; II_1) Stoffel von Fryburg ist oberster hauptman mitsampt Joß Fritzen[a]. und enthalt sich Stoffel zu Waltkirch im wirtshus vorm[2] thor bi der kirchen[b], und hat ein wiß roß. helt sich auch zu [3]Glater, Suckental[3] und zu Ehingen [4]in Swaben. tregt[4] ein wißen mantel mit swarzem sammet beleit, und ein silberin pfil im biret.

(III_1; IV_1) Veltin[5] von Frybörg und Joß Frytz sind oberhaubtman. und halt sich Veltin zu Walkilch im wurzhus vor der stat bi der kirchen bi der probsti, und hat ein wiß roß. ist auch etwan zu Glatter und Zuckentall, rit auch etwan gon Ehingen in Swaben. hat etwan manich kleid und baret. hat aber insunders ein wißen mantel, mit schwarzem samet beleit, und ein silbren ströl im baret.

---

[1] das Schriftstück ist uns in vierfacher Ausfertigung erhalten, die sich deutlich in zwei Klassen scheidet. Auf der linken Seite gebe ich als I den Wortlaut, den M. Ernst von Baden am 7. IX. an Straßburg schickte (Str.St.A., Bl. 31—33) und der mir der ursprünglichen Fassung am nächsten zu stehen scheint. Der Gefangene befand sich ja in M. Ernsts Gebiet. Die Abschrift, die M. Philipp von Baden am 12. IX. an Straßburg schickte (Str.St.A., Bl. 52—56, 59) und die sich noch am stärksten an I anlehnt, nenne ich II und gebe ihre Abweichungen in den Anmerkungen zu I. In der rechten Spalte drucke ich oben die späteste Fassung, IV genannt, nämlich die Abschrift, die B. Wilhelm von Straßburg am 8. IX. nach Straßburg schickte (Str.St.A., Bl. 35—42) und die offenbar auf eine Mitteilung der Ensisheimer Regierung zurückgeht. Dort in Ensisheim hatte man, als der Rötteler Amtmann Jakob Nagel Bericht erstattet hatte (U. S. 289. 298), den Aussagen des Gefangenen eine neue Fassung gegeben, wie sich aus der Abschrift erkennen läßt, die Ensisheim am 7. IX. nach Freiburg schickte (Fr.St.A., Nr. 7). Die Eigenheiten dieser Fassung gebe ich als III in den Anmerkungen zu IV. Hat eine Abschrift die Reihenfolge geändert, so ist das an den Nummern zu erkennen, die ich im Wortlaut vor jedem Abschnitt angegeben habe. Bei dieser Anordnung läßt sich am schnellsten ersehen, wie sich die Niederschrift dieser Gefangenen-Aussagen von Abschrift zu Abschrift entwickelt hat. — Schreiber S. 49ff. druckt III ab. [2] hussen vor dem. [3—3] Glatter und Zuckental. [4—4] im Swabenland. hat. [5] + oder Stoffel [vom Freiburger Stadtschreiber eingeschoben].

[a] es ist kaum anzunehmen, daß Joß Fritz die Oberleitung einem andern anvertraut hat. Wer dieser Stoffel (so lautet wohl sein richtiger Name) ist, erfahren wir nicht. Joß Fritz hatte alle Ursache, sich in der Rheinebene möglichst wenig blicken zu lassen. So schob er wohl den Freiburger Stoffel vor, der den Polizeibehörden noch nicht verdächtig war. [b] gemeint ist wohl „ecclesia collegiata sancte Margarete virginis et martyris extra muros opidi Waltkirch" Krieger S. 847. Waldkirch gehörte zur österreichischen Landgrafschaft Breisgau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_2; II_2) Joß Fritz, der ander hauptman, hat ein male (ist swarz) uf der linken hant und hat ein silberin rink an der hant, tregt[1] ein swarzen franzosischen rock und ein ziegelfarwen rock, und also hosen, auch rot hosen, alle hosen zerhauwen. und enthelt sich vast zu Villingen oder Horw[2].

(III_2; IV_2) item und [10]hat Joß[10] ein schwarzen franzosichen rock und wiß hossen; hat ein ander kleit, ist rot und [11]uber gels[11] zerhowen. hat auch ein ziegelfarbs kleit, uber graws[12] zerhawen. hat ein silbern ring an der hant und uf dem rechten[13] arm bi der hant ein schwarz anmol[d]. hat sin wonung zu Villingen und Horb.

Diese sin ire diener, die[3] inen lut bestellen.

Hienach folgent ire gesellen, die inen lut bestellen solln, auch die, so sie bestelt haben.

(I_3; II_3) [4]Heyne Ulmer[4], tregt sleier veil, [5]spilt uf dem hackbret[5] [a].

(I_4; II_4) [6]Joß von Bretten [7]in der Pfaltz[7].

(III_3; IV_3) item ein knecht heist Jost von Bretten us des Pfaltzgraven lant.

(I_5; II_5) [6]Enderlin von Swynfurt[8], ein loffelmacher.

(III_4; IV_4) item Enderlin von Sweinfort, us der richstat am Meyn[14].

(I_6; II_6) [6]Hans von Ulme, hat ein wunden uber die nasen.

(III_5; IV_5) item Hanß von Ulm, ein sprecher, hat ein wunden uber naßen und schielt[e].

(I_7; II_7) [6]das alt Cuntzlin, hat ein flörr aug[b].

(I_8; II_8) [6]Heinrich von Straßburg, tregt ein gaukelzug[9], kan auch sprechen[c].

(III_6; IV_6) item Heinrich von Stroßburgk, dreit einen gaukelsack, ist ein sprecher, halt sich vast zu Stroßburg, hat rot und gel an.

---

[1] — tregt. [2] — oder Horw. [3] so. [4—4] item einer heißt Heyni Muller. [5—5] und hat ein hackbrett. [6] + item. [7—7] im Pfaltzgravenland. [8] Sweinfärt am May. [9] gockelzuge. [10—10] Joß Fritz hat. [11—11] so hat III; IV irrtümlich: ubelgels. [12] grins. [13] linken. [14] + ein leffelmacher.

[a] sowohl bei Lichtenau am Rhein wie auch bei Renchen liegt ein Dorf Ulm. Das Hackbrett ist „ein musikalisches Instrument, über dessen viereckiger Fläche Drahtsaiten auf doppelten Stegen stehen, die mit Holzschlägeln gerührt werden" (Grimm). [b] Flerrauge: „ectropium, cum inferior palpebra cum superiori non committitur. strabo, qui oculos habet distortos, flerraugen, flerrige Augen" (Grimm); vgl. das »*schielt*« in III und IV. Über diesen Mann s. I 33. [c] neben Gaukelbüchse, -hut, -sack, -tasche kommt hier einmal Gaukelzeug vor. [d] d. h. Ammen-Mal. [e] »*und schielt*« stammt wohl aus der Beschreibung des „Alten Cunzlin", die in III und IV irrtümlich fortgefallen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_9; II_9) [1]Veltin von Fryburg[a] hat swarz hosen und wames ane[2] mit gelwer siden gefutert, [3]uf den knuwen zerhauwen[3] und uber sich uf.

(I_{10}; II_{10}) [1]ein edelman sitzt bi Terdingen[4] bi Bretten, heißt Steffan, sitz im[5] understen sloß, hat neben umher ein swarz bertlin. sind die andern, die[6] vor und nachsteen, ein teil darunder uf sanct jorgen aben (22. IV.) bi ime (dem edelman)[7] gewesen bi eim closter in eins wirts hus ([8]heißet der wirt Clewe[8]), ist Veltin und Joß von Bretten und [9]der angeber[9] bi einander gewesen.

[10]Im Kuntzinger tal

(II_{11}) item der wirt Steffan Rap sitzt im nechsten dorflin zu Eschauw[b] ob Haßlach, da der munch mit dem bosen schenkel ist gesessen.

(II_{12}) item Lux, der wurt, sitzt, da das berkwerk ist gewesen bi unser frauwen zu Wiler[c], der hohen kirchen.

(II_{13}) item Conrat, ein wurt, sitzt in der vorstatt zu Wolfach[10].

(III_{10}; IV_{11}) item ein edelman sitzt bi Derlingen[d] nit wit von Bretten, heißt mit dem namen Steffen, hat neben umbher ein bertlin und sitzt in dem understen schloßlin. und sint Joß von Bretten und er uf sant jorgen tag (23. IV.) zu Dörlingen bi dem closter in eim wirtzhus (und heist der wurt Kelle[11] Veltinn) bi einander gewesen.

(III_7; IV_7) item Steffan Rap, ein wurt im Kuntziger tal, sitzt im nehsten dörflin ob Haßlach, da ein munch mit eim boßen schenkel ist[12].

(III_8; IV_8) item aber ein wirt im Küntziger tal heißt Lux und sitzt, da das berkwerk gewesen ist bi der hochen kirchen.

(III_9; IV_9) heißt Conrat Wolff und sitzt zu Wolffach [13]under der burg[13] in der vorstatt[e].

---

[1] + item. [2] — ane. [3—3] zerhauwen uf dem knue. [4] Dörlingen. [5] in dem. [6] so. [7] — dem edelman. [8—8] heist Clele. [9—9] diser gefangne. [10—10] »Im Kuntzinger tal . . . Wolfach« fehlt I. [11] Kle. [12] + gesessen gewesen. [13—13] ihensitt der bruckh.

[a] dieser Veltin ist III 1; IV 1 mit Stoffel von Friburg vereinerleit worden (ob irrtümlich?). Aus Basel ist in jenen Tagen ein kurzer Zettel (Str.St.A. — AA 365, Bl. 58) mit folgenden Angaben nach Straßburg geschickt worden: »*hie nachvolgen, die des buntschuchs halb angeben sind: Jorg Lude von Ehingen; Jorg von Straßburg, der das hackbrett slecht; Hans Ulmer mit dem lotterholz; Heny von Straßburg mit der moschinen* [d. h. messingnen] *pfiffen; Jorg von Straßburg obgenant nempt sich Peter von Straßburg; und sollen alle dis zeichen haben* *; einer heißt Jos Fritz, sol ir aller houptman sin*«. [b] Eschau zwischen Haslach und Hausach im Kinzigtal, fürstenbergisches Dorf. Von dem Mönch ist mir nichts Näheres bekannt. [c] Weiler zwischen Haslach und Eschau; dort war ein Silberbergwerk (Krieger S. 872). [d] Derdingen, nordöstlich von Bretten, nicht weit von Sickingen. Das ist die erste Zusammenkunft, die uns in dieser Bundschuhverschwörung genannt wird. Hing die Neigung dieses Edelmanns zum Aufstand mit Sickingens Fehde zusammen, wo sich beispielsweise der Odenwälder Adel in jenen Monaten recht unbotmäßig zeigte? (vgl. Ulmann, Sickingen S. 72). Der Mönchshof zu Dertingen, der dem Kloster Herrenalb gehörte, wurde im April 1525 von etwa 60 Bauern geplündert (Hartfelder S. 232). [e] die Ruine der Burg liegt auf dem linken Ufer der Wolfach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{11}; II_{14}) [1]Jorg von Ulm hat ein isin ring um den hals, hat zu Fryburg [2]fuwr ingelegt zum Kiel[2 a].

(IV_{10}) item einer[7] heißt Jörg von Ulm, hat ein ißin ring umb den hals.

(III_{11}; IV_{12}) item [8]ein zerhackt baret[8], hat ein zwilchene juppen mit gellem futter[9] und ein lederfarben rock, ein schwarz baret, dreit auch zu zitten schleierlin feil.

(III_{12}; IV_{13}) item einer hat ein mössin pfiffen und sunst ander pfiffen, hat ein wiße zwilchene juppen[10] und zwo geteilter[11] hossen an, entweders[12] rot und wiß oder rot und gel mit strichen, hat ein rotprecht anlitzt, ist umb 35 jar alt[e].

(II_{15}) [3]Beispitzen[b] (ist deren von Straßburg) sind dis nachbenanten bundschuher inne: item Pfallenmans Huglin, Henslin Feurer[3].

(III_{56}; IV_{57}) Geypoltzheim[13] (der stift Str[oßburg]) Bartholomeus Huglin, Henßlin Furer.

(I_{12}; II_{16}) [4]zu Wontzenauw[4 c] Henßlin Springer. einer heißt auch Henslin und einer heißet[5] Symon und einer Dietherlin[6 d].

(III_{63}; IV_{64}) Wantzenow[14]: einer heist Henßlin, einer Dummerlin[15] und Henßlin Springer.

---

[1] + item. [2–2] zum Kiel feur ingelegt. [3–3] »Beispitzen . . . Feurer« fehlt I. [4–4] item zu Wantzennaw. [5] — heißet. [6] Dumerlin. [7] IV: einer III: einen. [8–8] einer tregt ain hackbrett. [9] underfutert. [10] + an. [11] teilt. [12] III: anderswert IV: entweders. [13] Geyßspitzen. — Für die Bundschuher aus den Straßburger Dörfern besitzen wir noch sechs Verzeichnisse, die man in Straßburg herstellte, um dann die Erkundigungen darauf einzutragen. Wir bekommen dadurch noch manchen Fingerzeig für die Richtigstellung von Einzelheiten; und vor allem gewähren diese kurzen Bemerkungen einen Einblick in das, was die Polizei über diese Verdächtigen zu ermitteln vermochte. Ich gebe diese Straßburger Verzeichnisse mit S 1, S 2, S 3, S 4, S 5 und S 6 wieder. Sie befinden sich Str.St.A., AA 365, und zwar S 1: Bl. 44 u. 50, S 3: Bl. 45 u. 47, S 4: Bl. 48–49, S 5: Bl. 51; S 6: Bl. 46; nur S 2 steht AA 364, Bl. 4–5. — Bei Geispolsheim fügt nur S 4 zu: *»her Jacob Begers«*. [14] + weißt nit, wes es ist. [15] Thomerlin.

[a] ist Ulm bei Renchen gemeint? Es gehörte zum weltlichen Gebiet des Hochstifts Straßburg. Am Freiburger Jahrmarkt, 10. XI. 1513, war im Wirtshaus zum Kiel, unmittelbar neben dem Rathaus, frevelhaft Brand angelegt worden (U. S. 175). Hatte man dem Täter zur Strafe hierfür den eisernen Ring um den Hals gelegt? Wegen dieser Brandstiftung wurde ein Sesselmacher am 6. X. 1517 in Breisach hingerichtet (U. S. 306). [b] d. i. Geispolsheim (südwestlich von Straßburg) gehörte dem Straßburger Domkapitel (alle diese elsässischen Nachweise sind fortan dem Sammelwerk „Das Reichsland Elsaß-Lothringen" entnommen); das Schloß hatten die Beger zu Lehen. Pfallenmans ist verunstaltet aus Bartholomäus. [c] Wanzenau an der Mündung der Ill gehörte zum Bistum Straßburg. [d] Dummerlin scheint die richtige Form des Namens zu sein. [e] wohin diese beiden versprengten Absätze gehören, ist nicht recht ersichtlich. Hat Jakob Nagel diese Angaben in Ensisheim noch mündlich zu der Vergicht seines Gefangenen hinzugefügt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{17}) [1]Schilten[a] (stat Straßburg) sind dits nachgeschriben: Henßlin, Witnower, Urban Gastle, Petter Hans, ein burknecht heißt Wolff.

(II_{18}) Weigerschen[b] (bischof zu Straßburg) Muller Peter, und der Schnider, der wirt[1].

(I_{13} II_{19}) zu Gutterten[c]: ein wirt heißt Lang Hans, Peter Schnyder, Kleyn Wolfflin.

(II_{20}) Herlessen[d] (des thumbs Straßburg) Becken Symon und sin knecht, Lorentz uf der stuben, Klein Lux, Bernhart Ryber.

(II_{21}) das nechst dorflin ob Herlessen, das ob stat am Rein[e] (Hanauw und Bitsch) der wirt Clein Hans, Blese Hus ein weber, Clein Matthis, Jacob Springer, Hanns Köser, Laurentz Zanger.

(II_{22}) (ist der margengrafen) der Lang Wolff, Clein Henßlin, Peter Symon.

(III_{62}; IV_{63}) zu Schilcken (der statt Stroßburg) Petter Hanß, ein burenknecht heist Wolff, aber einer heißt Henßlin, [2]einer heist man Vittwen[2], [3]einer heist Arbogestlin[3].

(III_{59}; IV_{60}) zu Ungerßheim[4] (b[ischof] zu Stroßburg) Muller Petter, der Schnider, der wirt.

(III_{61}; IV_{62}) zu Geudertheim[5]: Lang Hanß, der wirt, Petter Schnider, Clein Wölfflin.

(III_{70}; IV_{71}) Herlyßheim (Hanow) Becken Symon, sein knecht Lorentz, der stuben knecht, Klein Lux, Bernhart Ryber.

(III_{60}; IV_{61}) das nehst dorf ob Ferletzheim[6] am Rein (der stift zu Stroßburg oder Bitsch und Hanaw) Clein Hanß der wirt, einer heißt Lastlin[7], Hanß ein weber, Clein Matthißlin, Jacob Springer, Hanß Keßler[8], Lorentz Zanger.

(III_{64}; IV_{65}) Schnersen[f] (der Margengraven[9] zu Stroßburg) der Lang Wolff, Clein Henßlin, Petter Suman.

[1-1] »Schilten . . . wirt« fehlt I; S 5 = II_{17}. [2-2] und [3-3] ist bei III vertauscht; S 1—4 haben »Schiltingheim« unter den Dörfern der Stadt Straßburg und nennen die Namen wie IV. S 3 und S 4 bezeichnen Wolf, Henslin und Arbogestlin mit einem Kreuz am Rand. Ebenso S 6; hier heißt es, auf Grund der behördlichen Nachforschungen: »Wolf, ein buren kneht — Schertzenwolf, ist des heinburgen kneht; Arbogestlin — einer heißt Cun Arbogast, aber einer Arbogestlin sig im halben jor gestorben; Hensele — genant Knehthensel, ist unrichtig und ein wunderlichs mennlin; Vittwin — kent keinen also genant«. [4] Yngerßheim. [5] + weisst nit, wes es ist. [6] Herlessenn, s. Anm. e. [7] Bastlin. [8] Kesser. [9] Marggnossen (in IV wie auch in II ist die Silbe »gen« über das Wort »Marggraven« geschrieben). S 1—2 haben »Snerßheim« unter den Dörfern, die einzelnen Straßburger Bürgern gehörten, und geben den 3. Namen: Peter Simon.

[a] Schiltigheim bei Straßburg, der Reichstadt gehörig; Urban Gastle ist natürlich verunstaltet aus Arbogestlin. [b] Weyersheim (zwischen Brumath und dem Rhein) gehörte dem Bistum Straßburg. [c] Geudertheim (zwischen Brumath und Weyersheim) gehörte damals der Familie Wurm, die sowohl die Reichshälfte als auch die bischöflich Metzer Hälfte des Dorfes zu Lehen hatte. [d] Herlisheim (zwischen Bischweiler und dem Rhein) war halb Allod, halb Lehen des Bistums Straßburg; bis 1480 hatten es die Lichtenberger, bis 1570 Bitsch-Zweibrücken, dann Hanau-Lichtenberg zu Lehen; die Angabe »Hanow« bei III und IV ist also ungenau. [e] gemeint ist Offendorf, das halb Allod, halb Lehen des Bistums Straßburg war, 1480 durch Erbschaftan Bitsch Zweibrücken gelangte, bis dahin aber Sitz eines Lichtenberger Amtmanns gewesen war. Daher die verschiedenen Angaben oben im Wortlaut. S 1 notiert »zu Offendorff: Hanns Keiser«; die übrigen Namen gibt er nicht. [f] Schnersheim (zwischen Straßburg und Zabern) gehörte dem Metzer Bistum und wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Marx von Eckwersheim verliehen. Daher die merkwürdigen Angaben über den Besitzer oben im Wortlaut, vgl. zu den dortigen Bundschuhern noch I_{38}, wo vier weitere Verschworene genannt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

(II_{25}) Ingwiler[a] (Hannauw) Hanns Beck, Kleis, Conrat Springer, Symon Haß, Dhuma Pfennyng.

(II_{26}) zu Wyltstetten[b] (Hanaw) Hanns Schnider, Petter Baucker, Symons Hanns.

(II_{27}) Sweighusen[c] (Ortenberg) Urbans Hanns, Legers Petter, Jacob Stöfferle, Lorentz Muller, Stecklis Henßlin.

(II_{28}) zu Zymmern[d] (bischof zu Straßburg) Sollen Henßlin, Stecherle.

(II_{29}) zu Swartzach[e] bi Stalhofen: der Sutterlin, Spiel Henßlin, Gros Urban, Wendel Schnider, Lugen Berlin.

(II_{30}) zu Schertzach[f] (herschaft Lichtenaw) Henslin Furer, Kilians Hans, Groß Petter, Clein Lorentz, der Leberwurst, der Lang Steffan, Lorentz Furer, einer (Steffan) lit alweg im wirzhus.

(II_{31}) zu Renchenloch[g]: Hanns von Lichtnaw.

(III_{66}; IV_{67}) zu Neuwmull (Hanow) Hanß Beck, einer heist Cleißt, Conrat Springer, Simon Hanß, Thoman Pfennig.

(III_{68}; IV_{69}) [1]zu Sand bi[1] Wilstettenn (Hannow) Hanß Sander, Petter Beyer, Symontz Hannß.

(III_{77}; IV_{78}) Schweickhusen (hört gon Ortenberg) Urbans Hanß, Legers Petter, Jacob Staufferlin, Lorentz Muller, Stecklins Henßlin.

(III_{30}; IV_{31}) zu Zymern (des b[ischofs] zu Straßburg) Klein Henßlin, einer heist das Stecherlin.

(III_{74}; IV_{75})zu Schwartzach[2] bim closter zwischen Lichtenow und Stolhoffen: das Schweinstecherlin[3], Groß Urban, Wendel Schnider, Lux Berlin.

(III_{73}; IV_{74}) [4](Hanow und Bitsch) Hensel Fierer, Kylians Hanß, Groß Petter, Clein Lorentz, einen heist man Leberwurst[5].

(III_{72}; IV_{73}) zu Renchenloch (Hanow und Bitsch) der[6] Lang Steffen, Lorentz Furer, [7]aber ein Langer[7] Steffen, Hanß von Liechtenow.

[1-1] zu sanct Lug. [2] Schwatz. [3] Schweinsterlin. [4] + zu Schertzenn. [5] lieber wurst. [6] — der. [7-7] aber einer heißt Lang.

[a] Ingweiler (nördlich von Buchsweiler) kam als Metzer Lehen an die Herren von Lichtenberg, fiel aber 1480 bei der lichtenbergischen Erbteilung an Bitsch-Zweibrücken. Die Angabe »Hannauw« ist also ungenau. III und IV schreiben (trotz III_{29}, IV_{30}; vgl. U. S. 288) irrtümlich Neumühl, wo ebenfalls der erste Name Hans Beck hieß. [b] Neumühl, Willstett und Sand liegen auf der Straße von Kehl nach Appenweier; alle drei gehörten zu Hanau-Lichtenberg. [c] ein ausgegangenes Dorf Schweighausen an der Kinzig zwischen Willstett und Griesheim. [d] Zimmern, nördlich von Appenweier, gehörte zum bischöflich straßburgischen Gebiet in der Ortenau (Hartfelder S. 374. 376). [e] Schwarzach, nördlich von Lichtenau, war baden-badisch; über Stollhofens Beteiligung am Armen Konrad 1514 s. U. S. 255. Die beiden ersten Namen von II_{29} scheinen in III und IV verderbt und zusammengezogen zu sein. [f] Scherzheim (wegen der Ähnlichkeit mit Schwarzach ist Scherzach in IV ausgefallen) liegt südlich von Lichtenau und gehörte zu dem Hanau-Lichtenberger Amt Lichtenau (Krieger S. 659); die drei letzten Namen werden wohl mit III und IV unter Renchenloch unterzubringen sein. [g] Rencherloch, heute Maienhof, gehört zur hanau-lichtenbergischen Gemeinde Memprechtshofen, südlich von Lichtenau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{32}) zu Bischoffsheim[a] (gehort gein Lichtennaw) Heintz der Metzger, Hanns Furer, ein ritknecht.

(I_{14}; II_{33}) [1]zu Muckenschopff[b]: Hans Weber[1], Symon Schnyder.

(II_{34}) das groß dorf ob Muckensturm, haist Uffenun[c] (der stat Straßburg) Hans Schnider, Dhumen Furer, Clein Petter, er meint, sie weren all zu inen gefallen.

(I_{15}; II_{41}) Altdorf[d] bi Molßheim[2]: Agten Hans, Kilian, Petter[3].

(I_{16}; II_{41}) Wibeltzheym[e] bi Altdorff[4]: Jorg Rauch, Kutzen[5] Lienhart, Augustin Beck, [6]Sixt Ow[6], [7]Lienharts Cunrat, Thoman Rebe[7].

(II_{42}) haben sich genant von Tachstein[f] (bischof zu Straßburg) Hanns Springer, Egerts Heintz, Clein Dhumen.

(II_{43}) Egertwiler[g] bi Zabern (bischof von Straßburg) Thoma Wirt, ist ein hauptman, und sin sone Wolff spielt uf den wurfeln, Michel Ruhe, Peter Stecher, Wofflin Furer, Henßlin, Paule Schmick.

(III_{71}; IV_{72}) Bischeim[8] zum Steg[9] (Hanow und Bitsch) Hanß der Metziger, ein rittknecht heist Hanß Furer.

(III_{75}; IV_{76}) zu Muckenschopff:[10] Hanß Weber und[11] Simon Schnider.

(III_{31}; IV_{32}) ein groß dorf nehst ob Newnschop[12], heist, als er went, Ouwenheim (der stat Straßburg) Hanß Schnider, Thoman Furer, Klein Petter, vermeint[13], si weren[14] al zu in gefallen.

(III_{37}; IV_{38}) ain dorf nehst bi Molßhen, heist Altorff: Agten Hanß, einer heißt Hugule, einer Kelgen Hanß, einer Petter.

(III_{38}; IV_{39}) das nehst dorf bi Altorff heist, als er went, Dibeltzheim[15]: Jörg Ruch, Kuntzen oder Kytzen Lienhart, Augsten Beck, Syx Ow, einer heist Lienhart, einer Conrat, und Thoman Reb.

(III_{39}; IV_{40}) die hand sich von Dachstein genempt(bischof zu Stroßburg)Hanß Springer, Eckertz Hanß, Clein Thomen.

(III_{40}; IV_{41}) zu Eckertzwiller bi Zabern (b[ischof] zu Stroßburg) Thoman Wirt[16], ein haubtman zu[17] Franckrich gewesen, und sin sun Wolff spitz den wurfel, einer heißt Cunrat, Michel Ruw, Petter Stocher[18], Wolfflin Furer, Linsen Henßlin, Paule Springell[19].

[1-1] zu Maucken Schopffhanns, Reber. [2] Moltzen. [3] — Agten Hans, Kilian, Petter. [4] — Wibeltzheym bi Altdorff —. II_{41} hat die beiden letzten Orte aus I zusammengeworfen. S 1 hat: »zu Dubinkheim [so auch S 2; S 3: Dibickheim] — Martin Sturms [fehlt S 2—3] — Jorg Ruch, Kutzen Lenhart [so auch S 2; S 3: Kutzen oder Kytzen Lienhart], Augustin Bek, Sixt Ow, Lenhart [so auch S 2; S 3: einer heißt Lienhart], Cunrat [so auch S 2; S 3: einer Cunrat], Thoman Reb [S 2: Rebe]« vgl. I_{45}. [5] Contzen. [6-6] Sigenaw. [7-7] Lienhart, Conrat, Dhumen Reb. [8] Bischoffsen. [9] — zum Steg. [10] + weißt nit, wes es ist. [11] — und. [12] Mwgenschopp. [13] so III; IV hat: formeyer. [14] werden. [15] Wibeltzenn. [16] ist (III hat also das »wirt« der Vorlage irrtümlich als Zeitwort aufgefaßt). [17] in. [18] Stecher. [19] Springer.

[a] Rheinbischofsheim, auf der Straße von Lichtenau nach Kehl, war hanau-lichtenbergisch; der Amtmann saß in Lichtenau. [b] Muckenschopf, zwischen Lichtenau und Bischofsheim, gehörte zum selben Amt Lichtenau. [c] gemeint ist Auenheim, nördlich von Kehl, das allerdings nicht bei Muckenschopf (der Name ist in II und IV verdreht) liegt und auch nicht der Stadt Straßburg, sondern der Herrschaft Hanau-Lichtenberg gehörte. Oder hatte auch Straßburg dort irgendwelche Besitzrechte? In S 1—5 fehlt das Dorf. [d] Altdorf, südöstlich von Molsheim, gehörte dem Bistum Straßburg. [e] Düppigheim (östlich von Altdorf), das dem B. von Straßburg gehörte. Was Martin Sturm dort besaß, weiß ich nicht. [f] Dachstein (nordöstlich von Molsheim) war Sitz eines bischöflich-straßburgischen Amtes. [g] Eckartsweiler (nördlich von Zabern) gehörte zum größeren Teile dem B. von Straß-

(II_{44}) Hochfelden[a] (Hagnaw) Henßlin Stuber, Lux, Brach Hans, Schmid Hanns, einer sitzt zu nechst ob dem nuwen hus, hat ein roten bart, Conrat Michel, Joßle Thöma.

(II_{45}) Gugenheim[b] (Bitsch) Hanns, Claus Michel.

(II_{46}) Matzenheim uf der Ill[c]: Lorentz Furer, Hans ein schweinmetzger, Symon.

(I_{17}; II_{48}) Ilkirch[1 d]: Blesy Risen, Hans Miter[2], das Pruderlin, Sixt Bal, Kuderer, Hans Ziegler.

(II_{51}) zu Vesenum am Kochersperg[e] (bischof zu Straßburg) Jacob Ziegler, Conrat Schnider, Clein Hanns, Otmar.

(II_{52}) Eytzeltzen[f] am Kochersperg (bischof zu Straßburg) Augen Hans, ist ein wirt gewesen, hat ein hupsch wib, ist ein newerin.

(III_{41}; IV_{42}) zu[3] Hochfelden ([4]b[ischof] zu Stroßbergen) Henßlin Stuber, einer heist Lux, Brach Hanß, Schmid Hanß, einer sitzt zu nehst ob dem newen hus, hat ein rotten bart, Michel Thoman.

(III_{43}; IV_{44}) zu Gogenem[5] (bischof zu Str[oßburg]) Clausen Michel, einer heist Hanß.

(III_{44}; IV_{45}) zu[6] Matzenheim[7] (b[ischof] zu Str[oßburg])[8] Lorentz Furen, Hanß Schweinmetzger, einer heist Symon.

(III_{45}; IV_{46}) zu Ilkirch ([9]stat Stroßburg) Blesyn Ryß, Hansen Mutter, der[10] Brutterlin, [11]Sigils Pall[11], der Kander[12], Hanß Ziegler.

(III_{50}; IV_{51}) Vessenhen am Kochersperg (auch des bischofs[13]) Jacob Ziegler, Conrat Schnider, Clein Hanß, einer heist Ottmar.

(III_{49}; IV_{50}) Kyttelßhen am Kochersperg (b[ischof] von Straßburg[14]) Augen Hanß, einer[15] ist ein wirt gewest, ist ietzt keiner, hat ein hipsch wib, ist ein newerin.

---

burg. — »spitz den wurfel« ist wohl als Eigenname gedacht. Der letzte Name heißt wohl richtiger Springer als Schmick.

[1] + (stat Straßburg). [2] Nuther. [3] — zu. [4] + des. [5] so III; IV bietet Gauwenheim, schreibt aber darüber Cogenheim. [6] aber zu (weil in III und IV ein Matzenheim bereits vorherging). [7] + uf der Yl. [8] — (bischof zu Stroßburg). [9] + der. [10] das. [11-11] Sixt Bal. [12] Kanderer, S 1—5 haben die Namen der Illkircher so: Blesin Riß [so S 1.4; S 2: Ryß; S 3: Blesius; S 5: Blesin Rysin], Hansen Muter [so S 1. 2; S 3. 4: Hansen Mitter; S 5: Hans Mither]; das Bruderlin [so S 1; S 2. 3. 4: bruterlin; S 5: das briederle; — dazu fügt S 1: »sollen ein kremer sin, heften und clein pfenigwert feilhaben«, S 2: »ist ein kremer, hat heften, fingerhut und glufen [d. i. Stecknadeln (Lexer)] und sonst ander clein pfenwert feil, und ein metzen mit ime gon«]; Sigels Pauwel [so S 1. 2; S 3. 4: Pawl; S 5: Sixt Ball; S 3 versieht seinen Namen mit einem Kreuz, S 4 schreibt neben ihn auf den Rand »nil«]; Kruderer [so S 1; S 2: der Kannderer; S 3: Kurderer oder Kuderer; S 4: Kurderer; S 5: Kuderer]; Hanns Ziegler [so S 1—5]. [13] + wie obstet; S 1 und 3 haben »Vessenheim« [S 3 mit der Bemerkung »Jorg und Asmus von Milheim«] unter den Bürgerdörfern; die Namen stimmen mit III und IV überein. [14] + als er went. [15] — einer.

[a] Hochfelden (zwischen Brumath und Zabern) war Reichsdorf der Landvogtei Hagenau, aber fast immer in fremdem Pfandbesitz (soll darauf die Bemerkung in IV zielen: »*bischof zu Stroßbergen*«?). Die beiden letzten Namen von II_{44} sind in III und IV zu einem zusammengezogen. [b] Gugenheim (südlich von Hochfelden) gehörte dem Bistum Straßburg; »*Bitsch*« in II_{45} ist also Schreibfehler für B. von Str. [c] Matzenheim gehörte zum bischöflich straßburgischen Amt Benfeld. [d] Illkirch (südlich von Straßburg) gehörte seit 1418 der Stadt Straßburg, wird deshalb von S 1—5 unter den Dörfern der Stadt aufgeführt. Der Name Kuderer kommt auch Ruppert, Geschichte der Mortenau I 304 vor. [e] Fessenheim, Küttolsheim und Nordheim liegen in der Mitte zwischen Straßburg und Zabern. Fessenheim gehörte nicht (wie II, III und IV angeben) dem Bischof von Straßburg, sondern war schon 1290 als Lehen der Herrschaft Rappoltstein im Besitz der Straßburger Adelsfamilie von Mülnheim. [f] Küttolsheim gehörte dem Reich und dem Bistum Straßburg gemeinsam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{53}) Narten[a] am Kochersperg (des Reichs) Sixt ein wöber.

(II_{54}) am Kochersperg ist ein groß dorf[b], ist ein gebrochen slos in (des Reichs) Fritz Wasserman, Hanns Rage, Spiegel Hanns.

(II_{55}) Danckeltzen[c] (des Reichs) Hanns Schmid, Vitlin Beck, des Schmids knecht Kolgen, Jacob Schmidt, sin knecht Turban, Zullen Hans, Ullen Federlin, Hanns Derwin.

(II_{56}) zu Westhofen[d] (Hanaw) Fritzen Rebman.

(II_{59}) Epffich[e] (bischof zu Straßburg) Hanns Rieg, Jacob Stier, Hanns Faber, der Jung Philips.

(II_{60}) Stotzen[f] (bischof zu Straßburg) Clewe Rulin, Zil Martin, Jacob Spiner.

(I_{18}; II_{61}) zu Blyßwyler[g] (des Richs) der Pfluger, Henslin Krus, Mathis Meyer, Krum Diebolt, Hans Reb, Simon der Schuhe, Peter Spatz, Sixt Auw, Larentz Metzger, Steffan, Kridle, Holler Hans.

(III_{51}; IV_{52}) zu Northeim am Kochersperg: Sixst ein rebman[1].

(III_{52}; IV_{51}) ein groß dorf, ist ein brochen schloß[2] darin: Fritz Vaserman[3], Hanß Rege, Spiegel Hanß.

(III_{76}; IV_{77}) zu Danckeltzheim (des Reichs) Hanß Schmid, Veltinn[4] Beck, des Schmidts knecht Kylian, Jacob Schnider, sein knecht Urban, Zyblen[5] Hanß, Illen[6] Federlin, einer heißt Hans, einer Thum[7].

(III_{69}; IV_{70}) Westhoffen (Hanow) einer heist Hanß, ist ein rebman.

(III_{55}; IV_{56}) zu Epffich[8]: Hanß Rig, Jacob Stier, Hanß Faber, der Jung Philipß.

(III_{57}; IV_{58}) zu Stotzheim (b[ischof] zu Stroßburg) Clein Röllin, Ziell Martin, Jacob Springer.

(III_{17}; IV_{18}) item zu Blinßwiller (ist des Reichs) der Pflieger, Henßlin Kruß, Matyß Meyer, Kyrin[9] Diebolt, Hanß Reb, Symann[10], einer heißt Schw, ein Better[11], Sigen[12] Ow, Lorentz Metziger, einer heist Stoffel, einer heißt Krydlin[13], Heller Hans.

---

[1] S 1 hat unter den Bürgerdörfern, S 2 unter den Dörfern der Stadt Straßburg: »zu Northeim: Sixt [S 2: Sigt], ein rebman«. [2] so III; IV hat irrtümlich »dorf«. [3] Wasserman. S 1 hat unter den Bürgerdörfern, S 2 unter den Dörfern der Stadt Straßburg: »Marle: Fritz Wasserman, Hanns Röge [S 2: Rög], Spiegel Hanns«. [4] Vitlin. [5] Zillen. [6] Ulen. [7] Thoman. [8] + (des b[ischofs] zu Stroßburg). [9] Krum. [10] Symon. [11] Petter. [12] Sigmund. [13] Fridlin.

[a] Nordheim gehörte zu dem Reichsgut, in dessen Mittelpunkt die alte Königspfalz Marlenheim lag. [b] das Dorf ist, wie S 1 u. 2 angeben, Marlenheim. Es kam, ursprünglich Reichsgut, nach mannigfachen Verpfändungen in den Besitz der Stadt Straßburg. [c] Dangolsheim (nordwestlich von Molsheim) war Reichsdorf mit eigenem Schultheißenamt. Die Namen der Bundschuher zeigen, wie wenig sorgfältig man damals die Form der Namen behandelte. [d] Westhofen (nördlich von Dangolsheim), altes Reichsdorf, war seit 1302 den Herren von Lichtenberg verpfändet und kam bei der Erbteilung 1480 an Hanau-Lichtenberg. Ob der Rebmann Hans oder Fritz hieß, ist nicht auszumachen. [e] Epfig (nördlich von Schlettstadt) gehörte dem Bistum Straßburg und war schon 1493 am Bundschuh beteiligt. [f] Stotzheim (nördlich von Epfig) gehörte dem Bistum Straßburg und war, wie Blienschweiler, stark am Bundschuh 1493 beteiligt. [g] Blienschweiler (westlich von Epfig) gehörte gemeinsam Stadt und Bistum Straßburg, sowie den Herrschaften Andlau und Weilertal. Es besaß ein Reichsgericht, nach der Reichsgerichtsordnung zu Blienschweiler vom 28. IV. 1495.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{62}) zum Heiligen Crutz[a] (des Zieglers) Fluguß, Hansen Rebman.

(II_{63}) Bar[b]: Simon Keßler, Hanns Keßler, Barthle, Fridle.

(II_{65}) zu Börß im stettlin[c] (stift Straßburg) Conrat Schmidt, Hanns Fel, Dietz Schnider.

(II_{66}) zu Egöltzen[d] (aber der stift) Thoma Schnider, Kilian Ryber, Lux Tuchscherer.

(II_{71}) im nechsten dorf under Niderschopffen bis gein Offemburg am wald gegen Gengenbach[e]: Henßlin Schuchmacher, und einer heißt Gilg.

(II_{72}) ein dorf heißt Schutterwald ob Offemburg[f]: Vit Metzger, Jacob Holtz.

(II_{73}) zu Ichennen[g] in Larer herschaft: Hans Filtz.

(I_{19}; II_{75}) **diese nachgeschriben vier sollen im Bryßgauw und von Lare ufher in der Mortnauw[h] und in der Marggraveschaft[1] lut zuwegen bringen in ir geselschaft[2]:**

(III_{19}; IV_{20}) zu Helgenstein (hort dem Keßler[3]) Flugwß, Hanß ein rebman.

(III_{18}; IV_{19}) Bar (hört dem Ziegler) Symon Keßler[4], einer heist Bartle, einer heist Frydlin.

(III_{22}; IV_{23}) zu Berß im stettle (der stiff Straßburg) Conradt Schmidt, Hanß Fell, Dirgen[5] Schnyder.

(III_{23}; IV_{24}) zu Equoltzheim[6] (zu Straßburg zu sant Thoman) Thoman Schnider, Kylian Rebenn[7], Lux Dietscher[8].

(III_{78}; IV_{79}) Underschoffen nit weit von Gengenbach und ob Offenburg (weiß nit, wes es ist) Henßlin Schumacher, und einer heißt Gilg.

(III_{79}; IV_{80}) Schutterwald ob Offenburg (weiß nit, wes es ist) Veyt Metziger, Jacob Holtz.

(III_{80}; IV_{81}) zu Eichenn (hort gon Lore) Hanß Viltz.

---

[1] + hoben. [2] — in ir geselschaft. [3] Ziegler. [4] + Hanns Keßler. [5] Dietzen. [6] Egeltzheim. [7] Riber. [8] Doscher. — S 1—3 haben »Ekboltzheim« (S 3: Eckoltzheim) unter den Dörfern, die einzelnen Straßburger Bürgern gehörten. Die Namen lauten hier: Thoman Schnider [S 3: Snyder], Kilian Riber [S 3: Rebman], Lux Tuscher [S 3: Dietscher].

[a] gemeint ist Heiligenstein (bei Barr); es gehörte der Herrschaft Barr und wurde mit dieser an den kaiserlichen Kanzler Nikol. Ziegler verliehen. Zwischen Heiligkreuz, Sundhofen und Kolmar hatte es ein zweites Blienschweiler gegeben, das 1444 von den Armagnaken zerstört worden war. Der Abschreiber, der bei II_{61} irrtümlich an dieses Blienschweiler dachte, änderte unwillkürlich Heiligenstein in Heiligkreuz. Das Wort Keßler in IV_{20} ist aus dem Keßler von Barr hierher geglitten. [b] vgl. die vorige Anmerkung. Hans Keßler ist bei IV ausgefallen, weil er irrtümlich zu Heiligenstein gesetzt worden war. [c] Börsch (westlich von Oberehnheim) gehörte dem Straßburger Domkapitel. [d] Eckbolsheim (westlich von Straßburg) war alter Allodialbesitz des Straßburger Thomasstifts. [e] wird wohl Zunsweier sein, das von Niederschopfheim aus sowohl gegen Offenburg wie gegen Gengenbach liegt; es war z. T. ortenauisch, z. T. geroldseckisch. [f] Schutterwald (westlich von Offenburg), teils ortenauisch, teils geroldseckisch. [g] Ichenheim (zwischen Schutterwald und dem Rhein); die Herrschaft Lahr gehörte gemeinsam Nassau-Saarbrücken und Baden-Baden. [h] der ursprüngliche Name Mortenau (zwischen Bleiche und Oosbach) verwandelte sich allmählich in Ortenau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{20}; II_{76}) der erst heißt Claus Krantz, ist us dem nechsten dorflin under dem maletzenhus zu nechst under Offemburg uf die[1] linken hant enthalb[2] der Kintz[a], ist ein kriegsman und ein spiler und hat luter rot ane[3] uber gelws zerhauwen, tregt[4] ein wiß oder swarz biret und ein rot und swarzen rock.

(I_{21}; II_{77}) [5]Stoffel Zymmerman, sin gesell, ist auch us sim dorf, hat luter gelws ane mit swarzem underzogen und daruber zerhouwen, hat ein wißen rock und ein swarz biret.

(I_{22}; II_{78}) [5]die andern zween sind von Bolspach under Offemburg[b], der ein heißt Kilian Ratz, hat grauw hosen und wames und ein wißen rock mit swarzen kerdern[6] darin geneigt, und ein eschenfarb baret mit einer wißen federn durchzogen.

(I_{23}; II_{79}) der ander heißt Allexander, hat rot hosen und wames uber gelws zerhauwen, tregt ein swarz biret und ein vergulten pfen[7] daran, tregt ein slagswert, hat ein wißen und swarzen rock.

(II_{80}) item zu Lutelsperg bi Wolffenwiler[c]: Blesy Lux und ein wöber.

(II_{81}) item zu Schalstatt: einer heißt Conrat, hat ein teilt cleid, wiß und swarz vierecket.

(III_{13}; IV_{14}) item Claus Krantz und Stoffel Zymmermann sint us dem nehsten dorf underm malzenhus zu Offenburg einethalb[8] der Kyntzig, und hat Claus Krantz lutter rotz an und uber gels zerhauwen, hat zwei barett, eins wiß, daz ander schwarz, und zwen rock, einer wiß, der ander schwarz.

(III_{14}; IV_{15}) Stoffel Zymmerman hat lutter gels an uber schwarz zerhawen, hat ein wisen rock und ein schwarz baret.

(III_{15}; IV_{16}) item zwen sint von Haßlach[9] under Offenburg daheim mit nammen Kylgen Ratt, hat luter graws an von hosen und wammes und ein wißen rock mit schwarzen kederlin[10] ingeneigt und ein eschenfarb baret mit einer wisen feder durchzogen.

(III_{16}; IV_{17}) der [11]Allexander hat rot hosen und wames uber gels zerhawen,hat ein wißen und[12] schwarzen rock an[13], schwarz baret und ein vergulten pfennig daran hangen, treit ein schlachschwert.

(III_{82}) zu Lutelsperg: Blesy Lux und der weber.

(III_{83}) zu Schelstatt: einer heißt Cunratt, hat ein kleid, ist wiß und schwarz uberegkh, zu vier orten tailt.

---

[1] der. [2] ihenet. [3] + und ist. [4] hat. [5] + item. [6] kederlin. [7] pfenning. [8] enthalb. [9] Bolspach. [10] kerderlin. [11] + ander. [12] + ein. [13] + und ein.

[a] es dürfte Weier gemeint sein, das unterhalb Offenburg liegt und durch das »*enthalb* [= jenseit] *der Kintz*« von dem näheren (rechts der Kinzig gelegenen) Dorfe Bühl unterschieden wird. Da der Name Weier so nichtssagend klingt, war er dem Gefangenen entfallen. „Das »Maletzenhus«, im damaligen Volksmund »Elendherberge« genannt, befand sich etwa 300 m vor dem nördlichen, jetzt abgetragenen Stadttor; es lag jenseits des sog. Ächtkreuzes (Grenze, die die Geächteten nicht überschreiten durften) an der Straße nach Bühl" (gütige Mitteilung des Herrn Kirchenrat Jacob, Offenburg). [b] Bohlsbach (unmittelbar östlich von Weiler-Bühl) gehörte wie Weier zur Landvogtei Ortenau. Kerder oder Keder sind Lappen. [c] Lautersberg südlich von Freiburg; weiter südlich liegt Wolfenweiler und Schallstatt. Alle drei Orte gehörten zur Herrschaft Badenweiler und lagen im Gebiet der Verschwörung von 1513.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{82}) item zu Opffingen[a]: einer heißt Peter, hat ein große schramen im backen, und Lienhart Kruglin hat ein teilt cleid an, wiß und swarz, und hat ein bognäß.

(II_{83}) item zu Balrechten: einer heißt Lienhart Krieg, hat zwilch hosen mit gelem underfuttert und zerhauwen, hat auch ein wöllin wamsch an, ist rot und gel, einer gar swarz, der ander gel mit köderlin.

(II_{84}) item zu Veltberg: einer heißt Utz, hat ein wiß cleid und ein tegen, hat ein knopf mit drien muscheln.

(II_{85}) Meltzen[b] (bischof zu Straßburg) Wilhelm Schuchdenpflug, hat ein gesellen Furdenkrantz.

(I_{24}; II_{86}) **dis sint die bettler, von den[1] buntschuchern bestelt, fur inzulegen im Elsas, in der Niddern und der[2] Obern Marggraveschaft, auch zu[3] Fryburg und im Bryßgauw[c].**

(I_{25}; II_{87}) [4]einer hat zwen bose schenkel und ein swarzen bosen rock, ein swarzen hut und daran zwei zeichen uf[5] zweien brittlin, das ein[6] unser frauw von Eynsidel, das ander sanct Ann, geet betlen.

(I_{26}; II_{88}) der ander heißt Laurentz, ist von Pfortzheim, ist jung und feist, hat nit vil heß ane und schriet lut uf der[7] gassen, heischet durch sanct Ciliax willen, und ist ime der recht arm umb den elenbogen offen und lasset den[8] nit zuheilen[d].

(III_{81}) zu Oppfingen (in der herschaft Bodenwiller) einer heißt Peter, hat ein schramen im backen, Lienhart Kruglin hat ein teilt kleid an, wiß und schwarz, hat ein bogene nasen.

(III_{85}) zu Baldrechten: Lienhart Krieg hat zwilichne hosen an uber gels zerhowen und ein wulle wammes an, ist rot und gel, hat zwen röck, einer gar schwarz, der ander gel mit kerderlin.

(III_{84}) zu Feldberg soll einer sein, heißt Utz, hat ein dägen an mit einem muscheln knopf.

(III_{28}; IV_{29}) zu Molßheim (des b[ischof] von[9] Straßburgs) Wilhelm Schuchdenpflug[10] und sin gesell[10], den man nent Furdenkrantz.

(III_{86}; IV_{82}) **hienach stond die bettler:**

(III_{97}; IV_{93}) **item disse[11] bettler sollen im Elsas in der Marggraffschaft und im Pryschgaw veir inlegen, darumb ist innen von den haubtleuten[12] verheißen zwei dußent gulden.**

(III_{87}; IV_{83}) item[13] einer hat zwen bos schenkel, ein schwarzen bosen rock, ein schwarzen hut und zwei zeichen uf zweien brettlin, das ein unser fraw von Einsydel, das ander sant Annen.

(III_{88}; IV_{84}) der ander[14], Lorentz von Pfortzen, ein junger veister, und hat nienen hoß und schreit vast leit[15] uf der gassen und heist umb[16] sant Ciliax willen[17], und ist im der recht arm [18]offen umb den ellenbogen[18], den lat er nit zuheilen.

---

[1] — den (I hat irrtümlich »deme«). [2] — der. [3] — zu. [4] + item. [5] an. [6] ist. [7] den. [8] in. [9] zu. [10–10] und Singel, S 1 hat »zu Mollißheim: Wilhelm Schuhe den Pflug«. [11] + ir houptman. [12] — von den haubtleuten. [13] — item. [14] + heißt. [15] lut. [16] durch. [17] — willen. [18–18] umb den ellenbogen offen.

[a] Opfingen (westlich von Freiburg), Ballrechten (östlich von Heitersheim) und Feldberg (südöstlich von Müllheim) gehörten zur Herrschaft Badenweiler. [b] Molsheim gehörte dem Bistum Straßburg; weitere Molsheimer Verschworene werden U. S. 306 genannt. [c] es war damals ein beliebtes Verfahren, bei Feinden durch Bettler Brandstiftungen vornehmen zu lassen (vgl. Anshelm I S. 383, EA II S. 385). [d] die Bettler „mieten kranke Kinder, namentlich solche mit ekelerregenden Geschwüren, halten Wunden durch den scharfen Saft sog. Bettlerkräuter (Clematis-, Ranunculus-Arten) offen oder erzeugen künstliche Ausschläge und heucheln die verschiedenartigsten Leiden“ (Meyers Konvers.-Lex.), vgl. die anschaulichen Schilderungen bei Hampe: Die fahrenden Leute in der deutschen Vergangenheit, 1902.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{27}, II_{89}) der dritt hat ein sibenjärig meitlin[1] mit ime geen, verbindet dem meitlin oft[2] die[3] schenkel, dem meitlin brist[4] aber nichts; hat ein langen roten bart und ein große grauw karrenkappen uf[a] und vil heiligen am hut, nemlich die 14 nothelfer und unser Frauwen, sanct Otilien; und tregt ein starken stecken[5], oben darin gemacht ein alten tolchen und unden [6]mit eim langen stehelin steft[6] und oben ein [7]schrublin[b] mit eim langen hecklin[7].

(I_{28}; II_{90}) der vierd ist ein kleins mennlin, [8]hat under der nasen und zuring darumb vil rusen[8], tregt ein messig meßerin[9] fleschen, hat zween seck, einer liderin, der ander zwilchin, daran ist ein hirsch gemalet; tregt ein lange zwilchin[10] juppen, und hat ein tuch, bint er umb sich oder tregt's under der gurtel, tregt ein grauwen hut uf[11] und hat alweg ein sleier umb den hals gewicklet[12].

(I_{29}; II_{91}) der funf heißt Wolflin von Saltzburg, tregt ein messer wie ein richtswert, das nimmet er in die ein hant und ein stein in die ander[13] und sagt, er buße ein frauwen, die hab er mit eim messer zu tot geworfen, ist erlogen.

(I_{30}; II_{92}) der sechst hat des vichs gehut zu Kilchstain[d] (gehort der stift

(III_{89}; IV_{85}) der drit hat ein medlin mit im gan, verbint dem medlin die fuß und brust[14] im doch nit, und ist das medlin bi siben jaren alt; und hat ein langen rotten bart, ein große grawe karrenkappen[15], hat wol acht zeichen am hut, nemlich die vierzehen nothelfer, unser Frawe, sant Otilien, tregt ein starken stecken, oben im stecken ein alten dolchen und unden[16] ein langen stachel, oben[17] ein hecklin daran, aber ein hecklin, daran[18] man etwas henkt.

(III_{90}; IV_{86}) der vierd ist ein clein menlin und ist an der naßen und gering[19] darumb voller ruffen[c], tregt ein[20] messige maßhaltere[21] fleschen, hat zwen seck, der ein ist lidern, der ander zwilchen, daran[22] ist ein hirst gemolt[23], hat ein lange zwilche juppen und[24] alwegen ein schleier umb den hals gebunden[25].

(III_{92}; IV_{88}) der sechst heist Wölfflin von Saltzburg, tregt ein messer wie ein richtschwert, das nimpt er in die einen hant und ein stein in die ander und sagt, er buß ein frawen, die hab er mit eim metzigermesser zittod geworfen, [26]ist erlogen.

(III_{91}; IV_{87}) der funft hat des vihes gehuttet zu Kylstein[27] (hort der stift Straß-

---

[1] — hat ein sibenjärig meitlin. [2] — oft. [3] den. [4] gebricht. [5] + und. [6-6] mit einer langen stachel. [7-7] struble mit einem hecklin, daran man etwas henken mag. [8-8] und an der nasen rudig mit vil rusen. [9] — messerin. [10] zimliche. [11] — uf. [12] — gewicklet. [13] + hand. [14] brist. [15] + an. [16] + am stecken. [17] und oben im stecken. [18] — aber ein hecklin, daran. [19] zuring. [20] — ein. [21] moßholderine. [22] da. [23] angemalt. [24] + hat. [25] — gebunden. [26] + und. [27] Kilchheim.

[a] wegen des »uf« scheint es, als sei hier eine Kopfbedeckung gemeint. Sonst ist Kappe ein Kittel; Karrenkappe wäre dann soviel wie Fuhrmannskittel: »*si truegen ouch* [nämlich die Bauern in der alten Zeit], *das nu lützl kainer thuot, ein grabe* [graue] *kappen und ein bösen huot*« sagt ein Fastnachtspiel (Grimm). [b] Schraube ist oft bloß ein Stift, ein Stachel oder eine Welle (Grimm). [c] Rüsel ist Sommersprosse, Ruffen sind Schorf (Grimm). [d] Kirchheim (südlich von Marlenheim) gehörte zur Herrschaft Marlenheim, die im 15. Jahrhundert unter viele Pfandinhaber zerstückelt wurde. So hatte auch der Bischof von Straßburg dort Besitzrechte. Das Dorf bei Lahr ist Dinglingen. „Hier

[1]zu Stroßburg[1]). dem haben die buntschuher 2 gulden geben, das er das dorf bi Lar hie ussen[2], da der zoll ist, verbrennen sol, das hat er gethan. [3]heißt der betler Jorg Franck, hat ein zwifachen zwilchin[4] sack, den man an[5] hals henkt und hinden und vornen darin legen kan. und hat ein brief, an sanct Veltin zu heischen. hat ein lange swarze zwilchine[6] juppen, [7]zween halbstifel, [7]ein klein secklin, tregt er under der gurtel, hat ein guten swarzen hut uf und ein weidmesser mit hirschin schalen. ist bi vierzig joren alt[8].

(I_{31}; II_{93}) der sibend heißt[9] Heinrich von Straßburg, heischet durch sanct Veltins willen, tregt driacker und[10] gewurz und wurmesamen[a]. hat ein isenfarwen langen rock[11] und ein rot biret und das kindlin von Trient[12], und ein tegen mit vil messern und ein tolchen mit eim isin heft.

burg zu). dem haben dri[13] buntschuher zwen gulden geben, das er das dörf vor Lare heruß[14], do man den zoll nimpt,[15]verbrennen solt[15], das er auch thun. und heist der bettler Jörg Franck, hat ein zwiffachen zwilchen sack, den man an hals henkt, darin[16] man hinden und vornen legen[17] kan. und hat ein brief, an sant Veltin zu heischen, und ein lange zwilchin juppen, ist schwarz geferbt, und zwen halbstiffel[18], hat ein gutten schwarzen hut uf und ein weidmesser, ist[19] mit hirßin schallen beschlagen[20]. ist [21]umb die vierzig jar[21].

(III_{93}; IV_{89}) der sibend heist Heinrich von Stroßburg und heist[22] umb sant Veltins willen, der tregt driacks, gewirz und wurmbsamen feil. hat ein ißenfarben langen rock an und ein rot barett, und daz kindlin von Trient daran, und ein degen mit vil messern, und ein dolchen mit eim ißen heft.

---

an der jetzt noch so genannten Zollbrücke stand das Lahrer Zollhäuschen; seit 1471 hatte die Stadt Lahr das Recht, Brückenzoll zu erheben, gegen die Verpflichtung, Straße und Brücke zu unterhalten" (freundliche Mitteilung des Herrn Pfarrer Ludwig in Dinglingen).

[1-1] Straßburg zu. [2] hussen. [3] + und [4] zimlichen. [5] + den. [6] zimliche. [7] + und. [8] — alt. [9] — heißt. [10] — und. [11] + an. [12] + daran. [13] die. [14] hussen. [15-15] soll verbrennen. [16] doran. [17] inlegen. [18] + und ein clein secklin, tregt er under dem gurtel. [19] — ist. [20] — beschlagen. [21-21] ob den vierzig joren alt. [22] heischt.

[a] die Obrigkeiten gaben damals vielfach ihren Untertanen, die da erklärten, nach irgend einem Wallfahrtsort pilgern zu wollen, einen Ausweis mit, der ihnen erlaubte, im Namen eines bestimmten Heiligen Gaben zu erbitten. Die Wallfahrt sollte ihnen dadurch ermöglicht werden; tatsächlich war ein solcher obrigkeitlicher Schutzbrief für den Besitzer eine große Versuchung zur Landstreicherei. Dieser Bettler war zugleich Gewürzkrämer. Er verkaufte theriacum = „ein aus gepulverten Pflanzenteilen mit Honig zu einer Latwerge verdicktes Arzneimittel. Dieses wird von *»theriakskrämern«*, gewöhnlich Ungarn, herumgetragen, die man als betrügerisches Gesindel betrachtet. Keisersberg nennt die Tiriackskrämer Marktschreier und Landläufer" (Grimm). Schon 1513 warnte Freiburg vor der Gefahr, daß sich Landfahrer unter dem Deckmantel des Gewürzhandels überall einschleichen könnten (U. S. 166). Dieser Heinrich von Straßburg scheint derselbe zu sein wie der unter I_8 genannte (U.S.270),denn auch das alte Kunzlein wird hier wieder erwähnt. In der Bühler Gewürzordnung von 1509 findet sich der Satz, der Markgraf habe *»vielfaltig befunden, daß unßere angehörigen von den wurzkrömern in stetten und dörfern mit geferbten und gemuschten, auch andern wurzen merklich betrogen werden«* (G.L.A., Bühler Polizeiordnung Bl. 72b). Auch die folgende Bemerkung verdient noch beachtet zu werden: *»wann aber kurchweihin in dörfern seint, mögen heimisch und frembde wurzkrömer nach gemelter ordnung offentlich fail haben«* (Bl. 73a).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{32}; II_{94}) der acht hat ein langen wißen bart und ein mantel, ist vol bletz, und ist der mantel[1] oben mit leder besetzt[a].

(I_{33}; II_{95}) der nund heißt das Alt Cuntzlin[b], [2]hat ein flörr aug[2], gat uf der rechten siten uf einer krucken und an der linken siten an einem stecken. ist vast umb Wolfach.

(I_{34}; II_{96}) der zehend bettler[3] hat auch ein roten bart, hat ein sack umb sich gegurtet, hat ein swarz wames ane mit gelwem underfutert. halt sich vast am Keyserstul.

(I_{35}; II_{97}) item ein buntschuher heißt [4]Bastian Ruben- oder Rebenkunig[4], halt sich vast zu[5] Suckental und Glater, ist ein Franck, hat ein goltfarwen rock an[6], wiß hosen und ein wiß brustduch[7] und ein rot zerschnitten biret[c].

volgt ir anslag hernach[8].

(I_{36}; II_{98}) [9]Joß Fritz sol mit einer zale siner gesellen uf Zaber kirwihe[d] zu Rossen[10] zusamen komen[11]. ist sin wirt in der ussern vorstatt, heißt Joß zum furman, und sin snur[12], auch sin knecht; und die in der statt: [13]heißt einer[13] Jorg Schnider, ein kriegsman, Wolflin[14] Seltzer, Paule Springer[15], Marx Kuffer, sind alle in dem buntschuch. und ist Marx Kuffer ein hauptman[16], weis vil umb die sach.

(III_{94}; IV_{90}) der acht hat ein langen wißen bärt und ein mantel voll pletzer, und ist der mantel[17] oben harumb zu ringswis besetzt mit leder[17].

(III_{95}; IV_{91}) der newnd heißt das Alt Köntzlin, hat ein pflarauw[18], gat uf der rechten sitten an der[19] krucken und an der linken[20] an eim stecklin. ist vast umb Wolfach.

(III_{96}; IV_{92}) der zehend hat ein rotten bart,[21]ein schwarz wammes an mit gellem underzogen, und ein sack umb sich gegurdt[21]. halt sich vast am Keyserstull.

(III_{98}; IV_{94}) item die haubtlut sollen mit einer zal uf zwei dußent uf den tag, als zu Elsaß-Zabern jarmerkt oder kilchwi wurt, zu Roßheim zusamen komen, und ist der wurt in der ussern statt, heißt Jost zum furman[6], sein sun und sein knecht auch im bunt. und in der statt: Jörg Schnider (ist ein hauptman in Franckerich gewesen)[6], Wolfflins Seltzer[6], Paule Springer; [22]sie vermeinen, das[23] uf den tag[24] das gemein volk vast zu Zabren sein werden[25], es si auch das stettlin wol[26] halber ir parthi[27].

---

[1] — und ist der mantel. [2-2] hat flör augen. [3] — bettler. [4-4] Bastian Rubenkönig. [5] umb. [6] + und. [7] — und ein wiß brustduch. [8] — volgt ir anslag hernach. [9] + item. [10] Roßheim. [11] + ist ein reichstat. [12] sone. [13-13] heißen. [14] Wolff. [15] Singer. [16] haupt. [17-17] ob ring umb mit leder besetzt. [18] florockh. [19] einer. [20] + sitten. [21-21] hat ein sack umb sich gegurdt und ein schwarz wammes an mit gellem underzogen. [22] + dann. [23] — das. [24] + werd. [25] — werden. [26] vorhin. [27] wartig.

[a] dieser Bettler sollte den Pfarrern von Teningen und Denzlingen das Haus anzünden (U. S. 268). [b] vgl. I_7, II_7. Wolfach im oberen Kinzigtal, fürstenbergisch. [c] vgl. U. S. 268. Glotter- und Suggental gehörten zur österreichischen Landgrafschaft Breisgau. [d] am 8. September (vgl. U. S. 295), Mariae Geburt (Reichsland III, S. 1233). Rosheim war kaiserliche Stadt, 1493 aber wohl noch nicht am Bundschuh beteiligt; ebenso Oberehnheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(II_{99}) item zu Oberehenen: Paule Reber, Sixt Urban und der wirt im hohen hus (heißt Wolff, ist nit lang darin gesin, ist kein schilt am hus).

(II_{100}) item die bettler sollen zu Kentzingen feur inlegen.

(I_{37}; II_{101}) item die buntschuer und ire[1] hauptlut sollen dri tag [2]vor michaelis[2] (26. IX.) zu Knubis im Swartzwald[3] bi dem verbrenten closter uf zweitusent stark zusamen komen[a]. und haben[4] alle uf dem rechten arme im ermel dri schnitt uber zwerch, und ist ir geschrei sanct Jorg. und haben alle vornen[5] in die brustducher geneigt ein solhen buchstaben, [6]wie hieby verzeichet ist[6]. und [7]sollen die umb Wolfach[7] im Kintzgental, auch[8] hinuf bis gein Knubis einander warten. sie haben auch den betlern 2000 gulden verheißen, die[9] brennen sollen.

(I_{38}; II_{102}) item zu Obern-Ehenheym ist Joß und Veltin uf sanct margreten

(III_{99}; IV_{95}) item [10]die haubtlut und ir etliche mehr[10] sollen uf ietzt nehst kunftig dunerstag zu Mittelberckheim[11] im Elsaß. aber er vermeint, si werden uf[12] mitwoch zu nacht darkomen[13]. er vermeint auch, so er nit kum, so werden sie[14] entsitzen haben. darumb [15]sol man uf di zeit sorg haben[15].

(III_{100}; IV_{96}) item sie hand im zugesagt: so er an das ort[16] komen werde und inen sage, wie es in den landen hie ginsit[17] stande[b], auch wievil er lut zuwegen brocht[18], so wöllen sie im uf ietlichen ein dicken pfennig geben.

(III_{101}; IV_{97}) item und ist dis[19] ir wortzeichen vornen der[21] das[22] dem [20]das haben sie alle [21]in oder uf die cleigenegt[22], welcher aber nit hat, der hab uf rechten arm dri schnitt uberzwerch in den cleidern. und ist sant Jörg ir heimlich wortzeichen.

---

[1] die. [2-2] vor sanct michels tag (vgl. III_{102} »uf den driten tag nach michaelis« U. S. 289). [3] — im Swartzwald. [4] — haben. [5] samen. [6-6] wie der ist. [7-7] sollen der alten Wolffach. [8] nach. [9] das sie. [10-10] si. [11] + sein. [12] an. [13] da sein. [14] + ein. [15-15] sol man's eigentlich da warnemen. [16] — an das ort. [17] dishalb. [18] + hab. [19] das. [20-20] + und das zeichen ist von farb schwarz tuchin in einem roten tuchinen schilt. [21-21] an den brusttucher. [22-22] weller's aber.

[a] es ist anzunehmen, daß in der Urschrift dieses Bekenntnisses nur die badischen Pläne der Bundschuher verzeichnet waren, da es ja nur für den Markgrafen galt. Daher finden wir die Zusammenkunft (vom 26. IX.) auf dem Kniebis in I, II und III. Jakob Nagel wird aber in Ensisheim mündlich berichtet haben, daß außerdem noch am 10. IX. eine Bundschuher-Versammlung in Mittelbergheim geplant sei. Das hatte für die elsässischen Herrschaften die größere Bedeutung. Deshalb wurde sie von Ensisheim in den Wortlaut verwoben, dafür aber der Hinweis auf den Kniebis fortgelassen. Das verbrannte Kloster wird das Kloster Kniebis sein. Mittelbergheim liegt zwischen Barr und Andlau, also im Bundschuhgebiet von 1493. [b] gemeint ist das rechte Rheinufer, wo der Gefangene werben sollte. Vom badischen Standpunkt aus wird es »*dishalb*«, vom elsässischen »*ginsit*« genannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tag[1] (13.VII.) bi einander[2] gewesen, und[3] ein klein gesellin, und dis nachgenempten: Symon Huter[4], ein kriegsman, Bartholome[5], Hans[5] Lux[5], Schuch Thoman[5] und der lang Peter, alle[6] von Schnerßen[a].

(I_{39}) stat Straßburg: in der vergicht worden dis nachvolgend person vergriffen:

(I_{40}; II_{23}) [7]item zu Drusamen[7]: Conrat Henßlin, Laurentz [8]Henfner oder Heufner[8].

(I_{41}; II_{35}) [9]item zu Kel[9]: Lang Michel, Stro Sixt, Henslin Dietzlin, mer[10] einer gegen des becken hus an der[11] Gintzenbruck, heißt [12]Veit, als der angeber went[12], Laurentz, Krumpeter, aber einer heißt auch[13] Lang Michel, Sixt Buegler[14].

(I_{42}; II_{37}) [15]item zu Entzen[15] am Glokkensperg[b] (her Adam Zornen zustendig[16]) Hans Singer, Simon Lorentz.

(I_{43}; II_{38}) Blesi[17] (herr Hansen Bocken zustendig[16]) Hasen Jörg, [18]Peter, Klein Tommelin[18].

(III_{58}; IV_{59}) zu Trusenheim[c] (der statt Str[aßburg]) Cunrat Henßlin[19], Haffner.

(III_{32}; IV_{33}) zu Keyll[20] (der stat Straßburg)[d] Lang Michell, Stro Sigren[21], Henßlin Dietzlin, einer gegen des becken hus uber an der[11] Kyntzigbrugk, heißt Vytt, als er meint, Hanß Lorentz, Krumpetter, aber ein langen Michell, Sigen Kriegle[22].

(III_{33}; IV_{34}) zu Entzenn, lut am Glökkilsperg (zu Straßburg her Adam Zornß) Hanß Suger[23], Symon Lorentz.

(III_{34}; IV_{35}) zu Bleßheim (zu Straßburg her Hansen Bock) Hansen[24] Jörg, einer[25] Petter, Klein Thonnelin[26].

---

[1] berg und. [2] inen. [3] — und. [4] Huber. [5] + von Schnerßen. [6] — alle. [7-7] Drussemen (der stat Straßburg). [8-8] Heffner. [9-9] zu Könle (der stat Straßburg). [10] — mer. [11] — der. [12-12] als er went. [13] — auch. [14] Krugler. [15-15] glit. [16] — zustendig. S 1—3 geben zu »Enßheim [S 3: Enißheim], her Adam Zorns [fehlt S 2]« die Namen: Hanns Fuger [S 2: Fueger; S 3: Suger], Simon Lorentz [S 2: Simonts Larenntz]. [17] Pliensen. [18-18] Peter Klein, Dumele. — S 1—3 geben zu »Bledeßheim [S 3: Bledtzheim], her Jacob Boks [fehlt S 2; S 3: Bock]« die Namen: Hasen Jorg [S 3: Hansen Jörg], Peter [S 3: Peter Klein], Klein Thomelin [S 3: Thonnelin]. [19] + Lorenntz. [20] S 1. 2. 4. 5 haben die Namen bei »Keinle« (S 1. 2), »Keyln« (S 4) oder »Kenle« (S 5) folgendermaßen: Lang Michel, Stro Sixt [S 4: Sigren], Henslin Dietzlin [S 5: Dutzlin], Vyt an gegen des beken an der Kintzig bruken uber [S 2: Vyt, sitzt gegen des becken hus an der schnidtbrucken uber; S 4: Vit an der Kintzig brucken gegen des böcken hus, wilend wurt zum rosenkranz; S 5: einer gegen des beckerhus an der Kintzigbrucken heißt], Hans Lorentz [S 2: Larenntz], Krumpeter [S 4: Krunpeter], aber ein Lannger [S 4: Langen; S 5: Lang] Michel, Sigen [S 2. 5: Sixt] Kruegler [S 4: Kriegle; S 5: Krugeler]. S 4 versieht Vit mit einem Kreuz. [21] Strossigen. [22] Sichst Krueglin. [23] Fuger. [24] Hasen. [25] + heißt. [26] Thomelin.

[a] über Schnersheim vgl. II_{28} (U. S. 273). [b] Enzheim und Bläsheim auf der Straße von Straßburg nach Oberehnheim; ersteres seit 1297 im Besitz der Familie Zorn, Bläsheim seit 1429 völlig Eigentum der Familie Bock. [c] Drusenheim (am Rhein bei Bischweiler) kam bei der Lichtenberger Teilung von 1480 an Bitsch-Zweibrücken. Deshalb fehlt es unter den Straßburger Dörfern von S 1—5. [d] das Dorf (nicht die Stadt) Kehl war gemeinsamer Besitz von Baden-Baden, Nassau, der Familie Böcklin und des Stifts Frauenhaus in Straßburg (Krieger S. 324).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{44}; II_{39}) Hintzen[a] ([1]dem zum Drubel zugehorig[1]) Conrat Krug, Peter ein klein knechtlin, spilt vast.

(I_{45}; II_{40}) zu Dorlosen[2] bi Molßen[3 b]: Wilhalm Schw[4], Henßlin Schwartz, Paule Furer, Sixt[5] Henßlin, Weinlin[6].

(I_{46}; II_{47}) zu Nartzen uf der Yll (her Jacob Bapst zustendig[7]) [c] Lang Kilian, Sixt, Simon Laux, Hans Henßlin, Martin Sixt, Martin Stoffel, Jacob Rw.

(I_{47}; II_{49}) Detwiler[8d]: Claus[9] der wirt, Wagners[10] Hanß, der Scheffer, Mullerhans, Margolff[11], der[12] Lang Jacob.

(III_{35}; IV_{36}) Hinßhen (zu Stroßburg des zum Trubel) Conrat Kruß, ein klein knechtlin, heist Petter, spiele vast.

(III_{36}; IV_{37}) zu Arloßheim nehst bi Molßhen (der stat Straßburg) Wilhelmi Schow, Henßlin Schwartz, Paule Furer, einerh eist Lux, einer Sixst, einer Henßlin.

(III_{42}; IV_{43}) zu Matzenheim uf der Ill (Jacob Bobst) Lang Kylian, einer heist Sygen[13], einer heist Symon, einer heist Lux, Hansen Henslin, Martin Sixt, einer heißt Marttinn, einer Stoffel, Jacob Rw.

(III_{47}; IV_{48}) zu Detwiller ([14]Stroßb[urg]) Blesi der wirt, Ugerß Hanß, der Scheffer, Muller Hanß, der Martzolff, Lang Jacob.

[1-1] des zum Trubel. [2] Arlossen. [3] + (der stat Straßburg). [4] Schuhe. [5] Segen. [6] Vienle. S 5 hat unter den Dörfern der Stadt Straßburg: »Dorlißheim bi Molßheim«, verzeichnet aber dabei irrtümlich zunächst die drei ersten Namen von Düppigheim (I_{16}): »Jörg Ruch, Cuntzen Lienhart, Augustin Beck, Wilhelm Schuh, Henselin Swartz, Paule Furer, Sigen Hensle (alias Sixt Hensele), Vienle oder Wendlin«. [7] — zustendig. [8] + (der stat Straßburg). [9] Cleis. [10] Feger. [11] Martzolff. [12] — der. S 1—5 geben die Namen von »Detwiler« so: Claus der wurt oder Blesi der wurt [so S 1; S 5: »Cleis der wurt«; S 4: »Blesy der wurt«; S 3: —; S 2: »Claus der wurt; sagt der schultheis, er heiß Kal Vix, im sin die ding nit zu vertruwen«]; Ugers Hanns [so S 1; S 2: »Ugers Hanns; sagt der schultheis, er heß Tuchers Hans«; S 3: —; S 4: »Duchers Hans, ein ackerman, redlich geselle«; S 5: »Fryer Hans«]; der Schäffer [so S 1. 5; S 4: Ugerß Hans, der Schäffer«; S 3: —; S 2: »der Schäffer: kumpt michaelis gon Steinwurk bis winacht und darnach gon Ingenheime«]; Martzolff [so S 1. 5; S 3: —; S 4: »der Martzolf, ist zu Steingwurk«; S 2: »Martzolff, ist zu Steinwurk daheim und ein krieger«]; Muller Hans [so S 1. 5; S 2: »Muller Hanns, ist auch mit andern kriegern ufgewegt worden und ein pferd mit ime genommen; da er daz verzert, ist er wider komen«; S 3: »item der schultheis von Detwiler und homburg [d.h. heimburg] sagen, es sig einer, der heißt Hans, hab ein wiß kleit an und kumm us Franckrich, ist eins scheffers sun und dut ietzt sin arbeit und hat wib und kind, und ist ein mutwilliger kneht und spielt gern«; S 4 macht ein Kreuz an den Rand und schreibt: »Myller Hans in der mielen uf dem feld, ist ein verdorben mensch und hinweg geloufen«]; Lanng Jacob [so S 1. 4. 5; S 2 fügt hinzu »ist keiner da, also genant« S 3: —]. [13] Sixt. S 6 sagt: »Sigels Hans, Sigels Lienhart sint gebrieder und wolhabend erber lut«. [14] + der stat.

[a] Hindisheim (zwischen Oberehnheim und dem Rhein) wurde 1482 gemeinsames Besitztum der Sickingen und der Hoffwart von Kirchheim. Wie das mit der Besitzangabe des obigen Wortlauts stimmt, vermag ich nicht anzugeben. Merkwürdig ist, daß dieser Ort in S 1—5 fehlt. [b] Dorlisheim (südlich von Molsheim) gehörte mehreren Herrschaften gemeinsam, von denen es 1495—1576 die Stadt Straßburg erwarb. [c] Nordhausen (zwischen Hindisheim und Erstein) gehörte dem Bistum Straßburg, war aber um 1500 vielfach verpfändet. Matzenheim in III und IV ist Verwechslung mit II_{46}, III_{44}, IV_{45}. [d] Dettweiler (östlich von Zabern) kam Ende des 15. Jahrhunderts ganz an die Stadt Straßburg. Hier geben die Bemerkungen von S 1—5 wertvollen Aufschluß über die Erkundigungen, die von seiten der Polizei eingezogen worden sind. Das dort erwähnte Steinburg liegt nordöstlich, Ingenheim östlich von Zabern im Tal der Zorn. Hier ist auch die Verbindung der Bundschuher mit den „laufenden Knechten" nachweisbar, die damals Südwestdeutschland in Unruhe hielten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{48}; II_{50}) zu Dossen: [a] [1]Marx hat ein cleid[1], ist grow und gel, Hans hat ein ganz weiß cleid.

(I_{49}; II_{57}) Bibeltzen: [b] [2]Lang Peter, Contz dint unser Frawn hoff, Marx.

(I_{50}; II_{58}) zu[3] Sultz[c]: Lang Claus, Herman Leger[4], aber ein Hans.

(I_{51}; II_{64}) zu Meisterzn[d] [5]: Zymmer Hans, Studle, Fridle.

(I_{52}; II_{67}) [6]Schestelzn[e] (den Wormßer zustendig[6]): Jorg Diem, Augustiner, Martin Ziller[7], Zacharias.

(I_{53}; II_{68}) zu Niderhußbergen[f] (her Jacob Begers): Wolff Rubman[8].

(III_{48}; IV_{49}) zu Dossenhen: Mathis hat ein cleit, ist braun und gell, Hanß hat ein cleit, ist ganz weiß.

(III_{53}; IV_{54}) Bibeltzheim (der[9] statt Stroßburg) Lang Petter, Cuntz, der in unser frawen hoff dient, einer heist Marx.

(III_{54}; IV_{55}) zu Sultz (des[10] b[ischofs] zu Stroßburg): Lang Claus, einer heißt Herman, einer Loyen[11], einer heist Hanß.

(III_{21}; IV_{22}) zu Meysterßheim (der stat Straßburg): Zymmer Hanß, Studle, einer heist Frydle.

(III_{24}; IV_{25}) Schafftolßheim (der Wormser zu Straßburg): Jörg Diem, Augensteiner[12], Martin Zoller[13], Zacheryus.

(III_{25}; IV_{26}) zu Niderheimbergen (her Jacob Beger): Wolff Ribman.

[1-1] Matthis Kleiderer. S 1. 2. 4. 5 geben zu »Dossenheim«, das sie zu den Dörfern der Stadt Straßburg rechnen, folgendes an: Mathis hat ein cleid, ist grow [S 2 + und gäl] vel brun und gel [so S 1. 2; S 3: —; S 4 versieht diesen und den nächsten Namen mit einem Kreuz und schreibt: »Mathis hat ein kleit brun und geel (ist ein spieler, burgers kint) aber brun und geel ine [?] getragen«; S 5: »Mathis Kleiderer ist grow«]; Hanns hat ein ganz wiß claid [so S 1; S 4 fügt hinzu: »genant Myller«; S 5: »und Gelhans hat ein ganz wiß kleit an«; S 2; S 3: —]. [2] + (der statt und bischofs zu Straßburg). Nur S 4 hat noch (unter den Dörfern der Straßburger Bürger) »Bibeltzheim: Cuntz in unser frowen hof, Lang Peter, einer heißt Marx«. [3] — zu. [4] Lack. [5] + (der stat Straßburg). [6-6] Schefftheltzen (des Wurmßers). [7] Zoller. Bei »Schaftoltzheim, der [S 2. 3: — der] Wormser [S 2: — Wormser]« geben S 1—3 die Namen so: Jorg [S 3: Jörg] Diem, Augustiner, Martin Zyller [S 2: Ziller, S 3: Zeller], Zacharias oder Zacharius [S 2: Sacharius; S 3 hat nur »Zacharius«]. [8] Riebman. »Nidernhußbergen [S 4. 5: Nyderhußbergen]« fehlt in S 3. Die andern vier Straßburger Schreiber geben den Namen: Wolff Ribman [S 5: Riebman]. [9] — der. [10] — des. [11] Loygen. [12] Augustiner. [13] Ziller.

[a] Dossenheim (nördlich von Zabern) gehörte seit 1512 ganz dem Bistum Straßburg. [b] Biblenheim, damals bedeutender als heute, grenzte nördlich an Sulzbad bei Molsheim und war halb kaiserlich, halb bischöflich-straßburgisch, fehlt deshalb S 1. 2. 3. 5. Straßburg hat sich gleichwohl erkundigt, wer von den knechten in Unser Frauen Hof zu Biblenheim als Bundschuher in Betracht komme. Ein Zettel (Str.St.A. — AA 365 Bl. 57) zählt sie auf: »*Dis sint die gedingten knecht in unser liben frowen hoff zu Bibelnheym anno etc 17: item Claus von Ettendorf der meister, item Claus Hock der ober wagenknecht, item Jacob sin vorknab, item Krut Dibolt der ander wagenknecht, item Hensel von Stolhofen sin vorknecht, item Vix der funft wagenknecht, item Jacob von Gewyler der keller, item Caspar von Gerspach der rebmeister, item Lang Hans der rebknecht, item Ludhans der schurmeiger, item Jerg Dresch sin knecht, item Rubhensel der gartner, item Sixt der banwart, item Peter der kughirt, item Michel der sughirte.* Da kein Contz darunter, von den 15 auch keiner angestrichen ist, scheint man den Schuldigen nicht gefunden zu haben. [c] gemeint ist Sulz (heute Sulzbad) bei Molsheim, ein bischöflich-straßburgischer Ort. Dort waren schon i. J. 1493 Bundschuher. [d] Meistratzheim (östlich von Oberehnheim), ein bischöflich-straßburgisches Lehen der Landsberg; also nicht stadt-straßburgisch, wie es ja auch S 1—5 fehlt. [e] Schäffolsheim (heute Oberschäffolsheim, westlich von Straßburg, im Breuschtal), seit 1474 ein bischöflich-straßburgisches Lehen der Wurmser. [f] Nieder-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(I_{54}; II_{69}) [1]zu Mundeltzn[a] (den Wormßern zugehorig)[1]: Diterich Frug[2], Speten Henßlin[3].

(I_{55}; II_{70}) zu Furdenen[b] [4]: Simon Krantz, Bernhart Furer.

(I_{56}; II_{74}) zu Nunnenwyr[c] [5]: Peter Fug, Sixt ein alter knecht.

(III_{26}; IV_{27}) Mundeltzen (der Wurmßer zu Straßburg): Dietherich Fug[6], Spatten Hanß.

(III_{27}; IV_{28}) zu Fridingen (der statt Straßburg): Symon Krantz, Bernhart Furrer.

(III_{46}; IV_{47}) zu Newuier[7] (der stat Stroßburg): Petter Sug, Lygilst[8] ein alter knecht.

(III_{20}; IV_{21}) Zellenwyller[9] (hort[10] dem Ziegler)[d]: Syman Rw, einer heist Paule, einer heist Sixt.

(III_{29}; IV_{30}) zu Newmull[e] (der[11] statt Straßburg): Hanß Beck, Lorentz Haßner[12].

(III_{65}; IV_{66}) zu Sesesselnm[f] (Hagnow): einer heist Martzolff, Hannß Metziger.

---

hausbergen (nordwestlich von Straßburg) gehörte der Stadt Straßburg. S 1. 2. 4. 5 geben es deshalb unter den Dörfern der Stadt Straßburg an; über die Besitzrechte Jakob Begers weiß ich nichts anzugeben, wahrscheinlich ist es mit Mundolsheim verwechselt worden.

[1-1] zu Mudelschen (des Wormßers). [2] Frieg. [3] Hanns. — S 1—3 geben zu »Munoltzheim [S 3: Munneltzheim], herr Jacob Begers [so S 1; S 2: —; S 3: Beger]« die Namen: Dietrich Fug [S 2: Frug], Spatten Hanns. [4] + (der stat Straßburg). S 1. 2. 4 geben zu »Frideßheim« [S 4: Fridißheim]« die Namen: Simon Kranntz, Bernhart Furer [S 4: Furrer]. [5] + (der stat Straßburg). S 5 hat »Nonnenwiler: Peter Fug, Sixt ein alter knehte«. [6] Frug. [7] Wuen (IV schreibt über Newuier irrtümlich »Newmulle, vgl. III_{29}). [8] Lux. [9] zu Ellenwiller. S 1—3 zu »Zellenwiler [S 3: Zellenwiller], Jacobs [S 3: Jacob] von Landsperg [S 2: —]« die Namen: Simon Ruw [S 2: Ruhe], einer genant Paule, einer genant Sixt [S 3: Sigt]. [10] — hort. [11] so III; IV hat »des«. [12] Hoffner.

[a] Mundolsheim (unmittelbar nördlich von Niederhausbergen) war seit etwa 1400 als Reichslehen im Besitz der Beger. Ob auch die Wurmser dort Besitzrechte hatten, weiß ich nicht. [b] gemeint ist nicht Fürdenheim (zwischen Straßburg und Wasselnheim), das in ritterschaftlichem Besitze war, sondern Friedolsheim (östlich von Zabern), das zur Hälfte dem Bistum, zur Hälfte der Stadt Straßburg gehörte; dabei steht es S 1. 2. 4 als »*Frideßheim*« unter den Dörfern der Stadt Straßburg. [c] da es ein Neuweier im Besitz der Stadt Straßburg offenbar nicht gibt, Neuweiler (nördlich von Zabern) aber, als Besitztum der Herren von Hanau-Lichtenberg, hier nicht in Frage kommt, wird Nonnenweier (gegenüber Rheinau) im Badischen gemeint sein, das damals eine ritterschaftliche Besitzung der Straßburger Familie von Böcklin war (Krieger S. 478). [d] Zellweiler (östlich von Barr) war seit 1334 als lothringisches Lehen im Besitz der Familie von Landsberg. Welche Rechte die Ziegler dort besaßen, weiß ich nicht. S 1 und 3 geben richtig Jakob von Landsberg als Besitzer an. [e] Neumühl (östlich von Kehl) gehörte zu dem hanau-lichtenbergischen Amt Willstett, also nicht der Stadt Straßburg, vgl. II_{25} U. S. 274. [f] ist hier Sesenheim (östlich von Hagenau), das den Fleckenstein gehörte, oder nicht vielmehr Säsolsheim (östlich von Zabern) gemeint, das dem bischöflich-straßburgischen Amte Kochersberg angehörte? Das letztere dürfte wahrscheinlicher sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(III_{67}; IV_{68}) zu Hynßfelden[1] (Hanow)[a]: Dietzen Petter, heist einer Hanß, der Lang Wolff[2].

(IV_{98}) [3]Dis hat min gefangner buntschuher alles on sundere marter gesagt. der heißt Michel von Dinckelspuhell. ist auch im wirttenbergischen Armen Cuntzen geweßen[3].

29.

Die Regierung zu Ensisheim an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 61.) 1517. 7. September.

Das Bekenntnis der beiden Bundschuher, die in Rötteln gefangen liegen, wird hiermit übersandt.

Uf hut ist Jacob Nagel, amptman zu Roteln, vor uns erschinen und ein vergicht von zweien buntschuhern, die er fenklichen zu Roteln enthalten und si gegichtiget hat, furbracht, die wir abschriben lossen. und schicken uch des hiermit ouch abschriften zu[c], uch in allwege dester bas dorgegen wussen zu versehen und zu bestellen, wo soliche oder derglichen person uf die bemelt vergicht anzoigung tut, bi uch oder in der nochburschaft doselbst umb zu betratten oder zu erreichen sein wurden, das die ouch fenklichen angenomen und mit inen, wie sich umb soliche ubeltat und zu verhuttung irer boßheit und unerbern[4] furnemen wol geburt, noch strenge des rechtens gegen inen gehandelt und volfaren werde, andern zu einem exempel, sich darvor zu verhuten.

Datum ilends Ensisheym den 7. tag septembris angends der nacht etc anno 17.

---

[1] Hundtzfelden. [2] Wolfflin. [3-3] III_{102}: item und sollen si uf den driten tag nach[b] michaelis zu Knyebis, so uf dem Schwartzwald gelegen, bi einem closterlich zusamen komen (vgl. I_{37}, II_{101}). [4] Hs.: »unerberm«.

[a] Hundsfeld (oberhalb Kehl), ein Dorf, das zum hanau-lichtenberger Amt Willstett gehörte und 1580 niedergerissen wurde (Krieger S. 302, 901). [b] nach I_{37}, II_{101} sollten die Bundschuher 3 Tage vor Michaelis auf dem Kniebis zusammenkommen. [c] Fr.St.A., Bundschuh Nr. 7, vgl. U. S. 269ff., Nr. III. Graf Wilhelm von Fürstenberg war bei diesem Besuch zugegen (U. S. 298).

30.

M. Ernst von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 30.) 1517. 7. September.

Das Bekenntnis der gefangenen Bundschuher wird hiermit übersandt.

Uns hat vor etlicher zit angelangt[a], wie etlich in unsern und andern herschaften und gebieten den gemeinen armen man widder ire oberkeit zu unwilligen[b] understeen sollen und ein nuwen buntschuch ufzurichten. daruf wir dann mit hochstem fliße uch, uns selbs und aller erberkeit zu gut so vil in stillem darin gehandelt, das wir nu mit hilf Gottes derselbigen buntschuher dri zu unsern handen gebracht haben[c]. us denen wir so vil und one pin und marter erkundiget, das, wo dem mit dem ernst und dapferer straf nit begeget, das es aller oberkeit und erberkeit zu verderben und sterben reichen wurde. und damit ir dest stattlicher und sicherer zu handeln wissen, so haben wir us unsern gefangnen so vil erlernet, das die verretterischen buben auch in uwern gebieten practiciert und etlich der uwern in ir geselschaft bewegt, die ir in dieser inlag verzeichnet finden[d]. zu dem so schicken wir uch auch hiemit ir wesen, monier, anslag, losung und sunder zeichen, us dem ir lichtlich zu vernemen habt, was unrats, not und verderblichs schadens, wo dem mit zitigem rate nit begegent solt werden, entsten möcht. und begeren an uch, ir wollen in solhem zu straff des ubels, Got zu lobe, uch selbs und aller erberkeit zu trost unverzogenlich darin handeln, damit solh ubel undergriffen werde. und ob ir in solhem von den buntschuhern in irer vergicht oder sust etwas vernemen wurden, uns zu wissen not, das wollen uns nit verhalten. desglichen wir auch hinwidder thun wollen, uns dest sicherer in handlung wissen zu halten. dan uch gnedigen nachperlichen willen zu erzeugen, sind wir willig.

Datum in ile zu Hochberg uf montag unser lieben frauwen aben der geburt (7. IX.) anno etc 17.

---

[a] vgl. U. S. 265. [b] das Gegenteil von willigen = willig machen. [c] das sind wohl die beiden in Rötteln (U. S. 289) und der eine in Sausenburg (U. S. 303). [d] Str.St.A. — AA 365, Bl. 31—33; U. S. 269. Über die näheren Umstände, wie die Nachricht an M. Ernst gelangte, vgl. U. S. 295. In diese Tage gehört auch die Bemerkung aus Brants Annalen, die Dacheux (Bulletin II. Serie, 15 Nr. 3408[bis]) irrtümlich in das Jahr 1513 gebracht hat: Bundschuherwarnung *»item bedacht deswegen der XIII* [Dreizehnerausschuß] *3ª post Barthol.«* (25. VIII. 1517). Ende August 1513 dachte in Straßburg niemand an Bundschuh, die Lehener Bewegung wurde erst anfangs Oktober in Freiburg aufgedeckt. Dagegen ergingen Ende August 1517 die ersten Warnungen von Freiburg an die benachbarten Obrigkeiten (U. S. 299). In Bulletin 18, Nr. 3975 bringt Dacheux irrtümlich denselben Auszug bei 1516 unter. Der Dreizehner-Ausschuß hat sich natürlich nur 1517 mit der Sache befaßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

31.

B. Wilhelm von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 34.) 1517. 8. September.

Das Bekenntnis der gefangenen Bundschuher wird hiermit übersandt.

Uf dise stund ist uns ein warnung und vergecht zukomen, wie ir us bigelegten copien zu vernemen habt[a]. daruf siecht uns fur gut an, das ir euwer kuntschaft illens machent, auch mit den verzeichneten personen, so euch verwandt sint, wie sich geburt handlen. und wes euch weiter begegnet, uns furderlich zu wissen thuent. das wir gleicher maß auch thun wollen. dan wir dermoßen unserm capitel, dem lantvogt zu Hagnow und andern auch geschriben haben[b]. wolten wir euch genediger meinung nit verhalten.

Datum Zabern nativitatis marie (8. IX.) umb zwölf uren mittagzeit anno etc 17.

32.

Freiburg an Villingen.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 66b.) 1517. 9. September.

Nähere Nachrichten über die Bundschuher, auf Grund der Aussagen zweier Gefangenen. Joß Fritz soll sich bei Villingen und Horb aufhalten. Bitte, auf ihn acht zu haben.

Wir haben uch hievor zu erkennen geben[c], das sich etlich erlos leut abermals gern darin schicken, damit si uns und ander erberkeiten[1] belaidigten und den puntschuch ufwerfen. nun wil sich dieselb handlung fur und fur merklich zutragen. dann es sind zwen in der marggrafschaft zu Susemburg und Roteln gefangen, die habent vil in ir gesellschaft angeben und dabi gesagt, das bettler, gugler, lutenslaher und ander derglichen lichtfertig leut bestellet sient, allenthalb zu brennen[d]. item so hat auch der ein zu Roteln verjehen, Jos Fritz, der vormals zu Prussel und nachgends in den negstvergangen jaren bi uns im Prysgaw zu Lehen auch der recht anzettler gewesen, der sig ir hauptman, enthalt sich vast bi uch zu Villingen und zu Horb, trag an ein swarzen franzosschen rockh, auch ie bi der wil ein ziegelfarwen rock und also hosen, oder auch etwa rot hosen, und sient die hosen zerhawen. er hab auch ain swarz ammal uf der linken hand und ein silbren[2] rink an eim finger[e]. diewil dann, liebn frunt, diser handl uns, uch und alle erbarkeit beruret, so ist von noten, gut vleis und fursorg zu tragen. darumb so wellent bi uch ernst ankeren, ob ir diesen erlosen anzettler und houptman in diser morderischen rott, Jos Fritzen, mochten betretten und ankomen, desglichen ob ir sunst iemants der sach argwenig horten, auch under den bettler, die wir uch hier inne auch anzoigen[f], erfunden, die all zu handen nemen und helfen mit uwerm vermogen dise bosen wurzeln uszerewten und

[1] Hs.: »eberkeiten«. [2] Hs.: »silbrem«.

[a] Str.St.A. — AA 365, Bl. 35—42, U. S. 269. Auch dieses Schriftstück stammt wohl, wie das an die Stadt Straßburg gesandte, von Markgraf Ernst. Trotz der Kürze der Zeit hat die bischöfliche Kanzlei erst eine Abschrift herstellen lassen; vgl. U. S. 295. Jene Warnung kam aus Rufach (U. S. 298). [b] diese Schriften sind nicht erhalten. [c] vgl. U. S. 266ff. [d] vgl. U. S. 280ff. [e] U. S. 270. [f] vgl. U. S. 292ff.

straffen, als wir uch on zwivel geneigt wissen. doran thund ir vorab dem Almechtigen gefallen und aller erbarkeit wolfart. und was uch begegnet, laßt uns tag und nacht wissen. derglichen wollen wir auch thun und uns zu allen ziten mit uch und anderer erberkeit darin schicken, das meniklich soll sehen und spuren, uns dise handlung leid zu sein. unser gnediger herr, der marggraff, und seine amptleut handlen irs teils auch ernstlich und flißlich. doch so ist fruchtpar und guet, das die sach noch zur zeit in geheim, sovil moklich, behalten und gehandlt, damit die rechten tätter nit gewarnet wurden[a].

Datum uf mitwoch nach nativitatis marie (9. IX.) anno domini 17.

33.

Verzeichnis der Bettler, die zum Bundschuh gehören.

(G.L.A. — Breisgau, Generalia 3091.) [1517. 9. September.]

Die gefährlichen Bettler sind an ihren Wahrzeichen kenntlich.

Dis sint die verretter, die in bettlers wis das lant besuchen[b].

Mathis von Duchstatt[c], als ir houptman, macht zu einem worzeichen ein rebmesser und ein crutz dorin

Franz Missender von Grun[d] macht ein narrenkapp

[a] diese Vorsicht hat nicht viel genützt; die Mehrzahl der Bundschuher entwich trotzdem. [b] das Verzeichnis stammt sicher aus dem Freiburger Stadtarchiv; es ist wohl das gleiche, das dem Brief an Villingen (U. S. 291) beigegeben wurde; vgl. U. S. 303. [c] wo? [d] es gibt ein Grün, das ein Teil von Gengenbach, ein anderes, das ein Teil von Schiltach ist, außerdem mehrere Weiler in den Schwarzwaldtälern; welches gemeint ist, läßt sich natürlich nicht ermitteln.

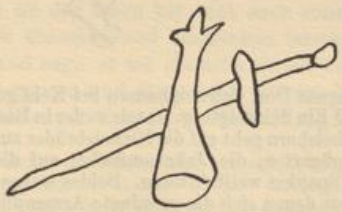
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jorg von Bacharrenn[a] macht ein krugen und ein + dorin

Albrecht von Babenburg[b] macht ein jacobsmuschel und 2 jacobssteb crutz wis dodurch

Hans von Straßburg macht ein michels- oder acherhorn und ein ulen doruf

Jorg von Longingen[c] macht ein lang schwert und ein michelshorn



[a] es gibt einen Zinken Bachere im oberen Elztal, zwischen den Gemeinden Biederbach und Prechtal. [b] wo? [c] ist Lehningen bei Pforzheim oder Löhningen bei Waldhut gemeint?

Durrhans von Longingen macht ein misthacken und ein michels- oder acherhorn

Hans Metzger von Schwycheim[a] macht ein fleischmesser und ein muschel dorin

Batt von Rufach[b] macht ein senessen und ein acherhorn[c]

[a] sollte das ausgegangene Dorf Schweighausen bei Kehl gemeint sein, wo sich Bundschuher befanden (U.S. 274)? Ein Schweigheim ist mir weder in Baden noch im Elsaß bekannt. [b] im Oberelsaß. [c] das Michelshorn geht auf die Michelsbrüder zurück, die nach Mont-Saint-Michel in der Normandie pilgerten, die Jakobsmuschel auf die Jakobsbrüder, die nach S. Jago de Compostella in Spanien wallfahrteten. Beides waren damals bekannte Klassen oder Gilden von Bettlern, vor denen sich die geordnete Armenpflege hütete, wenn sie ihnen auch nicht völlig die Tür weisen konnte; vgl. aus der Ordnung des Bettelvogts von Baden-Baden um 1528: »5. *er soll auch dheinen frembden Jakobs- oder Michelsbruder nit mer dann einen tag alhie zu samlen gestatten*« (Z. f. d. G. d. O., I, S. 158).

34.

M. Philipp von Baden an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 43.) 1517. 12. September.

Das Bekenntnis der gefangenen Bundschuher wird hiermit übersandt.

Durch den hochgebornen fursten, herrn Ernnsten marggraven zu Baden etc, unsern lieben bruder, hat uns ietzt angelangt etwas buntschuhiger handlung, so sich abermals von nuwem ufgeweckt, auch etwaz ernstlich erzögt, und siner liebde, als die ietzt in im obligenden gescheften etwas tag zu Hochberg gewest, in irm abreiten[a] durch ir ambtlewt underwegen von eins gefangnen vergichtung der selben bösen rott nachgeschickt. so nun uns, aller erber- und oberkeit, auch uch und andern unsern nachberschaften merclichs und groß daran gelegen ist und wir nit eigentlich bericht worden, ob von disen dingen ichtzit an uch gelangt si oder nit, habend wir uch das guter nachburlicher meinung wöllen zu wissen thun und mit zuschickung copi gedachter vergichtung hierin ligend dheins wegs thun verhalten[b], darin wissen gewarnt zu sin, sich, wes not, darnach haben zu richten und dem zu abwendung uwers teils mögen begegnen. darzu wir dann zu hanthabung aller erber- und oberkeit sonder begirlichs willens, auch geneigt und willens sind, zu stund an enden, da es uns belangt, darin zu handlen und uns in dem und allem darzu dienstlich nichts beduren zu lassen[c]. und wir sin willig, uch gunstigen und nachburlichen willen zu bewisen.

Datum Baden uf sambstag nach nativitatis marie (12. IX.) anno etc 17.

35.

Die weltlichen Räte des B. von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 1552.) 1517. 12. September.

Kaspar Lochmüller ist in Zabern verhaftet worden, da er im Verdacht steht, ein Bundschuher zu sein. Wie hat er sich in Straßburg gehalten?

Als der hochwurdig furst, unser gnediger her von Straßburg, hievor ein abschrift der vergicht, so sein gnaden der puntschuher halb gesandt, euch zukomen lassen hat[d], und under anderm einer, so ein isen ring umb den hals hat, darin verzeichnet ist, haben wir ietzt uf disen Zabern meßtag[e] einen, der ein isen ring umb den hals, doch ein schertlin neben an der nasen hat, sich auch sonst mit seim wandel etwas argwenig erzeigt, fenklich annemen und besprechen lassen. der nennt sich Caspar Lochmuller von Horb[f] und sagt, er sei ein schulthisen burger zu Straßburg. nun ist aber ein fraw mit ime gangen und zuvor seins namens befragt. die hat ine Fridrichen Beeck genant. nachdem er aber der geselschaften gar kein khuntschaft haben

---

[a] trotzdem fand M. Ernst noch Zeit, die Versendung der Aussagen nach Ensisheim, Straßburg und Zabern anzuordnen (U. S. 289—291). [b] Str.St.A. — AA 365, Bl. 52—56, 59. — U. S. 269. [c] „früher sagte man unpersönlich »mich bedauert eines Dinges, ich lasse mich etwas bedauern«, mir etwas leid sein" (Grimm). [d] U. S. 291. [e] am Zaberner Meßtag (8. IX.) war ein Aufstand geplant (U. S. 283). [f] in Horb sollte sich damals Joß Fritz aufhalten (U. S. 270).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

will und anzeigt, das er sich lang zit zu Straßburg und zu jungst bei Clausen Ruterlin uf dem Zyegelhoff daselbst vast erbers wesens gehalten und seiner hantarbeit also ernert hab, so haben wir nit wellen underlassen, euch solchs anzuzeigen, bittend, ob ir des manns khuntschaft hettent, uns bi disem botten anzuzeigen, damit wir uns darnach gegen ime mogen haben zu halten und ime nit unrecht thuen. sint wir willig, mit fruntschaft zu verdienen[a].

Datum Zabern am sambstag nach nativitatis marie (12. IX.) anno etc 17.

36.

Bericht eines Straßburger Boten nach Straßburg[b].

(Str.St.A. — IV, 46.)[1] [1517. 13. September?]

Der badische Landvogt zu Hochberg hat, da Markgraf Ernst verreist war, die beiden Straßburger Boten nach Rötteln verwiesen. Dorthin sind sie am Samstag (12. IX.) geritten und haben den gefangenen Bundschuher befragt, ohne doch neue Nachrichten von irgendwelcher Bedeutung von ihm ermitteln zu können. Auf der Rückreise sind die beiden Reiter in Freiburg besonders freundlich bewirtet worden und haben die beiderseitigen Erfahrungen über den Bundschuh ausgetauscht. Dabei ist ihnen mitgeteilt worden, wie Freiburg der Verschwörung auf die Spur gekommen.

Zum ersten als ich bi mins g[nedige]n hern margraf Ernsten amptkneht, den Lud[w]ig Wolgekert, zu Ementingen erfaren, das sin gnad nit zu Hochberg, sunder gon Nurtingen[c] wider hein geritten was, bin[2] ich gon Hochberg geritten, den landvogt ze suchen. ist er auch nit anheinsch gewesen und mir hinder Hochberg in eim tal uf einer undergang und augenschin angezeigt worden. hett der amptknecht, mit uns geritten, helfen in suchen; als er aber furrer hinus gen Dennebach gangen, hab ich ine zu Dennenbach[d] in der aptii funden und ime zu verston geben, das ir, min g[nedige] herrn, mich usgesend, den hochgebornen fursten min g[nedigen] herrn margraf Ernsten zu suchen und bi sinen f[urstlichen] gnaden uf ein credenz etwas von uwer miner [gnedigen herren wegen] zu werben. so ich nu verstanden durch den amptknecht zu Ementingen, das sin g[nade] wider heim geritten, so het ich ine nit wellen unersucht lossen und batt ine, so fere ime in abwesen siner f[urstlichen] g[naden] gelegen, min credenz und befelhe zu heren, wolt ich ime den entdecken. und als er sagt, er het des ze thun wol macht, druf die credenz (von uch, min herren, an marggraf Ernsten usgangen) von mir empfangen, ufgethon, die verlesen und doruf min befelh etc verstanden. het er mir angezeigt: die gefangnen legen nit hinder ime, sunder zu Reteln, und darumb wißt er mir uf min werbung nit zu helfen. er hett aber mitsambt dem landschriber zu Ementingen diße ding, so ime vom amptman zu Röteln

---

[1] Abschrift Herrn Dr. Stenzels. [2] Hs.: bich.

[a] weitere Nachrichten über diesen Fall liegen nicht vor. [b] mit einem gewissen Kanzleischreiber Ludwig (vgl. U. S. 298f.) ritt ein (offenbar angesehener) Straßburger Bote vermutlich am Freitag, 11. September, nach Hochberg. Denn bei der Eile, mit der damals alle behördlichen Maßnahmen gegen den Bundschuh getroffen wurden, ist nicht anzunehmen, daß Straßburg, dem etwa am 8. IX. von M. Ernst genaue Nachricht über den Bundschuh zukam (U. S. 290), über eine Woche gewartet habe, bis es in Baden Kundschaft einholte. [c] soll damit das württembergische Nürtingen gemeint sein? [d] Cistercienser Abtei Tennenbach im B.A. Emmendingen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zugeschigt, us befelhe mins g[nedige]m hern margrafen Ernsten uch, min herrn, minem herren von Bitsch und Hanow, auch dem lantvogt von Hagenau in der eil zugeschriben[a] und die ihenen, so durch den gefangnen buntschuher allenthalben angebn, wiewol er selb nicht geschriben, alle beschriben megen, und allein uch, minen herrn, die, so in euwer g[nedige]r herre[n] und irer burger dorfern wonen solten, usgezogen. dorumb so min befelhe were, die ding miner anzeig nache luter zu erfaren, so riet er mir, gon Roteln zu rieten, damit ich dan nit ungethon wider heim keme. so batt ich ine, mir ein schrift an den landvogt zu Roteln zu geben und die credenz darin zu schließen, wolt ich hinuf riten. des thet er mit gutem willen, mit erbietung, uch, min herren, alle fruntschaft und willen zu bewisen.

Und als kei[serliche]r m[ajeste]t bek[b], der min gut frind und briderlicher schulgesell gewesen, doselbst sin wonung het, uf min begere zu mir kommen, auch gebetten, so ich wider herab rit, solt ich da inkeren und uber nacht pliben, wolt er mir gut fruntschaft bewisen, sagt ich, wist nit, ob ich wider die straßen herab riten wurde oder nit. so ich aber min geschefd, dorumb ich usgeschigt, vollendet und mich der weg wider zu Friburg durchtragen wurde, wolt ich ine zum wenigsten gesegnen. und ritt die selb nacht noch gon Friburg und am samstag zu morgen hinuf gen Röteln, komen dohin, do die glock vier slug[c] und als der landvogt nit in sloß, sunder herab (als der keller anzeigt) ins dorf zur vesper gangen was. uber ein klein will kam der landvogt. da ubergab ich ime min befelh, wie ich dem landvogt zu Hochberg geton. erzeigt er sich gutwillig, hieß den buntschuher[d] us dem thurn ziehen und in ein klein stublin furen. hett er sin vergicht — funf bogen voll geschriben[e] — in sinen handen und ich euwer, miner herrn, und irer burger derfer und der buntschuher durch den gefangen angeben nammen ufgezeicht bi mir, ine furgend[f], nachdem er mir . . . etc, ob de . . . ir rechte teif-[g] und zu- oder sunst erdichte und angenommen nammen, damit sie niemann dan er und sine mitgesellen (die buntschucher) erkennen solten, und ob es ingesessen burger oder sinen glichen farende volk weren, und wißt nit, ob sie der enden ingesessen burger oder dinstkneht weren. sin befelhe were gewesen, soliche lut zu bestellen und uf ein tag, so kurzlich vor Zebermeßtag verschinen[h], widder zu sinen haubluten gon Mittelnberkheim ze komen, inen relatz ze thun, so wolten sie alsdan mit ime umbher riten, sie anschriben und inen gelt geben. aber das were durch sin gefenknis underbrochen. achtet, sie weren dardurch alle gewarnt worden[i]. und als ich ine fragt, was ir anslag mit brennen und dem feuwer-inlegen were und was sie dadurch vermeinten zu erlangen etc, sagt er, er wißt es nit, und beharret daruf, die hetten sich also genennt mit enderung etlicher namen, die unrecht in mim zedel genent stunden, ut patet. als nun der landvogt noch ich nichtz nuwes

[a] s. U. S. 290. [b] der kaiserliche Bäcker heißt nach U. S. 298 Kaspar Meys; offenbar wohnte er in Emmendingen. [c] auch die Eile, mit der die Boten reiten, paßt nur dazu, daß der Ritt unmittelbar nach der Ankunft der Vergicht stattfand, die M. Ernst am 7. IX. nach Straßburg schickte. [d] Michel von Dinkelsbühl; war das der einzige, den der Landvogt in Rötteln gefangen hielt? [e] es ist das große Aktenstück U. S. 269ff. [f] d. h. seinen Aussagen folgend. [g] d. h. Taufnamen. [h] eine Zusammenkunft der Bundschuher sollte am 10. IX. in Mittelbergheim stattfinden (U. S. 284), also 2 Tage nach, nicht vor der Zaberner Kirchweihe, die auf den 8. IX. fiel. [i] in der Tat wurden nur wenig Bundschuher zur Verantwortung gezogen (vgl. U. S. 304).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erfaren konten[a], ließen wir's dabi beston und giengen von dem gefangnen. da sagt mir der landvogt, wie er den buben zu Roteln gefangen und uf im selbs bekennen on pinlich frag sin vergicht mim g[nedigen] herren margrafen ilends noch gen Hochberg geschigt, die ine kondlich begriffen hett. darnoch den reten zu Enßhein die vergicht ilends selbs brocht, graffen Wilhelmen von Furstenberg daselbst bim regenten funden[b], ime ein abschrift geben und sinen knecht am hinuberriten dem vogt zu Rufach geschigt und dobi geschriben, die mim g[nedige]n hern von Str[aßburg] ilends ze schiken, siner achtung, es were geschehen etc[c]. mit vil ander reden, die sich begeben, und lied uns, die nacht bi ieme zu bliben. des dankten ich ime ufs flissigst ich imer kont, mit der zusage, solichs uch, min hern, zu ruemen, schieden damit abe und ritten zwischen funfen und sechsen am obent hinweg, komen gon Sliegen[d], da es 9 slug, und am sontag komen wir gon Friburg under der vesper, wolten unsere roß erplosen lossen und eins trinken. da kame Caspar Meyß, kei[serliche]r m[ajeste]t beken, der vor ziten zu Heidelberg min briderlicher schulgesel gewesen, uf min begeren zu mir und erbat mich, das ich da pliben und ime zusagen, bi ime zu nacht z'essen an eim ort, da niemenn den gut frund und gesellen sin wurde. das thett ich, und furt mich zum geuch[e] uf der räte zerstuben. da warent der oberstzunftmeister, burgermeister, statschriber und andere räte uf zwen tisch vol da. denen hette er min gegenwertigkeit[f]. die empfiengen mich nun von euwer, miner heren, wegen erlich und erzeigten mir mer ere, weder ich werd pin und wurde, erschrak deren auch mer, weder ich erfreut warde. schenkten von euwer, miner hern, wegen mir den win und Lud[w]igen und mir die urten[g]. des dankt ich von uwer, miner herren, wegen inen ufs fruntlichst, wolten euch, min heren, solicher fruntlicher meinung ruemen, in hoffnung, es solt mit der zit gegen inen und den iren in aller fruntschaft bedacht und verglichen werden. noch dem essen begerten sie durch iren burgermeister an mich, ich solt mit inen hinus in ein klein stublin gon, etwas irs anligens von inen zu vernemen und euch, minen heren, als iren besunder gunstigen und lieben herren furzebringen. das thet ich; do wir ins stublin komen, hießen sie iren stetschriber, gar ein wolberetten geschigten man, sagen die meinung, sich hett ein rate und ganzi gemeind der stat Friburg und ire vorfaren (lang zit her und noch) aller fruntschaft und guter nachburschaft zu einer stat Straßburg und deren regirenden heubtern versehen, auch ein solichen trost und ufsehen zu inen und uf sie gehebt: wo inen oder den iren etwas widderwertigkeit zugestanden weren, ein stat Straßburg hett hilflich, bistendig und retlich mitliden mit inen getragen. desglich hett sich ein stat Straßburg und die iren zu der stat Friburg ungespart irer liben, eren und ghuts auch vertrösten und mochten sich denoch vertrosten, und was eim teil furgefallen und zugestanden, dem andern not zu wissen, were gegen einander fruntlicher und nachpurlicher meinung

---

[a] das also war der eigentliche Zweck der Reise des Straßburgers, Angaben von dem Gefangenen zu erfahren, die das schriftlich niedergelegte Geständnis ergänzten, damit Straßburg gegen die verdächtigen Untertanen vorgehen konnte. [b] U. S. 289. [c] U. S. 291. So gabelt sich die Überlieferung über den Röttelner Gefangenen in den einen Zweig, der zum Markgrafen Ernst führt, und den andern, der von Ensisheim ausgeht (vgl. U. S. 269 Anm. 1). [d] Schliengen. [e] ist damit eine Keuche (dumpfes Gemach) gemeint? [f] ergänze: verkundt. [g] das Abendbrot.

unverhalten[1] pliben. nun were der vest Ludwig Horneck, landvogt zu Hochperg, gestern samstags[a] bi inen gewesen und inen angesagt, wie ir, min herren, euwer canzleischriber einen und mich genent bi ime gehabt, min g[nedige]n hern maggraf Ernsten mit einer credenz ze suchen und uf uwer gnaden schriftlichs warnung[2] der buntschuher halb euch, min herren, inen und ander gnediglich zukomen erfarung ze thun, wie er dan von mir in abwesen siner g[naden] verstanden. nachdem aber sin g[naden] abgeritten und der gefangen nit bi ime gelegen, hett er mich gon Röteln gewisen, die erfarung, darumb ich usgeschigt, zu thund. so nun Got gefugt, das ich on geverde bi inen ingekert[b], des sie sunder wolgefallen, auch Caspar Meisen befolhen hetten, mich zu vermogen, bi inen zu pliben, als ich geton und inen sunder fruntschaft daran bewisen, hett ich dan etwas zu Rotteln erfaren, das inen unwissen, inen auch nit zugeschriben, so wer ir fruntlichs begeren, sie des zu berichten. desglichen wolten sie mir alles, das inen in disem handel (die buntschuher betreffen) begegnet und zu wissen were, auch eroffnen und sunderlich ob ir, min herren, die vergicht der gefangnen buntschucher mim g[nedige]n hern margrafen nit volkomenlich hetten, mir derselben ein abschrift geben, euch, minen hern, die ze bringen etc. uf solich ir anzeigen und erbieten ich von euwer, miner herrn, wegen inen ufs fruntlichst mir moglich dank sagt, mit dem anhang, ich wer ungezwifelt: was ir, min herre, ein ersamen rat der stat Friburg und den iren in fruntschaft zu beweisen und zu erzeigen wißten, des werent ir us fruntlicher nachpurschaft ze thun geneigt, mechten sich auch des zu euch, min herren, wol versehen. und erzalt inen, was mir zu Reteln begegnet, wie vorstat. des weren sie nun gesettigt. und sagten mir witer: wiewole die gefangnen vil personen angeben und wol moglich, das sie in deren tauf- und zunamen underwilen mochten gefält haben, so wer doch nit wenigers die angebnen houbtlut, die bettler[3] und der anslag were nit fäle, sunder ganz war. dan das der ding wargenummen worden, were von inen ursprunglich entstanden, nemlich also[c]. es hett ein frumer priester bi inen, dem eren und guts zu vertruwen und zu glouben were, inen uf ir zusagen, ine des witer unerfrogt und unangestrengt ze lossen, in der geheim angezeigt, wie ime einer (siner achtung us anreizung siner conscienz oder villicht us ankomenden ruwen oder villeicht us forcht kunftiger straff) gebicht, das er sich hett in buntschuch bestellen, und ime allen anslag und furnemen der buntschuher entdeken lossen mit ermanung, sie solten sich und ir stat verwaren und fursehen; dan es wer ein groß erschröcklich merklich und erbermiklich furnemmen. solten die dinge in der geheim verhalten und heimlich nachtrachten, wie und welcher gestalt dem fursehung geschehen, domit es mit gnad des Almehtigen abgewendt und furkomen werden mocht. sie solten ime zusagen und bi iren eren und glauben versprechen, dem, der es ime gebicht hett, weder an lib noch leben schaden zuzefugen. so wolt

[1] Hs.: underhalten. [2] nicht sicher zu lesen. [3] nicht sicher zu lesen.

[a] demnach wäre der Bericht am Sonntag, 13. IX., niedergeschrieben worden. Der Bote war wohl ein Straßburger Ratsherr, der für die schriftlichen Aufzeichnungen einen Kanzleischreiber Ludwig mitgenommen hatte. [b] fürchtete man einen feindlichen Anschlag auf den Straßburger Ratsherrn durch die gereizten Bundschuher? [c] das muß in den Anfangstagen des August gewesen sein, denn am 12. (vielleicht schon am 7.) August wußte Freiburg über den Bundschuh Bescheid (U. S. 265f.). Vgl. die ähnliche Enthüllung durch die Beichte 1513 (U. S. 129).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

er understan, sinen bichtson mit gute oder mit tröwung darzu ze bringen, das er inen die ding selbs offnen mußt. das sie gethon. daruf der priester denselben nach vilerlei hohen ermanungen siner eigen und aller deren, die durch der buntschicher furnemen getödt, verdampt und verderbt werden möchten, selenheils willen und das er als sin bichtvatter, wo er das nit offnen wolt, darumb angenummen und gepiniget mocht werden, solichs von ime zu sagen; so es dan von ime us der bicht, wie er dan bi siner selen heil (solich ubel zu furkomen) ze thund schuldig, so wurde er dorumb gefenglich angenummen und sin recht darumb liden mussen[a]. . . .

37.

Freiburg an Breisach.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 65.) 1517. 16. September.

Joß Fritzen Weib, 1513 wegen Mangels an Beweisen frei gelassen, sollte jetzt über den Verbleib ihres Gatten gründlich befragt werden.

[1]Uwer schriben, Jos Fritzen wib berurent, haben wir verstanden[b]. und ist nit on. in nechster handlung des puntschuchs ließen wir die gemelt frowen ouch annemen und erkondigen. si wolt aber der sachen dhein wissen haben. damit ward si ledig gelassen[c]. sidhar hat si sich an vil orten uppiklich gehalten, ir selbs anhang mit eemannen gemacht und besonder mit einem wagner bi uns. deshalben wir gern zu ir griffen hetten. so ist auch wol zu vermuten, Jos sig sidhar oft bi ir gewesen[d]. daruber[2] si wol zu fragen wär, ob si sin heimwesen wißte[e]. darin weißt sich uwer lieb wol zu schicken.

Datum mitwoch vor lamparti[f] (16. IX.) anno etc 17.

---

[1] ein zweiter Wortlaut dieses Briefes findet sich in Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 68a u. b. Die Abweichungen sind — bis auf eine — bloße Unterschiede der Rechtschreibung. Schreiber S. 125 druckt den Brief mit der zweiten Hälfte ab, die aber hier nicht zur Sache gehört.

[2] so ist mit dem Wortlaut aus Missive 10, Bl. 68b beibehalten, weil es klarer ist, als das »darumb« aus Bundschuh Nr. 65.

[a] d. h. wohl, der Priester brachte den Bauer so weit, daß er selber es der Stadt offenbarte; denn er drohte ihm, er werde sich strafbar machen, wenn der Bundschuh erst durch ihn, den Priester, verraten werde, als ob der Mitwisser des Planes doch noch im geheimen mit den Empörern im Einvernehmen stehe. Hiermit bricht der nur als Bruchstück erhaltene Entwurf ab. Eine Ergänzung gibt Freiburg U. S. 303. [b] hatte Breisach sie verhaftet oder nur eine Warnung ihretwegen bekommen? [c] U. S. 160. [d] wo hielt sie sich denn jetzt auf? [e] war sie in Breisach verhaftet, so sollte dieser Satz eine Bitte an die dortige Obrigkeit enthalten. [f] Schreiber (Nr. 40) liest irrtümlich »Leonhardi« und setzt das Schreiben auf den 4. November.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

38.

Veit Scherhägk, Statthalter zu Heitersheim, an den Bürgermeister von Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 59.) 1517. 17. September.

Wie hat sich Lienhart Wolf seinerzeit in Freiburg betragen? Er ist als Bundschuher verklagt.

Ich hab auf anbringen des ambtmans von Badenweiler, Frantzen von Roggenbach, ainen von Ufhusen mit namen Lienhart Wolff von Wurtzach[a], ziegler auf der obern zieglhutten, als ain pontschucher, darfur er von dem, so zu Röttl fenklich gehalten wirt[b], angeben ist, fenkhlichen annemen und hieher gen Haitershaim fueren lassen. nun kan ich aber noch zur zeit durch all umbstend[1] der sachen nit anders befinden, dann daz er ain frumer, redlicher gesell seie. deshalben mir nit geburen wil, ainicherlai gegen ime in unguetem zu handelen auf angeben ains verlewmbten mans on weiter erfarung. dieweil er aber bei euch in der stat Freiburg vor sechs oder siben jaren ungeferlichen gedient und das zieglprennen alda bei maister Hanns Rosenfeld gelernt, auch desselben maisters dienstmagt mit namen Agatha zu der ee genomen hat, ist demnach an ewr weishait mein vleißig und zimlich bit, ir wellen bei bemeltem Rosenfeld oder wo not ist, erkonden lassen, wie sich der genannt Lienhart Wolff gehalten und abgeschiden seie, und mich solhs schriftlichen berichten, darnach wissen zu handelen. und womit ich von wegen meins gnedigen hern maisters[c] etc euch und gemainer stat dienstlichen willen beweisen mag, bin ich alzeit bereit.

Geschriben in eil an dorstag nach crucis[2] (17. IX.) anno etc 17.

39.

Freiburg an Veit Schorheckel[d], Statthalter zu Heitersheim.

(Fr.St.A. — Miss. 10, Bl. 68b u. 69a). 1517. 17. September.

Lienhart Wolf steht in gutem Ruf, soll aber mit Joß Fritzen Weib verwandt sein.

Wir haben uwer schreiben, Liennhart Wolffen berurent[e], gehort und konnen an seinem meister, meister Martin Rosenfeld, anders nit finden, dann das sich derselb Wolff die zeit, dieweil er bi im gewesen ist, frumbklich und wol gehalten hab, auch erlich von im abgeschiden[f]. ob er aber ein puntschucher sige oder nit, deshalben haben wir noch Rosenfeld dhein wissen. aber Jos Fritzen, des houptman im puntschuch, eewib soll demselben Lienharten verwandt sein. si ist auch mit iren frunden

---

[1] Hs.: »umbsteend«. [2] nämlich exaltationem.

[a] Wurzach (O.A. Leutkirch); Uffhausen liegt unmittelbar südlich von Freiburg (vgl. U. S. 290). [b] Michel von Dinkelsbühl, U. S. 289. [c] in Heitersheim befand sich ein Großpriorat des Johanniterordens (Krieger S. 256). [d] die Schreibweise schwankt zwischen »*Scherhägk*« und »*Schorheckel*«, der Name kommt also vom Scheren der Hecke. [e] vgl. No. 38. [f] er scheint demnach an den Unruhen von 1513 nicht beteiligt gewesen zu sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vil zu ime gewandlt. des geben wir uch guter meinung zu erkennen, in gedenken, ir wissent uch in diesem sorgveltigen handl der gepur nach wol zu halten[a].

Datum uf den 17. tag septembris anno etc 17[b].

40.

Hans von Wytingen, Obervogt am Schwarzwald, an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 62.) 1517. 19. September.

Joß Fritz soll wieder im Lande sein und sein Werk treiben. Freiburg möge ebenfalls acht auf ihn haben. Etwaige Nachrichten will man austauschen.

Mich hat gloplich angelangt, wie das Jos Fritz, der dann die biebri zu Lehen angefangen hat, wie ir wissen, aber in land komen und sin biebri wider anfahen und etlich siner gesellen ietzund zu Röteln gericht söllen sin[c]. und wirt mir darbi angezaigt, das der selbig Jos Fritz mitsampt andern gegen minen ämptern härus uf den Schwartzwald, und alda och underston, sin handlung und bös furnemen zuzerichten und ze meren. darumb, lieben herren und gut frunt, so ist von mins gnedigen fursten und herren wegen[d] min fruntlich und ernstlich pitt, ob ir der handlungen etwas wissen hetten, das ir mich desselbigen in geschrift, sovil ewch muglich si, berichten, was doch an dem handel si, damit ob Fritz Jos und sin anhenger beträtten möchten werden, damit das gros ubel und mort verhutt und vermitten blib. und bewisen ewch minem sondern vertruwen nach. das wil ich fruntlich und nachpurlich verdienen und in den und andern vellen verglichen. und wär etwas am handel, das si mir möchten zu handen werden und das ich an inen finden und erlernen möcht, das bi ewch da ennen im Brißgöw ir gesellen oder ir glichen were, so wölt ich ewch zu ieder zit desselbigen berichten. da ist min fruntlich pitt, wo ir herlernen möchten, das si in min ämptern am Swartzwald gesellen oder ir geleichen hetten, mich desselbigen och zu berichten und ewch in den handlungen nachpurlich und fruntlichen bewisen. desselben gelichen söllen ir an mir och finden.

Datum ilends uf sambstag ze nacht vor sant matheus tag (19. IX.) anno etc 17.

---

[a] Freiburg rechnet demnach mit der Möglichkeit, daß er in letzter Zeit mit der Verschwörung zu schaffen gehabt habe. [b] Freiburg hat also noch am selben Tage, wo die Anfrage einlief, die Erkundigungen eingezogen und die Antwort abgeschickt; die Eile scheint bemerkenswert zu sein. [c] waren die beiden Gefangenen von Rötteln (U. S. 267. 289f. 295) am 19. IX. bereits hingerichtet? Man wundert sich, daß die Wühlereien des Joß Fritz, der sich gerade auf dem Schwarzwald mit Vorliebe umtrieb, dem dortigen Vogt jahrelang verborgen bleiben konnten. [d] wer war dieser Fürst? etwa M. Philipp oder Ernst von Baden?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

41.

Freiburg an Hans von Wytingen, Obervogt am Schwarzwald.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 69b—70a). 1517. 21. September.

Durch Mitteilung eines Bauern hat Freiburg den Bundschuh entdeckt. Die markgräflichen Amtleute haben zwei verhaftet. Aus dem Schwarzwald scheinen keine Bundschuher angegeben zu sein. In Straßburg werden bereits eifrige Nachforschungen angestellt. Auf verdächtige Bettler, und namentlich auf die Anführer ist sorgfältig acht zu geben.

Wir haben dein schreiben, die puntschucher berurend, verstanden[a] und geben dir gueter nachpurlicher meinung zu verston, das nit on. uns ist hievor in warnungs wise furkomen, das sich die empörung mit den erlosen leuten, den puntschuchern, widerumb erheben soll. deshalben wir große fursorg, kuntschaft und erfarung diser sachen bishar gehapt und thun lassen. und anfangs sovil daruf komen sind, das uns ein pursman anzoigt[b], Jos Fritz und sein gesellschaft sigen im land, und haben inne derselben auch bestellen und uf die sach vier guldin also bar geben wollen, der meinung, das er zu irem furnemen helfen und insonderheit in unser statt brennen solt. dise meinung haben wir unsers gnedigen herren, des marggraffen zu Baden, amptluten als unsern negsten nachpuren furderlich zu wissen gethon, die dann allen vleis darinne geprucht und zwen lantfarer betretten und angenomen. der ein ligt zu Roteln, der ander zu Sußemburg[c]. die sollent beid von den puntschuchern bestellet sein, zu brennen und lut anzenemen. und insonderheit so ist der ein ein friheitsbub mit einem lotterholz[d], der hat sich etlicher stuckh bekennet, wie du ab ingelegter[e] zu vernemen hast. sunst konnen wir in der vergicht nit finden, das iemants uber wald us angegeben sig. aber in etlichen dorfern, der stift und statt Straspurg zugehorend, desglichen an derselben art harumb hat er vil bestimpt. des ist man ietz in erfarung, damit dannocht niemants unrecht beschehe[f]. item diser friheitsbub hat auch angeben etlich bettler, die zu brennen von buntschuchern bestelt sigen. von derselben anzoig senden wir dir hierinne auch ein vorzeichnus, damit du dester baß wissest, daruf acht zu haben[g]. und vorab so ist aller erberkeit not, uf die houptleut, Jos Fritzen und ander, warzenemen, ob die mochten behendigt werden. das alles wolten wir dir in der ile nit verhalten. und ob uns witters zufiel, das wellen wir dich und ander erberkaiten wissen lassen. derglichen bitten wir dich auch ze tun.

Datum in die mathei apostoli (21. IX.) anno 17.

---

[a] U. S. 302. [b] das war wohl die erste Entdeckung (vgl. U. S. 265f. 299). [c] in Rötteln lag Michel von Dinkelbühl; den Namen des Gefangenen von Sausenberg erfahren wir nicht. [d] „Freiheitsbuben, Landläufer, die als Gaukler oder mit einem ähnlichen Geschäft des Müßigganges im Lande umherziehen" (Klüpfel I, S. 87). [e] fehlt. [f] vgl. die Straßburger Nachforschungen S. 1—6 in U. S. 272ff. [g] wohl eine Abschrift von U. S. 292ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

42.

Freiburg an Straßburg.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 70a—b.) 1517. 24. September.

Die bisherigen Erkundigungen haben kein Ergebnis gehabt. Auf dem Kniebis soll noch acht gegeben werden.

Wir haben bisher in der handlung, den puntschuch berurend, uf angeben des gefangnen zu Roteln vil erfarung gehapt, konnen aber deweder den houptman Jos Fritzen noch ander betretten, auch sunst nichts gruntlichs erkonden. uns sech aber fur gut an, das dannocht bi Knebus dem verbrunnen closter ietzt diser zeit wargenomen, ob sich iemants doselbhin dem anslag nach verfuegen wurd. das weißt uwer lieb mit fugen wol zu bestellen. dann wir wissen nit, in weliche oberkeit es gehort[a]. wir haben aber dem obervogt am Swartzwald die handlung dermaßen auch zugeschriben, wie gar wir gedenken[b]. ob glich wol etwas an disen sachen gewesen, so sollten doch die thetter zerstrowet sein. aber fursorg mag nichts geschaden. das wollen wir mit allem vleis thun und was uns begegnet, ewer lieb so tag so nacht allweg wissen lassen. derglichen bitten wir, uwer lieb wol sollichs auch thun, und besonder ob ir einich gefangen hetten[c], die diser sachen bekantlich weren, uns irs furnemens, sovil moklich ist, zu berichten.

Datum uf donstag nach mathei apostoli (24. IX.) anno etc 17.

43.

Straßburg an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 63.) 1517. 26. September.

Straßburg will weiter nachforschen, hat bisher noch nichts ermitteln können.

E[wer] lieb schriben, ir uns der buntschuher halb, so zu Knibis sich versamlen sollen, etc gethon[d], haben wir verlesen und von stunden an unser erfarung doruf bestelt. was uns die witers irer erkundung noch zubringen werden, wellen e[wer] lieb wir nit verhalten. es ist ouch nit on. wir haben bi und umb uns uf etlich angebung uns des handels understanden zu erkunden, aber bishar nichts gruntlichs erfaren mogen[e]. haben e[wer] lieb als unsern guten nachburen wir fruntlicher meinung nit wellen verhalten.

Datum samstag vor michaelis (26. IX.) anno etc 17.

---

[a] Kniebis gehörte zur Herrschaft Fürstenberg (Krieger S. 342). [b] U. S. 302f. Auf dem Kniebis sollte am 26. IX. eine Zusammenkunft der Bundschuher stattfinden (U. S. 284). [c] Straßburg scheint keine Verhaftungen vorgenommen zu haben. Wenigstens sind uns keine Aussagen dortiger Gefangenen erhalten, die sich wohl sicher unter den Freiburger Papieren finden würden. [d] No. 42. [e] alle Nachforschungen blieben fortan vergeblich. Die Bundschuher wußten sich geheim zu halten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

44.

Freiburg an Breisach.

(Fr.St.A. — Missive 10, Bl. 73b—74a.) 1517. 5. Oktober.

Ein Sesselmacher, in Breisach verhaftet, soll neben sonstigen Verbrechen ein Bundschuher sein. Freiburg bittet um eine gründliche Untersuchung der Sache.

Wir vernemen, der Sesselmacher, so bi uch in gefenknus ligt, soll sich der puntschuchischen handlung etlicher gstalt[a], desglichen diepstal und mort bekennet haben. so nun in kurzen jarn vil großer diepstal in unser statt geschehen sind, darzu die handlung mit den puntschuchern so wit reichen[1] mag, das alle erberkeit billich gruntlich erfarung darnach thun soll, darumb so pitten wir uch noch wie vormals, uns diß ubeltätters bekanntnus zu berichten, und so er im puntschuch wer, nit mit ime zu ilen, dadurch die handlung dester gruntlicher und eigentlicher erfarn mocht werden[b], als wir on zwivel achten, ir sient des (uch selbs, uns und aller erbarkeit zu guet) ze thun willig und geneigt. das wollen wir in glichen und merern sachen, wo sich begibt, ganz fruntlich und onvergessenlich verdienen.

Datum uf mentag noch francisci (5. X.) anno etc 17.

45.

Breisach an Freiburg.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 64.)[2] 1517. 5. Oktober.

Auf Freiburgs Anfrage wird über den Sesselmacher berichtet, daß er 1513 sich am Bundschuh beteiligt, den Verschworenen Nachricht über die Freiburger Stadtbesatzung gebracht und den Brand in Rumans Haus angelegt hat. Am neuen Bundschuh ist er nicht mitschuldig, soll aber wegen seiner Morde und Diebstähle morgen hingerichtet werden.

Uf uwer schriben[c], den Sesselmacher beruren, so wir als einen großen ubeltetter befinden, thund wir uch zu vernämen: das wir den mit moglichem vlis des puntschuchs halb erfaren haben, und befinden nit witer bi im, dann das er in irem anschlag gewesen sige vor drien jaren und uf iren bevelh uwer hut und wacht under thoren, in wirtzhusern und uf den thurnen besichtiget und inen mär hinus gein Lehen, wie er die hut befunden, bracht[d]. und kann aber niemant mit dem namen anzeugen, dann das si usser land und etlich gericht sigen. er habe ouch das feur in Rumans stall oder hus bi uch ingelegt[e], damit ein rouch gemacht wurde, das die burger zum feur luffen und die puntschucher irem anschlag dester bas nachkomen mochten.

Von ietziger handlung des puntschuchs konden wir nutzit von im erfaren.

---

[1] Hs.: rechen. [2] Schreiber Nr. 39.

[a] vgl. No. 45—46. [b] Freiburg hatte trotz aller Anstrengungen bisher nichts Wesentliches über den Bundschuh zu entdecken vermocht (U. S. 304). [c] s. oben Nr. 44. [d] das muß doch wohl geschehen sein, ehe der Handel am 4. X. entdeckt wurde; also war der Plan der Überrumpelung Freiburgs sehr ernsthaft ins Auge gefaßt. [e] im Wirtshaus zum Kiel (U. S. 180). An dieser Brandstiftung war nach U. S. 272 ein Georg von Ulm beteiligt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

etlich (nemlich vier) mord hat er helfen thun und under den selben ein gethon vor 24 jaren, dri in der Hardt und den vierden zwuschen Stein und Dießenhofen[a]. diebstall hat er nit sunders zu Fryburg gestollen dann kleinfug sachen; hat etlich anzeugt, die er widerruft hat: nemlich Ulrich Kennlin dem zunftmeister solt er ein ku gestoln haben, Thoman Wengken zwei schaff, dem wagner in Schneckenvorstat ein gulden mit dem seckel, dem ledergerber, so frembd darzogen, bim gerwer-thurlin ein rock, dem maler in der Leuwen-gassen ein rock, Paulin Weckerlin 10 gulden in einem secklin, der spitalmullerin, so sin husfrow gewesen, ein gulden us enem hulzin becher, Mathisen Pfetzer 1 gulden in gold us eim silberin becher, und pfaff Wencken 10 plaphart us sim seckel gestolen. das er aber alles widerruft hat, aber sust ander stuck gestolen, das wir e[wer] l[iebe] zu sinen ziten, ob's not ist, nit bergen werden.

Uf morndrigen tag werden wir in richten lassen. ist verurteilet zum rad, zu der ax[b], und brand und galgen uf das rad. haben wir e[wer] l[iebe] nit wollen verhalten, ob ir iemant darzu schicken, das zu tun wol stathaben.

Datum ilends mentags nach francisci (5. X.) anno etc 17.

46.

Breisach an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 60). 1517. 18. Oktober.

Der Sesselmacher ist hingerichtet worden. Hans Metzger von Molsheim liegt in Breisach gefangen, ist am Bundschuh beteiligt gewesen und macht Angaben über andere Verschworene im Elsaß.

Uf uwer schriben, uns ietzt zukomen, den ubeldätter, so wir vergangner tagen gericht haben lassen, beruren, thun wir euwer fursichtig wisheit zu vernemen, das der selbig mit diepstal und vier morden schuldig sich bekenth. darzu in dem puntschuch, so vergangner jaren umb Fryburg im Bryßgow sich erheben wollen, teilhaftig gewesen. hat den puntschuehern die hut und wacht zu Fryburg besichtiget und inen botschaft gepracht. item es ist am jarmarkt sant martistag im selben vergangen jaren feur in der herberg zum Kiel ingelegt; hat er sich bekenth gethon, umb das die puntschucher irem anschlag zukomen mochten, so die gemeind dem feur zugeloffen were[c].

Aber ietzund haben wir ein geraden knecht in gefenknus, ist an diepstall ergriffen, nempt sich Hans Metzger von Moltzen[d]. und habe ein mutter ietzund zu Bietthenn, hab ein mann, heiße Hans Weber; und hab vor ein mann zu Moltzen (des bemelten Hansen vatter) gehebt, geheißen Steffan Metzger. sige aber ein furman gewesen, habe ein zit har zu Bietthen gemetzget. hat bekennth, das Jacob Kueffer zu Bietten mit ime des puntschuchs halb gehandlet, im den furgehalten, iren anschlag

---

[a] dieses Verzeichnis seiner Untaten erweckt einen recht ungünstigen Eindruck davon, aus welchen Kreisen der Bundschuh seine Anhänger gewonnen hat (vgl. den Drescher in Biengen U. S. 127). Dießenhofen liegt in Thurgau. [b] vgl. U. S. 210, Anm. [d]. [c] vgl. No. 44—45. [d] weder diese Molsheimer Bundschuher, noch die von Bergbieten (nordwestlich von Molsheim; ein bischöflich-straßburgisches Dorf, das mehrere Familien zu Lehen hatten) und Dangolsheim werden U. S. 276. 280 erwähnt. Hier haben also die polizeilichen Nachforschungen doch noch Erfolg gehabt. Näheres wissen wir aber darüber nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gesagt, dem er ouch gelobt und sich darin bewilliget: wan si ziehen, das er mit inen uf sin wolle, so er anheimsch sige. derselb Jacob Kueffer, desglich der Bader zu Bietten sigen fur pundschucher gefangen worden. desglichen zu Danckoltzhein fur pundschueher gefangen sigen Hans Scherer, Paulin Schmid, Peter Schnider, Vyt Schmid und Frytschin Wendlin, mit denen er oft gezerd und biwonung gehebt. dwil wir sollichs verstanden, haben wir an bemelt ende schriben lassen und ferrer bericht zu erlangen. das wir euwer lieb ouch nit wollten verhalten, ob möglich, einicherlei darunder[1] zu erkunden lassen und uns witer anzeigung thun. begeren wir zu verglichen. dann das ubel zu straffen sint wir nach unserm vermögen ganz geneigt.

Datum sant lux tag (18. X.) anno etc 17.

47.

Weißenburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 62.) 1517. 19. Oktober.

Zwei Bundschuher sind verhaftet worden. Einer von ihnen, Klaus Fleckenstein, hat Aussagen gemacht und u. a. den Steinselzer Küferhans angegeben, der sich jetzt in Bergheim aufhalten soll. Straßburg möge ein Auge auf ihn haben.

Euwer schriben, uns gestern sontags zukomen, die buntschuher belangend, haben wir alles inhalts vernomen und hören lesen[a]. und fugen uch daruf zu wissen, das wir zwen gegriffen und in der gefenknus uf anzeig und leumat, so uf sie gefallen ist, des bösen furnemens halb pinlich befragen lassen. und haben in irer vergiecht, nemlich Claus Fleckenstein von Rietseltz[b], verjehen und bekennt, das ir anschlag und furnemen gewesen si, wie in den ingeschloßnen artikeln verlibt[c]. auch under anderm einen besagt und angeben, genant Kufferhanns von Steinseltz im Cleeberger ampt[d], nit wit von Wißenburg seßhaftig. derselb Kiefferhanns hat sich, sobald Claus Fleckenstein gegriffen worden ist, mit sampt andern entussert. derselb soll der hauptman und principal diser conspiration sein. und als uns glauplich anlangt, so enthelt er sich ietzunt zu Berckeime[e]. das haben wir uch uf euwer schriben nit verhalten wollen, mit angehefter flissiger bitt und begere, ir wollent euwer kuntschaft uf den genanten Kufferhansen machen und denselben, wo ir ine in euwern gebieten und oberkeiten betretten möchten, gefenklich annemen und alsdan gegen demselben mit der inquisition und sunst handeln lassen, wie sich gegen solhen ubelthättern gepurt und ir zu thun wol wisset. daran erzeigt ir uns besonder gut gefallens. das wir aber uch bits anhere diser sachen halb nichts geschriben, haben wir allein us diser

[1] Hs.: darumder.

[a] Straßburg hatte wohl die Nachrichten, die es am 18. X. von Breisach empfing (No. 46), unverzüglich an Weißenburg (und andere?) weitergegeben. [b] Riedselz (südlich von Weißenburg) gehörte seit 1371 der Komthurei Kron-Weißenburg des Deutschen Ordens. Diese Bundschuher werden sonst nicht erwähnt. [c] U. S. 308. [d] Steinselz (nordwestlich von Riedselz) gehörte seit 1504 zu Pfalz-Zweibrücken, und zwar zu dessen Amt Kleeburg. Von dortigen Bundschuhern verlautet sonst nichts. [e] Mittelbergheim (südwestlich von Schlettstadt) gehörte je zu einem Drittel dem Bischof von Straßburg, dem Herrn von Andlau und dem Herrn von Bergheim.

ursache underlassen, das unser hoffnung dahin gestanden, etlich mher, so in diser conspiration begriffen und schuldig sein sollen, zu griffen und vermeint, etwas witters von inen zu erlernen[a]. was wir aber deshalb hinfure witter erfaren mögen, wollen wir uch auch schriftlich wissen lassen. dan euwern gnaden und gunste dinstlich und fruntlich zu wilfaren, auch sollich und derglichen ubel zu furkomen und helfen zu straffen, sint wir ganz willig und geneigt.

Datum montags post luce evangeliste (19. X.) anno etc 17.

48.

Bekenntnis des Weißenburger Gefangenen Klaus Fleckenstein.

(Str.St.A. — AA 365, Bl. 61.) 1517. 19. Oktober.

Pläne der Bundschuher bei der Zusammenkunft am 4. X.: Hagenau und Weißenburg sollen eingenommen und „befreit", jeder Widerstand gebrochen, alle Zinse abgetan, nur noch Papst und Kaiser anerkannt, alle Adligen beseitigt und die Schweizer zu Hilfe gerufen werden. Das Kennzeichen der Verschworenen.

Anschlag und furnemen der buntschuher.

Item haben sich vereinigt uf sondag francisci nehstkunftig (4. X.) zu nacht umb 9 uhren in das martins weldlin zwuschen Rietseltz und Gyserßhoffenn[b] uf der Hagnower stroße nit wit von Wißenburg zusamen zu komen und doselbst zu rathslagen, wie sie den gemeinen armen man in den stetten und uf dem lande an sich bringen und darnach Hagnow und Wißenburg uf einen tag innemen möchten.

item wan sie Hagnow und Wißenburg also erobert und ingenomen hetten, wollten sie rath und geriecht abgethon haben[c].

item das renten, zins und gulten tod und abe sein solten[d].

item das man hinfure, usgescheiden einem römischen keiser und der kirchen, nichts mer geben, auch keiner oberkeit gewertig und gehorsam sein solte[e].

item wan sie die obgenanten zwo stette Hagnaw und Wißenburg erobert und zu irer gewaltsame bracht hetten, wolten sie erstlich rath und geriecht und nachvolgents alle die ihenen, so inen widderstant gethan hetten, zu tod geschlagen haben[f].

item seint diß furnemens gewesen, darnach allen adel und die ritterschaft allenthalben in diser lantsart zu tod schlagen, uszutilken und des lants verjagt haben[g]. und wer sich sunst widder sie gesetzt und inen nit anhengig gewesen were, wolten sie uf dem lant und in den stetten all zu tod geschlagen haben.

item wan sie Weißenburg und Hagnow erobert und das gemein volk an sich bracht hetten, wolten sie zween us inen zu den Schwytzern in die Eidtgnoßschaft geschickt haben, rath und hilf bi inen zu suchen, damit sie ir furnemen dester dapferer anfahen und vollenden möchten[h].

---

[a] vgl. Freiburg U. S. 305. [b] Geitershof, östlich von Riedselz, ist also älter als 1600 (wie „Reichsland" angibt). Bemerkenswert ist, daß sie auch die Städte aufwiegeln wollten. [c] die Einnahme einer Stadt, die bei allen Bundschuhverschwörungen eine Rolle spielte, sollte also nicht bloß dazu dienen, einen militärischen Stützpunkt zu gewinnen, sondern auch, das Proletariat in den Städten zu befriedigen. Vgl. vor allem Strüblins Bekenntnis U. S. 186. [d] vgl. U. S. 183. 246. [e] vgl. U. S. 183. [f] vgl. U. S. 101. 183. [g] Adlige sind demnach hier kaum unter den Verschworenen gewesen. [h] auch das ist alte Bundschuhermeinung (U. S. 15. 101. 191ff.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und ist die losung, damit ein buntschuher den andern erkennen möcht, gewesen: den dumen in der rechten hant beschlossen und zugethon halten, und als Claus Vock, unser burger, daneben bekennt hat, dabi zu sagen: das ist gut[a].

49.

Die Gewerke zu Todtnau an K. Maximilian.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 66.) [1518. ?]

Bei einem Streit hat Konrad Ockers aufrührerische Reden gehalten und bei den Einwohnern von Todtnau noch Beistand gefunden. Eine Untersuchung durch den Bergrichter oder durch Freiburg täte not.

Nachdem ewr kaiserliche majestat auf die unformliche und unzimliche handlung und gebot, so Philips Kunig, waldvogt, gegen den gwerkn und arbaiteren des perkhwerchs zw Tottnaw[b] furgenomen, die partheien hieher fur e[wr] kai[serlicher] m[ajesta]t loblich regiment vertagt, aber der bemelt waldvogt nit erschinen, deshalben die partheien unentschiden abgeschaiden, wiewol die hern des regiments dem benanten waldvogt und denen von Tottnaw in der handlung still zw sten gepoten, das si wider die gwerkhen und arbaiter nicht in unguettem furnemen, sonder die sachen bis auf weiter tagsatzung ruen lassen, — so hat doch daruber ain underthaner zw Tottnaw mit namen Conrat Ogkers sich daselbst auf der trinkhstuben merkhen lassen, si sollen sich nicht trugkhen lassen, er wölle die Sweitzer uber die gebirg bringen, wan si wöllen, mit mer worten etc[c]. das dan ain artzknapp[d] der maßen verantwurt, er soll sölhe wort nit brauchen; dan wann er das zw Freyburg oder in andern kai[serlicher] m[ajesta]t stätten thete, wurde man ime darumb das haubt abslagen[e]. den er dann von stund an mit der hant in das angesicht geslagen. und die andern von Tottnaw, so dabei gesessen, sich daran nicht benuegen, sonder denselben knappen erst wol uberrauft. das dan zw großer verachtung und conspiracion (daraus ain puntschuech entspringen möcht) dienen ist[f]. deshalben an e[wr] kai[serliche] m[ajesta]t unser underthänig bitt, e[wr] kai[serlich] m[ajesta]t perkhrichtern daselbst, Jörgen Kreydenweyß, zw bevelhen, das er sich der sachen aigentlich erkunde, und sover er das also befundet, das er denen von Freyburg, die dan vormals im puntschuech auch wendung gethan haben, sölhes anzaige, und das dieselben von Freyburg (den e[wr] k[aiserliche] m[ajesta]t auch schreiben soll) nach gelegenhait der sachen abermals (damit kain empörung und puntschuech entstande) das pest handlen und thuen wöllen. wir haben auch sölhs e[wr] k[aiserlichen] m[ajesta]t, der wir uns hiemit underthäniklichen bevelhen, aus schuldiger pflicht nit wöllen verhalten[g].

[a] dieses Sinnbild war neu, aber zur Kennzeichnung trotziger Selbsthilfe leicht verständlich, ohne doch Argwohn zu erregen. Von irgendwelchen Forderungen örtlicher Art ist hier nichts mehr zu merken. [b] bei Todtnau (zwischen Müllheim und St. Blasien) befand sich ein Silberbergwerk K. Maximilians. Die Vogtei Todtnau gehörte zur Landgrafschaft Freiburg. [c] war er ein alter Bundschuher? [d] Erzknappe. [e] Freiburg war wegen seiner Strenge gegen die Bundschuher bekannt. „Bluthunde" wurden die dortigen Herren 1525 von den Bauern genannt (Hartfelder S. 295. 307). [f] Bundschuhneigungen waren also damals in Todtnau nicht vereinzelt. [g] diese Bittschrift muß kurz vor No. 50 an den Kaiser abgegangen sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

50.

K. Maximilian an die Regierung zu Ensisheim.

(Fr.St.A. — Bundschuh Nr. 67.) 1518. 9. April.

Die Regierung soll den Vorkommnissen in Todtnau auf den Grund gehen.

Wir senden euch hierin ligend ain supplication, so uns gemain gwerken zu Tottnaw furbracht haben[a], wie ir sehen und vernemen werdet, und emphelhen euch darauf, daz ir euch aigentlich in der sach erkundet und, wie ir die befindet, alsdann darin nach gestalt der sachen handlet, wo aber not wer oder ichts beswerlichs furfiel, desselben unser stathalter und regenten hieher gen Insprugk berichtet. das ist unser ernstliche mainung.

Geben zu Insprugk am 9. tag aprilis anno domini etc decimo octavo, unsers reichs im 23. jore.

51.

B. Wilhelm von Straßburg an Straßburg.

(Str.St.A. — AA 1548).

Ott Schlosser war bereits wegen eines Vergehens abgeurteilt; da ist er entronnen und bald darauf zu den aufrührerischen Bauern übergelaufen.

Als ir nechst euwere ratsfrunt bei uns im zollkeller zu Straspurg gehapt, Otten Schlossers belangend, geben wir euch fruntlicher meinung zu erkhennen, das wir vor der peurischen ufrur gemelten Ott Schlosser seiner mutwilligen handlung halben fur ein besetzt gericht zu Zabernn stellen lassen, do ime mit urteil und recht erkhannt, das er vier wuchen in dem thurn ligen und dennach den stift Straspurg verschweren soll. aber vor ergangner urtheil hat er sich alspald in die friheit gethan und volgent. entlaufen, und pald darnach, als sich die paurschaft empört, zu denselben khommens haben wir euch fruntlicher meinung nit wollen verhalten.

Datum ut in litteris[b].

---

[a] U. S. 309. Näheres über den Verlauf der Angelegenheit war nicht zu ermitteln.

[b] da der nächste Brief von 1521 datiert ist, wird man dieses Schreiben etwa in die gleiche Zeit setzen dürfen. Die »peurische ufrur« könnte dann die Erhebung der Bauern in Dangolsheim sein, von der Strobel zum Jahre 1519 kurz berichtet (III, S. 488) — wenn nicht Strobel die Bewegung von 1517 gemeint hat (er gibt leider keinerlei Quellen an).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg